

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 5001/73	Best. ZS/A3
Rep.	Kat.

/4

Zeugenschrifttum ohne Namen und Materialsammlung

(nach Stichworten alphabetisch geordnet).

INHALTSVERZEICHNIS:Nr. 1

Abwehr
Agenten
Axjonoff

Nr. 2

Bandenwesen
Bauern
Besetzte Gebiete
Bielenberg, Dr.Heidi

Nr. 3

Chotschenkow
Dabendorf
Emigration
Flugblatt
Freiwilligenverbände

Nr. 4

Gefangene
Gehlen
Generalplan
Gilj
Gurow
Halder
Heeresgruppen

Nr. 5

Keiling
Komitee
Kononow, I.N., Generalmajor
Kosaken
Krupennikoff
Ley
Mustafa Chokais

Nr. 6

Nationale Regierung
Neftegorsk (Stadt im Nordkaukasus)
OKW
Operation Iwan
Ost-Artillerie-Abteilung
Ost-Ers.Rgt.
Ost-Prop.Abt.
Oven, Wilfried von
Partisanen

Nr. 7

Reichsführer SS
Reichskommissar
Richthofen, Prof.Dr.Bolko Frhr.v.
Russen
Salm, Oberst von (Bruchstück
aus einem Schauspiel)
Sauckel
Smolensk
Sparmann (Unterredung)

Nr. 8

Schilenkoff
Schrader, Oberst
Tarassow, Oberst
Dienststelle Dr. Taubert
Unternehmen Zeppelin
Einsatz UPA
V-Leute

Nr. 9

Wlassow
Wolchow-Schlacht
Zivilarbeiter
Zivilbevölkerung

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

73

Abwehr

(d. h. Abwehr von bolschewistischen Agenten)

mit den Freiwilligenverbänden

Müsse irgendwo mal als notwendig erwähnt werden.

Am besten wohl Herbst 1943

zur oder mit Zusammenkunft

der Führung der Verbände

(mit dem Wesen)

73

XXX

Die Abwehr in den russischen Freiwilligen-Verbänden
der Deutschen Wehrmacht

In den Freiwilligen-Verbänden wurde der Abwehrtätigkeit sowohl von deutscher wie auch von russischer Seite eine sehr grosse Bedeutung beigemessen. Ihre Intensität übertraf zweifellos die in den Armeen der übrigen westlichen Mächte, ausgenommen der entsprechenden Tätigkeit in der Roten Armee.

Zur Vermeidung von Missverständnissen ist es notwendig zu unterstreichen, dass sich diese Abwehr fast ausschliesslich auf die Beobachtung der Moral der Truppen beschränkte. Ihre Haupttätigkeit lag daher in der Beobachtung des Geistes und der Haltung jedes einzelnen Soldaten der Freiwilligen-Verbände und befasste sich weniger mit Angriffen der feindlichen ND auf die Truppen und ihre Institutionen.

Die Organisation der Abwehrtätigkeit zeigt an der Spitze jeder Division bzw. jedes Regimentes hauptamtlich einen russischen Abwehroffizier.

In den Bataillonen, Abteilungen und Kompanien wurde die Abwehrtätigkeit von Offizieren bzw. Unteroffizieren wahrgenommen, die bereits eine andere Aufgabe etaträssig im Rahmen der betreffenden Einheiten hatten.

Jedem Abwehroffizier einer russischen Division stand ein deutscher Abwehroffizier beratend zur Seite mit der offiziellen Hauptaufgabe, ihn besonders bei den deutschen Behörden und

Militärstellen zu unterstützen.

Den Abwehroffizieren der Regimente usw. war grundsätzlich kein deutscher Abwehroffizier beigegeben.

Die Organisation eines jeden russischen Abwehroffiziers, in der Folge kurz russische Abwehr genannt, gliedert sich wie folgt:

Dem Abwehroffizier beim Stab der Wlassow-Armee unterstanden die russischen Divisions-Abwehr-Offiziere.

Dem Divisions-Abwehr-Offizier unterstanden die Abwehr-Offiziere der Regimente und der selbständigen Bataillone und Abteilungen.

Diesen unterstanden die Abwehrbeauftragten der unselbständigen Bataillone bzw. Kompanien.

Die Gliederung setzte sich entsprechend der militärischen Gliederung fort, wobei als unterste Stufe die nach aussen unbekanntesten V-Leute fungierten, die im allgemeinen die Aufgabe hatten, je zehn ihrer Kameraden zu überwachen. Diese Überwachung bezog sich nicht nur auf das Feststellen einer kommunistischen Gesinnung, sondern umfasste auch die Feststellung von nachteiligen Charaktereigenschaften und sonstigen privaten Verhältnissen, durch die die Kampfbereitschaft des einzelnen Mannes negativ hätte beeinflusst werden können.

Die Aufstellung eines derartigen Netzes in den russischen Freiwilligen-Verbänden war nicht ein deutscher Wunsch.

- 3 -

Sie wurde von den russischen Abwehroffizieren selbst als unbedingt notwendig bezeichnet. Diese russischen Abwehroffiziere hatten meistens ähnliche Stellungen in der Roten Armee vor ihrer Gefangennahme oder vor ihrem Überlaufen eingenommen. Der Gedanke, das dieses engmaschige Netz sich nachteilig auf die Haltung der Truppen auswirken könnte, wurde von ihnen mit dem Hinweis abgelehnt, dass die Angehörigen der Freiwilligen-Verbände, die in ihrer erdrückenden Mehrheit aus den Sowjet-Verbänden kamen, diese Überwachung als selbstverständlich und altgewohnt hinnahmen.

Die Gründe für diesen intensiven Ausbau waren im wesentlichen folgende:

1. Vorhandensein einer ebensolchen Abwehr- und Überwachungs-maschinerie in der Roten Armee.

Die Angehörigen der Freiwilligen-Verbände hatten vorher in der Roten Armee gedient und waren durch das kommunistische Regime in der Auffassung erzogen worden, dass jede staats- oder parteifeindliche Tätigkeit über kurz oder lang entdeckt werden würde. Dies war dank der riesenhaften Überwachungsorganisation im militärischen und zivilen Leben auch vielfach der Fall.

Wenn auch unbedingt die grösste Zahl der Freiwilligen gesinnungsmässig gegen den Bolschewismus eingestellt war, so konnten sie sich doch nicht in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes auf deutscher Seite von gewissen Methoden befreien,

Institut für Zeitgeschichte
Mittelpost 1935

Leuk

die vielleicht auch letzten Endes nicht als bolschewistisch, sondern aus der Staatsallmacht im russischen Reich ohne Rücksicht auf das System resultierten.

2. Die Unsicherheit der meisten Freiwilligen durch den plötzlichen Wechsel der Lebensumstände.

Der Wegfall des kommunistischen Terrors, das Erkennen der Unrichtigkeit der kommunistischen Lehre, das Kennenlernen anderer Länder und Sitten, das Fehlen eines positiven Kampfprogramms gegen den Kommunismus waren Tatsachen, die eine Bindungslosigkeit verursachten. Die Freiwilligen wussten wohl, dass sie den Kommunismus stürzen müssten. Sie wussten jedoch nicht, für welches Regime sie ihn eintauschen würden.

Das von General WASSOW propagierte Ziel einer Demokratie in Russland sagte den meisten nichts, da sie keine Vorstellung davon hatten. Die dahingehende Propaganda war schwach und uneinheitlich, sodass sie sich nicht in der breiten Masse der Freiwilligen auswirken konnte.

Der Wegfall des kommunistischen Terrors gab auf der anderen Seite den Leuten eine Freiheit, an die sie nicht gewohnt waren, und die sie deshalb in vielen Fällen missbrauchten. Dieser Missbrauch wirkte sich größtenteils nachteilig auf die Haltung der Truppen aus.

Институт für Zeitgeschichte / Archiv
Сейкэм Харпост 1935

3. Es musste angenommen werden und wurde später auch erwiesen, dass die Freiwilligen-Verbände ein begehrtes Objekt für die gegnerischen ND darstellen.
4. Die Zunehmenden Erfolge der Alliierten und insbesondere der Roten Armee schufen eine immer grösser werdende Anfälligkeit für den Bolschewismus, die weniger aus Überzeugung als aus dem Gefühl heraus entstand, dass Sowjet-russland siegen werde. Je schlechter die Frontlage war, desto grösser waren deshalb die Versuche, noch rechtzeitig Anschluss an die Gegenseite zu gewinnen.

Die Tätigkeit der deutschen Verbindungsoffiziere beschränkte sich darauf, mit dem entsprechenden russischen Abwehroffizier eine möglichst enge Fühlungnahme zu halten.

Der deutsche Verbindungs-Offizier musste auf Grund seines guten persönlichen Einvernehmens einen möglichst grossen Einblick in die Tätigkeit des russischen Abwehr-Offiziers erhalten. Ein ständiger Kontakt mit diesen ermöglichte ihnen die Einsichtnahme in die Meldungen der V-Leute. Die von den russischen Abwehroffizieren verfassten Lageberichte waren ein wertvoller Hinweis für die Beurteilung der Lage in der Truppe.

Ständige Fühlungnahme des deutschen Verbindungsoffiziers mit den Kommandeuren und Chefs der Einheiten vermittelten ihm ferner ein Bild von der Beurteilung der Truppe durch den betreffenden russischen Einheitsführer.

Auch hatte der deutsche Verbindungsoffizier durch besonders ausgebildete Personen die Möglichkeit der Aufklärung bestimmter Personen oder Vorfälle. Ausserdem konnten durch einen regen Kontakt mit dem geringen deutschen Verbindungspersonal die Ansichten und Erlebnisse dieser Offiziere und Soldaten herangezogen werden. Schliesslich konnte in einzelnen Fällen durch unmittelbare Einschaltung ein Teilbild dann gewonnen werden, wenn in bestimmten Abwehrfällen deutsche und russische Stellen beteiligt waren.

Im allgemeinen war die Stellung des deutschen Verbindungsoffiziers auf dem Abwehrgebiet durch keinerlei Vorschriften gefestigt. Seine Aufgabe war nicht leicht in Anbetracht der übergrossen Empfindlichkeit und des gesteigerten Selbstbewusstseins der russischen Herren. Druckmittel standen wenig zur Verfügung mit Ausnahme der Mittelzuteilung für Abwehrzwecke. Ein Mittel, von dem jedoch aus psychologischen Gründen praktisch kein Gebrauch gemacht werden konnte.

Abschliessend werden hier noch jene Umstände aufgezeigt, deren Vorhandensein, bzw. Nichtvorhandensein die Notwendigkeit dieses grossen Abwehrapparates erforderlich machten. In 1. Linie muss dabei das Fehlen einer positiven Zielsetzung für die russischen Freiwilligen-Verbände genannt werden.

Es gibt keinen Soldaten, der auf die Dauer kämpfen wird, ohne dass er das Ziel kennt und billigt, für das er sein Leben lassen soll.

Бейкам Хартопост 193

Die Ängstlichkeit der deutschen Stellen, eine grosse russische Armee zu schaffen, erfüllte bald die Freiwilligen mit Misstrauen, weil sie in ihr die Richtigkeit der sowjetischen Propaganda erkennen zu müssen glaubten, dass Deutschland sie nur als "Kanonenfutter" verwenden wolle.

Die ungünstigen Verhältnisse, unter denen die russischen Zivilarbeiter und Kriegsgefangenen in Deutschland oder den besetzten Gebieten arbeiteten, übten einen äusserst ungünstigen Einfluss auf die Stimmung aus.

56

ein
Auszug aus: Meldung eines Abwehr-Trupps
aus dem Gebiet um Orel

vom
O.U., den 20. 2. 1943

Im Zuge der Verhaftung einer Terrorgruppe in Krasny-Rog durch Sich.Batl. 703 wurde auch dessen Anführer - Jan G u r o w - festgenommen. Er ist ein Mann, der sich - ein seltener Fall - offen zu seiner Tat, seinen Absichten und seiner politischen Einstellung bekennt.

.....

Nach eingehendem Verhör wurde er in das Gefängnis eingeliefert. Von dort schrieb er einen Brief, dessen Inhalt nachfolgend übersetzt wird:

Sehr verehrter Herr Sonderführer !

Entschuldigen Sie die Belästigung, die dieser Brief für Sie darstellen muss, und ich bitte Sie, ihn als Mensch zu lesen.

Nach dem Verhör, dass Sie neulich durchführten, verstand ich sowohl aus dem was Sie sagten, als auch aus Ihrem Verhalten mir gegenüber, dass ich in Ihnen nicht den Feind sehen muss und, was wertvoller ist, dass auch Sie mich nicht mit den Augen des Feindes ansahen. Ihre Haltung, Ihr Verhalten mir gegenüber, der Inhalt Ihrer Worte veranlassten mich, ernsthaft darüber nachzudenken wie es kommt, dass man sich mir gegenüber - obgleich in Ihren Augen doch der Schuldige bin, der seine dunkle Sache ausführen wollte - so verhält. Verständlicherweise ist meine augenblickliche Lage besonders geeignet, mich zu einer Überprüfung meines Lebens und Wirkens auf ihre Richtigkeit und Zielhaftigkeit hin zu veranlassen.

Besonders musste ich immer wieder nachdenken, wie es kommt, dass die Deutschen in der Lage sind, soviel Grossmut und Menschlichkeit ihren Feinden gegenüber entgegenzubringen, und ich musste daran denken, wie sich die Bolschewisten in solchen Fällen verhalten. Ich brauche nicht zu betonen, dass der Unterschied krass ist und dass ein Vergleich nicht zu Gunsten der Bolschewisten ausfällt.

Mit mir befinden sich hier Gefangene, die vor dem Kirege viele Jahre in Konzentrationslagern und in der Verbannung zubringen mussten, ohne irgendeine nennenswerte Schuld auf sich geladen zu haben. Auch die Erzählungen dieser Leute haben mir über vieles die Augen geöffnet, was ich vorher nicht wusste. Hierzu kommt, dass ich die von der Gefängnisverwaltung zur Verfügung gestellten Schriften zum ersten Male, als Folge des Gespräches mit Ihnen, mit objektiven Augen und mit dem Bemühen, die Absichten der Deutschen zu ergründen, las. So erkannte ich vieles, was mir vorher nicht erreichbar war. Es wäre eine Lüge, wenn ich behauptete, dass ich alles Vergangene schon abgeworfen hätte und zu einem erklärten Feind des Bolschewismus geworden wäre - das lässt sich nicht in ein paar Tagen erreichen -, aber ich bin auf dem besten Wege dahin.

Herr Sonderführer! Ich bitte Sie, falls es Ihre Zeit erlaubt, mir noch ein paar Minuten zu opfern, weil es leichter ist über solche Dinge zu sprechen, als sie niederzuschreiben.

Nochmals, verzeihen Sie die Belästigung und gewähren Sie mir Hilfe.

Jan G u r o w am 14.1.43

Der Inhalt ist wohl kaum durch Todesangst beeinflusst, weil Gurow beim ersten Verhör offen geäußert hat, dass er die Todesstrafe verdient habe und falls man ihn in ein Lager schicken würde, die erste Gelegenheit zur Flucht ergreifen würde.

Diese Annahme wird auch durch das mannhafte Benehmen des Gurow bei seiner Erschiessung bestätigt.

Da die von Gurow gezogenen Fehlschlüsse zum Teil durch unsere Fehler in der Behandlung der Russen und unsere Propaganda entstanden sind, wurde er kurz auf die Fehlerquellen seiner vermeintlichen Erkenntnisse und auf die Voreiligkeit seiner Entschlüsse hingewiesen.

Es ist daraus zu ersehen, wie stark gerade die intelligenten Charakterfesten Russen auf eine richtige Behandlung und Argumentation reagieren.

Auswertung von Agentenmeldungenaus den besetzten Ostgebieten

Die allgemeine Lage in den besetzten Ostgebieten wird durchwegs für die Bevölkerung als sehr schwierig bezeichnet. Die Sowjetpropaganda steigert sich ständig und hat bedauerlicherweise Anklang bei der Bevölkerung. Dieser Erfolg ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Sowjetpropaganda jede Möglichkeit ausnützt und besonders an das Nationalgefühl der breiten Masse appelliert. Da durch die kriegsbedingte Lage gerade vaterländische Empfindungen erwacht sind und der Sowjetpropaganda keine gleichwertige bzw. bei der Bevölkerung Zustimmung findende Propaganda gegenübersteht, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Ausserdem kann die Gegenpropaganda nur dann Erfolg haben, wenn diese durch Tatsachen und entsprechende Massnahmen erhärtet wird. Wenn aber die Propaganda mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang steht, so begünstigt das nur die Sowjetpropaganda.

Die deutsche Propaganda stellt die Befreiung der Völker vom Sowjetjoch in den Vordergrund. Ferner werden Fragen über die sozialen Verhältnisse berührt. Die grundlegende Frage über die zukünftige Staatsform Russlands jedoch, die z.Zt. grundsätzlich die breiten Massen des Volkes interessiert, wird bewusst verschwiegen. Wenn deutscherseits behauptet wird, dass nicht eine Eroberung, sondern eine Befreiung stattfindet, so wird letztere Behauptung mit keinen Tatsachen erwiesen. Das russische Volk sieht in einer ganzen Reihe verschiedener Massnahmen, die von deutschen Verwaltungsbehörden durchgeführt werden, eine ganz andere Einstellung zu den Fragen der Staatsform, wie dies in anderen besetzten Ländern, z.B. Frankreich, Belgien, Holland u. Serbien der Fall ist. Da von höheren deutschen Stellen gerade zu dieser aktuellen Frage bisher keine offizielle Stellungnahme erfolgte, betrachtet die Bevölkerung die Durchführung obiger Massnahmen als Liquidierung ihrer souveränen Rechte und Selbstän-

digkeit.

Diese Lücke in der deutschen Propaganda, die von der Bevölkerung besonders schwer empfunden wird, wird von der Sowjetpropaganda hundertprozentig ausgenützt. Die Sowjets sind bereits dazu übergegangen, als Propagandisten nicht mehr das kommunistische Element einzusetzen, sondern patriotisch gesinnte Russen, die mit der Entwicklung in den besetzten Gebieten unzufrieden sind. Der Erfolg ist unbestritten.

Die Unklarheit und Ungewissheit in der russischen Sache wird von der Bevölkerung besonders empfunden im Zusammenhang mit der Aufstellung der russischen Befreiungsarmee. In vielen Gebieten und Städten, die von den Sowjets befreit sind, ist von dieser Armee gar nichts bekannt. Der Aufruf des General Wlassow sowie die Zeitungen "Sarja" und "Dobrowolez" kamen in vielen Städten nur zufällig und in sehr geringer Zahl zur Verbreitung. Sie wurden daher nur gegen erhebliche Bezahlung (Etliche Zehntel Rubel pro Exemplar) verkauft. Dies beweist das Interesse der Bevölkerung an den sie betreffenden Fragen. Bei vielen, die der Befreiungsarmee sich anschliessen möchten, taucht zwangsläufig die Frage auf: "Wo befindet sich denn eigentlich die russische Befreiungsarmee", "wo muss man sich melden", "wie kann man darüber Auskunft bekommen" und nicht zuletzt die Frage, warum diese ganze Angelegenheit so geheimnisvoll gehandhabt wird. Schon diese Tatsachen allein erwecken gewisse Zweifel und Misstrauen bezüglich des Vorhandenseins und der Aufstellung dieser Armee.

29

Auswertung von Angaben sowjetischer Agenten
und Kriegsgefangener

Zur politischen Lage in den besetzten russischen Gebieten

Quelle: Niederschriften eines V-Mannes, eines NKWD-Beamten und eines ehem. zaristischen Offiziers, Bericht eines Abwehr-Truppführers.

Inhaltsangabe: Um die Rote Armee zu zerschlagen und das Sowjet-system zu treffen, müsste eine nationale russische Regierung mit Sitz z.B. Smolensk ausgerufen werden. ~~Es~~ Eine beschleunigte Beseitigung des Kolchos-Systems würde Voraussetzung sein, wenn man die Bauern für die Deutschen gewinnen wolle. Die Überführung russ. Arbeiter und Arbeiterinnen ins Reich habe, insbesondere wegen der damit verbundenen sozialen Misstände, eine besonders deutschfeindliche Reaktion in der Bevölkerung der besetzten russ. Gebiete hervorgerufen.

I.

Die Notwendigkeit einer nationalen Regierung:

Ein V-Mann schreibt: "Der russische Soldat befindet sich in einer seelischen Zwangslage. Einerseits hasst er den Judo-Bolschewismus, andererseits hasst er den Deutschen als Eindringling und Eroberer russischen Bodens. Man muss dem Russen beweisen, dass er nur dann für sein Vaterland kämpft, wenn er sich gegen den Bolschewismus wendet. Auf keinen Fall darf man ihm das als Deutsch sagen. Nicht Deutsche dürfen russische Legionen und Verbände aufstellen, sondern die Arbeiter und Bauern selbst sind es, die sich im Kampf gegen den Unterdrücker Stalin erheben."

Ein ehem. zaristischer Offizier, Freiwilliger in der Denikin-Armee 1919/20, zuletzt Rechtsanwalt in Taganrog, äussert sich zum gleichen Thema folgendermassen:

"Bei den riesigen Flächen Russlands genügt der Kampf mit den Waffen allein nicht, er muss auch in ideologischer Hinsicht geführt werden. Die Agitation muss auf die endgültige Zersetzung der Roten Armee, des ganzen Sowjet-Apparates und auf die bewusst nationale Überzeugung des russischen Volkes hinzielen und eingestellt werden. Dazu wäre erforderlich:

- a) In der Ukraine, in Weissruthenien, im Don-Kuban-Gebiet und in den baltischen Ländern selbständige Regierungen unter deutscher Leitung zu organisieren. Im Wesentlichen würden diese Regierungsorgane, ebenso wie bisher unter Leitung der Kriegskommandanturen der besetzten Gebiete von den Stadt- und Rayon-Bürgermeistern verwaltet werden. Nach aussen jedoch würden sie als selbständige russische Verwaltungsbehörden angesehen werden, was die Auffassung bestärken wird, dass die deutsche Armee Russland nicht okkupiert, sondern lediglich von den Juden und Kommunisten befreit.
- b) Auch eine allrussische nationale Regierung Russlands müsste mit dem vorläufigen Sitz in Witebsk, Smolensk oder in irgend einer anderen Stadt sofort gebildet werden. Diese Regierung hätte auf Grund deutscher Richtlinien häufige Aufrufe an das ganze russische Volk zu erlassen.
- c) Auf diese Art und Weise wird die Rote Armee und der Sowjetapparat in Kürze zersetzt werden.
- d) Man muss sich die bewährte englische Methode der Annexion und Verwaltung der überseeischen Länder aneignen und zu Nutzen machen, die Verwaltung derselben mittels einer von den Engländern eingesetzten und ihnen hörigen Regierung.

- e) In erster Linie hätte diese Regierung eine Mobilisation durchzuführen und unter Leitung deutscher Offiziere eine russische Armee aufzustellen.

Ein NKWD-Beamter bezeichnet in einer Aufzeichnung über "deutsche militärische und politische Fehler im Krieg gegen Russland" als wichtigsten politischen Fehler das Fehlen einer nationalen russischen Regierung. Um diese Regierung hätten sich alle einsichtigen Elemente des russ. Volkes zum Kampf gegen den Bolschewismus gruppieren können.

II.

Bauern und Kolchosenwirtschaft:

Der o.a. V-Mann schreibt: "Der Russe will Bauer sein und nicht Kolchos-Sklave."

Der o.a. ehem. zaristische Offizier erklärt: "Das gesamte Bauerntum der befreiten Gebiete hat bereits in den ersten Tagen nach der Einnahme die neue Ordnung durchaus günstig aufgenommen, indem es die Zuteilung des Landes in eine individuelle Benützung erwartete. Im Zusammenhang mit dem in unseren Rayons zeitweilig belassenen Kolchossystem beginnt das Bauerntum enttäuscht zu sein, denn es ist den Bauern verhasst, umsomehr als die jetzigen Leiter der Kolchose in den meisten Fällen dieselben Personen geblieben sind, die zur Bolschewikenzeit diese Posten eingenommen hatten. Die Bauern, die jetzt in den Kolchosen arbeiten, setzen ihre Arbeit allerdings fort, lassen jedoch die Arme sinken und sabotieren fast, weil ihren Wünschen nicht Rechnung getragen wird. Vom Gesichtspunkt der gegebenen Verhältnisse während des Krieges erscheint es in politischer Hinsicht unbedingt erforderlich, die Kolchose rechtzeitig zu liquidieren und den Bauern das Land zur individuellen Bearbeitung zu übergeben."

Der o.a. NKWD-Beamte erklärt:

"Der Aufruf der russ.-nationalen Regierung an das russ. Volk müsste enthalten, dass das Land den Bauern verteilt und die Kolchoswirtschaft vernichtet wird. Russland würdedann ein Agrarland mit 70% bäuerlicher Bevölkerung bleiben."

III.

Kritik am Ostarbeitereinsatz:

Als einen politischen Fehler, der deutscherseits gemacht worden sei, bezeichnet der gleiche NKWD-Beamte die Massenwerbung und den Einsatz junger russ. Frauen und Mädchen in der Industrie in Deutschland. Er erklärt wörtlich:

"Diese nicht immer freiwilligerweise durchgeführten Massnahmen (tränenreiche Abschiedsbilder mit den Eltern) haben im Volk einen unerwünschten Eindruck hervorgerufen. Für die Sowjetpropaganda waren diese Massnahmen ein willkommenes Material".

Ein Abwehr-Truppführer berichtet hierzu im einzelnen:

"Aus Meldungen aus dem Reich und Feststellungen, die Männer aus der Praxis im Reich und auch hier im Osten gemacht haben, geht hervor, dass die Versprechungen, die den Freiwilligen zum Deutschlandeinsatz gemacht werden, auch nicht annähernd in Erfüllung gehen und ein Teil der Leute aus Enttäuschung zu jeder Handlung, die zersetzend wirkt, aus Überzeugung bereit sind.

Es ist z.B. unverständlich, dass Arbeiterinnen in der Industrie zwar wöchentlich

RM 20.--

verdienen, in Wirklichkeit aber nur RM 2.50 ausbezahlt bekommen.

Die grossen Abzüge setzen sich wie folgt zusammen:

Verdienst		RM 20.--
Abzüge für Essen	10.50	
Abzüge für Osteinsatzsteuer	RM 7.-	RM 17.50
		<hr/>

Somit bleibt ein wöchentlicher Verdienst von		RM 2.50
		=====

Wenn sich nun das Mädchen ein Paar Schuhe sohlen lassen will, so muss es 2 Wochen arbeiten, um dies zu ermöglichen. Ganz abgesehen davon, dass so ein Mädchen auch einmal etwas Neues nach einem Jahr Einsatz bräuchte.

Wenn nun an diese Enttäuschte der russische oder englische ND herantritt, so wird es bei den intelligenten Personen jederzeit willige Werkzeuge zu seinem Spionage- und Sabotagedienst finden.

Unhaltbar sind die Zustände der Behandlung der Arbeiter und Arbeiterinnen, die aus gesundheitlichen Gründen oder wegen Niederkunft zum Osten zurücktransportiert werden müssen. 10-12 Tage sind Transporte unterwegs und an Verpflegung und Heizung fehlt es an allen Ecken und Enden, bzw. sind diese Angelegenheiten so geregelt, dass die zurückkehrenden ehemaligen Deutschlandeinsatzfahrer Wasser auf die Mühle der russischen Propaganda sind.

Bei Waggons schwangerer Frauen, die teilweise beim Rücktransport entbunden haben, wurden bei Warschau bereits Öfen und Stroh aus den Waggons genommen und nach weiterer 10tägiger Fahrt in kalten Waggons kamen diese Arbeiter dann an. In diesen 10 Tagen haben sie dreimal warmes Essen bekommen. Dass diese so behandelten ehemaligen Arbeitsfreiwilligen nach einer derartigen Behandlung für uns keine Reklame machen, ist klar. Dass diese so behandelten Russen gegen uns eingestellt sind, ist selbstverständlich, und die Banden, sowie die Spionage hat die besten Werkzeuge in die Hand geliefert bekommen."

29

Abschrift von Abschrift

D e n k s c h r i f t

des Rayonchefs in Ostrow A x j o n o f f
(während Sowjet-Zeit Rechtsanwalt in Leningrad)

Um die Sowjetunion niederzuwerfen, muss neben dem militärischen Kampf sofort eine grossangelegte politische Offensive einsetzen. Seit der Besetzung entbehrt der Russe einer klaren, wirksamen politischen Parole. Die Psychologie des Russen ist vielleicht nicht immer in rechter Weise erkannt und berücksichtigt worden. Jedenfalls kann z.Zt. nicht übersehen werden, dass das russische Volk diesseits und jenseits der Grenzen sich in einer Entwicklung zu einer den Deutschen ungünstigen "Wir-Bildung" befindet. Die begonnene Vereinigung und Verschmelzung des russischen Volkes um die UKommunisten, die alle politischen Perspektiven verdreht, das russische Volk, seinen Willen und alle seine noch unerwachten Kräfte in den Dienst der Gegner der Deutschen und den Dienst des Weltjudentums stellt, muss mit allen Mitteln verhindert werden. Um das russische Problem produktiv und rechtzeitig zu meistern, müssen die Deutschen das russische Volk und sein Nationalgefühl zu seinem Verbündeten machen.

Es ist nicht gut möglich, russische Freiwillige bloss für Schnaps und Tabak zum aktiven Kampf gegen ihre eigenen Volksgenossen zu bewegen. Nur Ideen oder doch wenigstens grosse Massenerlebnisse können Massen in Bewegung setzen.

Wie die Dinge heute liegen, ist die rote Armee zur Zeit der einzige Repräsentant des russischen Heimatal- und Nationalgefühls. Diesem tief in jedem Russen wurzelnden lebendigen Nationalgefühl (das zwar anders als das deutsche, aber nichtsdestoweniger durchaus lebendig

und wirksam ist) haben die Deutschen noch nichts entgegengesetzt und stehen deshalb vor der Gefahr eines Volkskrieges. Es muss ein nationales Russland in grosszügigstem Rahmen aufgezogen werden, das imstande wäre, der nominelle Träger einer politischen Offensive gegen die Sowjets zu werden.

Dass gleichzeitig geeignete Abwehrmassnahmen einzusetzen haben, die die deutschen Interessen in diesem nationalen Russland sicherstellen, ist eine Selbstverständlichkeit, die sicher nicht die grösste Schwierigkeit bei diesem Problem sein dürfte.

Die zu bildende russische "Vorhang-Regierung" kann nicht nur die rote Armee in kurzer Zeit zersetzen, sondern auch eine national-russische Wehrmacht organisieren, die ihre wachsende Kraft aus russischen, zum Teil noch latenten Quellen schöpft. Eine weit sichtig mutige Politik Deutschlands und eine sich auf den Boden russischer Psychologie stellende lebendige Propaganda sind die Voraussetzungen des Erfolges.

Das grosse Schlagwort dieser politischen Offensive ist:
"domoj!" (nach Hause!).

Der geniale Trick Lenins 1918 war die Zersetzung der russischen Armee durch rücksichtsloses Spiel mit der Sehnsucht der eingezogenen Bauern und Arbeiter nach der Heimkehr. Nichts konnte dieser elementaren Bewegung widerstehen. Die Voraussetzungen für dieses Verfahren sind auch heute noch gegeben. Die russische Nationalregierung gibt die Parole aus: "Brüder kommt zu uns und nach Hause. Russland ruft Euch!"

Dies wird wie folgt durchgeführt:

1. Die in den besetzten Gebieten heimischen Bauern werden nach ihrer Entwaffnung unmittelbar in ihre Dörfer entlassen.
2. Ebenso werden diejenigen Bauern entlassen, die von einer für sie Bürgschaft leistenden Gemeinde aufgenommen werden.
3. Den auf Sowjetterritorium beheimateten Rotarmisten wird durch die Propaganda über die Front anheimgesteilt, entweder von der Front selbst sofort nach Hause zu gehen, oder aber in die nationalrussische Wehrmacht herbeizukommen. Ein Manifest der russ. Regierung verkündet, dass sie Russen nicht zu Kriegsgefangenen macht und ruft zum Niederlegen der Waffen und zur Heimkehr nach Hause auf. Ernsten Willen zur Mitarbeit zeigende oder sich Verdienste erwerbende Kommunisten wird Amnestie zugesagt.
4. Sobald eine Massenbewegung entsteht, kann man sogar Kriegsgefangene über die feindliche Front schicken. Man muss nur die Nerven haben, wirklich keine Kriegsgefangenen hinter Stacheldraht zu setzen, sondern die überlaufenden Bauern zu ihrer Scholle nach "zu Hause" zu entlassen, wo sie unter Aufsicht der für die Russen so massgebenden Gemeinde in einen allgemeinen Arbeitsdienst auf ihrer Scholle (ohne Trennung von Heim und Volksgenossen) vollwertigen Arbeitseinsatz leisten werden, was sie als Unfreie in den Lagern nie tun können.

Russen behaupten, dass deraus dem Krieg nach Hause zurückgekehrte Rotarmist in seiner bäuerlichen Hausgemeinschaft nicht nur zahm und gutwillig sein würde, sondern dass er der Verwaltung auch als brauchbare Stütze dienen könnte. (Wenn bisher mit entlassenen russischen Kriegsgefangenen auch einige ungünstige Erfahrungen vorliegen, so dürfte dies aus der heute ganz andersartigen Konstellation zu erklären sein und besagt nichts gegen die Brauchbarkeit der Methode im Grossen.)

Wenn das Gros der Rotarmisten wüsste, dass Überlaufen eine sofortige Rückkehr nach Hause zur Folge hat, so würden weder Angst vor dem bolschewistischen Terror noch Rücksicht auf das anerzogene "Polit-ABC" ihrem elementaren Trieb, aus dem Kriege heraus und nach Hause zu kommen, widerstehen können. Wie ein Lauffeuer würde die erlösende Mär durch die feindlichen Reihen rasen, die Rote Armee würde radikal zersetzt und die Tätigkeit der inzwischen vorzubereitenden nationalrussischen Wehrmacht könnte wirksam werden.

Nationalrussische Wehrmacht. Es ist sicher ein Missverständnis, wenn einige Westler glauben, dem Russen soldatische Qualitäten abstreifen zu können, obwohl die soldatischen Qualitäten des Russen andersartig sind, als die des westlichen Soldaten. Auch die oft erwähnte Sturheit des Russen ist lediglich eine Andersartigkeit. Wenn der russische Soldat wirklich das Gefühl hätte, dass er für die Heimat und seine Scholle gegen die ihm aufgezwungene kommunistische Zwangsherrschaft und die ihm instinktiv seit jeher so verhassten Juden kämpft (der Russe ist ein abgründiger Antisemit), so ergäbe ~~sich~~ das den einzig richtigen Gegenpartner gegen die Rote Armee. Viele massgebende Russen versichern übereinstimmend, dass eine russische Regierung imstande wäre, aus heimkehrenden Rotarmisten und aus Bewohnern der besetzten russ. Gebiete eine russische Freiwilligen- oder ^Halbfreiwilligen-Armee aufzustellen, die zu heroischen Einsatz und erfolgreichem Kampf gegen die Roten fähig wäre.

Schon die blosse Tatsache der Aufstellung einer national-russischen Wehrmacht wird eine mächtige, zersetzende Wirkung auf die Rote Armee ausüben. Natürlich muss sofort auch ein auf russische Voraussetzungen und russischer Psychologie fussender Propagandafeldzug einsetzen. (U.a. mit geschickter Heranziehung des Einflusses der orthodoxen Kirche), der die Russen aus der Roten Armee nach "Russland" hinüberziehen und dann wiederum einen grossen Teil gegen die Roten mobilisieren wird.

Bei der Beurteilung dieser einzelnen Massnahmen muss aber berücksichtigt werden, dass der Vorschlag kein Konglomerat, sondern ein System bringt und deshalb einer ausserhalb des Zusammenhanges betrachteten Einzelmassnahmen nicht derselbe Wert zukommt, den sie als Glied des ganzen Verfahrens erhält.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

71

Auszug

aus Okdo.d.H.Gr.Mitte - Ia/Ic/A.O Nr. 386/42 g.Kdos.

vom 15.9.42

über Zunahme der Bandenwesen

Die ständige Zunahme der Bandenbewegung im Gesamtbereich der Heeresgruppe, die unmittelbar und mittelbar in immer stärkerer Masse deutsches Blut kostet, ist zu einem erheblichen Teil auf die mehr und mehr absinkende Stimmung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten zurückzuführen. Die Hauptgründe für die Verschlechterung der Volksstimmung sind:

1. Das Ausbleiben einer politischen Zielsetzung in Verbindung mit Fehlern in der Behandlung der Bevölkerung.
2. Die durch Kräftemangel und den Raum bedingten Misserfolge in der Bandenbekämpfung und
3. die berechnete Angst vor Hunger und Kälte.

Zu 1.

Während im ersten Teil des Feldzuges die politische Zukunft Russlands bei der Masse keine wesentliche Rolle spielte, wird jetzt die Frage, "was soll mit uns geschehen" immer vordringlicher. Die Bevölkerung hat die siegreiche deutsche Wehrmacht aus aufrichtigem Herzen als Befreier vom bolschewistischen Joch begrüßt. Sie erhoffte eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet und hatte - in der Masse - hinsichtlich der politischen Gestaltung ihres Vaterlandes nur den Wunsch, möglichst in Frieden gelassen zu werden. Das Ausbleiben jeglicher politischen Zielsetzung in Verbindung mit der geschickten bolschewistischen Propaganda einerseits,

den unvermeidbaren Härten aber auch vermeidbaren Fehlern unseres Verhaltens andererseits haben besonders in letzter Zeit eine Festigung des nationalen Elementes zur Folge gehabt. Die feindliche Propaganda mit dem Aufruf zum "Vaterländischen Krieg" gewinnt mehr und mehr an Boden.

Die deutsche Propaganda kann infolge Fehlens jeden positiven Fundaments diesen Mangel nicht ausgleichen. Ein russischer V-Mann äussert sich dazu wie folgt: "Alle Russen versetzt die "Perspektivlosigkeit" des Krieges in grosse Sorge. Insbesondere jedoch die Intelligenz und die Arbeiterschicht empfindet diese Frage über das Schicksal sehr bedrohlich. Wenn das deutsche Oberkommando sofort die Lösung des Kampfes für ein neues Russland verkünden würde, so würde die Front sehr bald zerplatzen. Die Russen ohne Unterschied des Standes würden fühlen, dass zu ihnen keine fremden Eroberer, sondern Bundesgenossen und Befreier kommen. Immer wieder hört man die Frage: "Warum sind die Offiziere antibolschewistische Abteilungen nicht in russischer Uniform gekleidet, warum haben sie keine Fahne?" Ganz allgemein kann festgestellt werden, dass die einheimische Bevölkerung, die diesen Krieg als den Vernichtungskrieg gegen Stalin und den Bolschewismus ansieht, nicht verstehen kann, warum sie selbst von der Beteiligung an diesem Kampf ausgeschlossen bzw. in ihrem Kampf nicht unterstützt wird. Hieraus ist ein Misstrauen gegen die politischen Absichten der deutschen Führung und der Verdacht, dass die bolschewistische Propaganda mit dem Vernichtungswillen Deutschlands gegenüber dem russischen Volk recht behält, entstanden. Die häufig durchsickernden und durch die Feindpropaganda verstärkten Gerüchte über schlechte Behandlung der Freiarbeiter im Reich unterstützen diesen Eindruck.

Die Bevölkerung, die durch den mangelhaften Schutz der deutschen Wehrmacht gegen den Terror der Bänder sich zwischen zwei Feuern befindet, wird überall doort, wo sie keinen unmittelbaren militärischen Schutz genießt, zwangsläufig in die Armee des Gegners getrieben. Diese Tatsache ist nicht auf politische Überzeugung, sondern einzig und allein auf die Angst vor den Banden zurückzuführen. Hinzu kommt, dass vor allem Jugendliche in vielen Fällen aus Gründen wirtschaftlicher Not zu Banditen werden.

Ernährungslage, Wohnungs- und Beheizungsfragen sind stark stimmungsdrückende Faktoren.

Der Vergleich mit der materiellen Lage während der Zeit des Bolschewismus fällt immer mehr zu deren Gunsten aus. Ein Angestellter der Smolensker Stadtverwaltung äusserte einem russischen V-Mann gegenüber: "Zur Zeit gibt es hier in der Stadt mehr "Rote" als früher. Unter der sowjetischen Macht haben viele auf Stalin geschimpft, jetzt haben sie schon Heimweh nach ihm. Die letzten Monate vor dem Krieg war Smolensk gut versorgt. Es gab genügend Lebensmittel in der Stadt; jetzt gibt es überhaupt nichts." Ein weiteres Beispiel: Ein ungelernter Arbeiter hat in 17 Tagen 132 Stunden zu einem Stundenlohn von 8 Pfennigen - 10.56 RM zu arbeiten. Für das kärgliche tägliche Essen (Brot und Mittagsuppe) werden ihm pro Tag 60 Pf. vom Lohn einbehalten; das macht in 17 Tagen 10.20 RM, sodass ihm für einen halben Monat ein Betrag von 0.36 RM übrig bleibt, von dem er Steuern, Miete, Heizung, Licht, zusätzliches Essen, Bekleidung usw. bestreiten muss. Derartige Verhältnisse dienen zwangsläufig der Verstärkung des Bandenwesens. Es mehren sich Meldungen über Fälle von Hungertod. Die wirtschaftlichen Aussichten für den kommenden Winter sind für die Bevölkerung, zumindest in den Städten, äusserst schlecht.

Vorstehende Gedankengänge lassen immer stärker die Forderung nach einer klaren politischen Linie entstehen. Die Menschenführung einer so grossen Masse kann auf die Dauer nicht unbeachtet bleiben, ohne dass sich dieser Mangel gegen uns wendet.

Das Oberkommando der Heeresgruppe Mitte weist daher erneut darauf hin, dass eine entscheidende Verbesserung der Lage in den rückwärtigen Gebieten nur durch eine politische Zielsetzung und eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Kriegsgefangenen und Zivilbevölkerung möglich ist. Gleichzeitig würden sich derartige Massnahmen aber auch entscheidend auf den Widerstandswillen des gesamten russischen Volkes auswirken. Die Möglichkeiten, die auf diesem Gebiet liegen, können in ihrer Bedeutung für die Kriegführung nicht genug unterstrichen werden.

Auflage an Bayern
Sommer 1941

37a

(Selbstausgabe der militärischen
Bevollmächtigten)

3 66

Bauern

Wörtliche Übersetzung eines Aufrufs an die Bauern:

im Osten

Bauern!
Mai 1941

Die Bolschewiken sind geflohen und Ihr steht jetzt unter dem Schutze der deutschen Armee. Wir sind zu Euch nicht als Feinde gekommen, sondern als Befreier vom bolschewistischen Joch. Wir werden Euch eine neue Ordnung geben ohne den Bolschewiken und ohne Gutsbesitzer.

Es liegt in Eurem eigenen Interesse, dass die landwirtschaftliche Produktion keinen Schaden erleidet, und dass die Ernte ohne Verluste eingebracht wird. Deshalb muss jeder an seiner Stelle seine Arbeit wie bisher erfüllen. Eine eigenmächtige Aneignung des Kolchos-Eigentums oder des Kolchos-Landes ist nicht erlaubt. Schützt alles landwirtschaftliche Gut vor Zerstörung und Sabotage. Allen ehrlich Arbeitenden ist der Schutz und Brot sichergestellt.

Bald kommt zu Euch ein landwirtschaftlicher Bevollmächtigter der deutschen Armee, der Euch genaue Anweisungen und Anordnungen geben wird. Wo von uns kein neuer Wirtschaftsverwalter eingesetzt wird, dort soll der Vorsitzende der Kolchose seine Arbeit weiter fortsetzen. In Eurem Land wird die Landwirtschaft die grundlegende Bedeutung haben. Die von Euch abgelieferten landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden nach den von uns festgesetzten Preisen bezahlt, die wesentlich höher sind als die bisher gültigen Staatspreise. Die zu jedem Bauernhof gehörende Privatwirtschaft wird zum Privateigentum

erklärt und von jeder Umlage befreit.

Empfangt deshalb die deutschen landwirtschaftlichen Bevollmächtigten mit Vertrauen und helft ihnen bei ihrer Arbeit in der Entwicklung Eurer Landwirtschaft.

Der Deutsche Oberbefehlshaber

Seinerzeit durch Anschlag bekanntgemachte Übersetzung
des gleichen Textes:

Bauern !

Nach der Flucht der Bolschewiken steht ihr unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht. Wir kommen zu Euch nicht als Feinde, sondern als Befreier von der bolschewistischen Unterdrückung. Wir bringen euch eine neue Ordnung ohne Bolschewiken und ohne Gutsbesitzer.

Es liegt in eurem eigenen Interesse, dass die landw. Arbeiten ungestört weitergehen und die Ernte ohne Verluste eingebracht wird. Daher muss jeder an seiner Stelle wie bisher seine Arbeit fortsetzen. Eine eigenmächtige Aneignung von Kolchos-Eigentum oder Kolchosland ist verboten. Schützt alles landw. Gut vor Zerstörung und Sabotage. Wer ehrlich mitarbeitet, dem ist Sicherheit und Brot gewährleistet.

Bald kommt zu euch ein landw. Bevollmächtigter der Deutschen Wehrmacht, der euch genaue Anweisungen bringt. Sofern noch keine neuen Verwalter eingesetzt sind, haben die bisherigen Vorsitzenden ihre Arbeit fortzusetzen. Die Landwirtschaft wird die Grundlage in eurem Lande bilden. Die abgelieferten Produkte werden in bar zu festen Preisen bezahlt, die wesentlich höher sind, als die bisherigen Staatspreise.

Die Privatwirtschaft der Kolchosbauern wird zum Privateigentum erklärt und genießt Steuerfreiheit.

Deshalb vertraut den landwirtschaftlichen Bevollmächtigten und hilft ihnen, wieder aufzubauen.

Der Deutsche Befehlshaber.

Aufruf eines deutschen Befehlshabers
an die russischen Bauern
und Arbeiter.

Bauern ! Arbeiter !

Juli 1941

Nehmt die Arbeit wieder auf!

Die gesamte Ernte der Kolchosen (obschiy dwor) und der Sowchosen (Semskiy dwor) muss geborgen werden. Haltet die Kartoffeläcker in Ordnung. Sorgt für Instandsetzung der Maschinen und Geräte. Die Landwirtschaft wird die wirtschaftliche Grundlage Russlands. Bolschewiken und Gutsbesitzer kommen nicht mehr wieder.

Euer Hofbesitz (Priusadebnoie chosiaistwo) wird euer Eigentum und bleibt steuerfrei. Die Preise für eure Produkte werden höher als die bolschewistischen Staatspreise.

Wer nicht arbeitet bekommt sein Land genommen!

Handelt und arbeitet !

Der Deutsche Befehlshaber

23. 1. 43

46

56

Stimmungsbildauf Grund der Meldungen aus den besetzten Gebieten

23. 1. 43

Vor allem wird die Stimmung der Bevölkerung durch zwei Umstände beeinflusst:

- a) Das Fehlen der politischen Zielsetzung. Die sowjetische Propaganda über koloniale Absichten Deutschlands dringt immer mehr in die breiten Volksmassen. Fragen nach der Zukunft Russlands und der russischen Völker werden daher auch heute schon von der rein ländlichen Bevölkerung gestellt; deutsche Massnahmen, die sich für den Einzelnen belastend auswirken, werden im Sinne einer Kolonialidee von der Bevölkerung ausgewertet. Das schlimme Wort von den "weissen Negern" hört man sogar aus dem Munde einfacher Bauern. Bestärkt in diesem Zweifel über die Zukunft des Landes werden die Russen durch
- b) die Klagen über den Arbeitseinsatz im Reich. Noch immer wird von schlechter Behandlung (Prügel), Unterbringung in unzulänglichen Baracken und schlechter Verpflegung berichtet. Die ganze Arbeitseinsatzaktion für das Reich ist geradezu ein Schreckgespenst für die einheimische Bevölkerung geworden. Beim Nahen der Arbeiteranwerberkommissionen flüchtet die Bevölkerung aus den Dörfern in die Wälder und verstärkt dort häufig die vorhandenen Banden.

Ausserdem wirken wesentlich die militärische Lage an der Front und die damit im Zusammenhang stehende Gerüchtbildung, die Bändertätigkeit und die Ernährungsfragen auf die Bevölkerung ein. Wenn auch die Flüsterpropaganda über die grossen Erfolge der Russen an der Front sich immer wieder nicht bewahrheitet, so wirken doch diese Gerüchte einer Stabilisierung des Vertrauens zur deutschen Wehrmacht entgegen.

27. 12. 42

Haltung der Bevölkerung im Operationsgebiet
des Ostens im Monat November auf Grund der
militärischen und wirtschaftlichen Lage, so-
wie der eigenen und Feind-Propaganda.

Im Monat November 1942 ergaben sich auf dem Gebiet der Stimmung der Bevölkerung und ihrer Beeinflussung durch die deutsche Propaganda die folgenden Erfahrungen; um Kenntnisnahme und Berücksichtigung der bei Gestaltung der Propaganda wird gebeten

Heeresgruppe A

Die Grundhaltung der Bevölkerung kann zwar noch immer als deutschfreundlich bezeichnet werden, doch ist, besonders in den Städten, ein zunehmender Stimmungsrückgang festzustellen, als dessen Gründe die Frage nach der endgültigen politischen Gestaltung des Landes, die unzureichende Nahrungslage der Stadtbevölkerung, die Preistreiberei, die Lohnstoppverordnung und der Mangel an Heizmaterial, Bekleidung und Gebrauchsgegenständen anzusehen sind. Das nordkaukasische Gebiet hatte während der bolschewistischen Herrschaft einen höheren sozialen Lebensstandard als die übrigen Teile der Sowjetunion; daher sind die gegenüber der deutschen Verwaltung gehegten Erwartungen grösser als anderswo.

Heeresgruppe Don

Die Gründe für den Stimmungsrückgang sind dieselben wie im Bereich der Heeresgruppe A; darüber hinaus tragen die meist zwangsweise durchgeführten Arbeiteranwerbung für das Reich, die Höhe der landwirtschaftlichen Ablieferungen und das Hinauszögern der Landzuteilung zur Verschlechterung der Stimmung bei. Ein offenes Bekenntnis zu Deutschland ist nur bei den Kosaken festzustellen.

Die in die Bevölkerung gerichtete Propaganda ist völlig unzureichend. In Anbetracht der Kampfplage und der wachsenden Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung ist eine starke deutsche Propaganda gerade jetzt dringend erforderlich. Der Stabsoffizier für Propagandaeinsatz ist bei der Heeresgruppe bis jetzt noch nicht eingetroffen.

Oberfeldkommandantur Donez

In den Städten und Industriegegenden ist jedoch eine zusehende zunehmende Verschlechterung der Stimmung festzustellen. Als Gründe dafür sind die ungenügende Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln und Brennstoff, die fortlaufend sinkende Kaufkraft des Rubels und die im Zusammenhang mit der Kampfplage auftretenden Nachrichten der Flüsterpropaganda anzusehen.

Auf dem Lande ist die Stimmung teilweise durch weitgehende Viehablieferung nicht grosszügig genug betriebene Durchführung der Agrarordnung beeinträchtigt.

Heeresgruppe B

Während die Stimmung in den Armeegebieten im allgemeinen als gut bezeichnet werden kann, ist sie im Heeresgebiet gedrückt. Der Grund ist in der ungenügenden Ernährung zu suchen. Die Landbevölkerung ist über die Erfassung der Hoflanderzeugnisse besonders enttäuscht und leistet daher bei der Bandenbekämpfung nur geringe Unterstützung.

Heeresgruppe Mitte

Die Stimmung der Bevölkerung wird durch das Fehlen einer politischen Zielsetzung bestimmt; die Frage nach der zukünftigen Gestaltung des russischen Raumes wird besonders aus den Kreisen der alldeseigenen Verwaltung und der landeseigenen Verbände gestellt. Das Schreckgespenst der Behandlung Russlands als

Kolonie taucht immer wieder in den Kreisen der mitarbeitenden Bevölkerung auf und hält von rückhaltloser Mitarbeit ab. Dieses Fehlen einer politischen Zielsetzung erschwert besonders die Befriedung des Landes.

Die bisher übliche Behandlung der russischen zivilen Arbeitskräfte im Reich hat bei der Durchführung von Werbeaktionen zu massenweisem Verlassen der Dörfer und häufigem Überlaufen zu den Banden geführt. Hohe Viehabgaben riefen bei der Landbevölkerung Misstimmung hervor.

Heeresgruppe Nord

Durch Bekleidungsorgen und Anwerbeaktionen für den Arbeitseinsatz im Reich wird die Stimmung verschlechtert. Die wenigen noch vorhandenen Männer flüchten in die Wälder, wenn eine Zwangsaushebung droht.

Abt. Fremde Heere Ost (Ia)

H.Qu., den 20. 2. 1943

43

56

Russische Stimme zur Lage in den besetzten Gebieten der S.U.

20. 2. 1943

Professor I w a n o w (Stalino), der Verfasser anliegender Artikelreihe, ist ein typischer Vertreter der russischen Intelligenz des von Deutschland befreiten Gebietes.

Die Artikelserie spricht sich für die Wiedererrichtung eines einheitlichen russischen Nationalstaates aus, der den Gesamttraum des derzeitigen Sowjetrussland (besetztes und unbesetztes Gebiet) umfassen soll.

Neben diesem abzuweisenden Gedanken enthält die Artikelserie wertvolle Beobachtungen über den russischen Menschen und seine Einstellung zu den Ereignissen der jüngsten Zeit. Sie zeigen in vielen Punkten die gleichen, in den letzten Monaten von vielen Seiten bereits mehrfach niedergelegten Gedanken und praktischen Vorschläge zur Frage der "Behandlung der Bevölkerung im besetzten Gebiet", und des "aktiven Einsatzes von Russen im Kampf gegen den Bolschewismus".

Im Folgenden werden einige besonders bemerkenswerte Absätze aus der Artikelreihe des Prof. Iwanow wiedergegeben.

Ein Nachwort eines deutschen Kenners der russischen Verhältnisse (Name der Abt. Fremde Heere Ost nicht bekannt), der zu den Ausarbeitungen Stellung nimmt, ist am Schluss beigefügt.

Im Dienst des neuen Europa1.) Das Morgenrot bricht an

"Als die deutschen Truppen in die befreiten Städte und Dörfer einrückten und ihnen bisweilen keine Freude und Begeisterung seitens der Bevölkerung entgegenschlug, war das nur die Folge einer langjährigen Gewohnheit der Sowjetmenschen, ihre wahren Gefühle sorgsam zu verbergen. Diese Gewohnheit hatte sich schon in einen Reflex verwandelt und wirkte automatisch. In Wirklichkeit empfing die grosse Mehrheit des Volkes die deutschen Truppen als ihre Befreier und Kündler des Beginns einer Wiedergeburt. "

Der Verfasser schildert im Folgenden, dass die Hoffnungen der Bevölkerung nicht erfüllt wurden, bis in einem Artikel der Zeitung "Nowoje Slowo" vom 11.11.42 der aktive Kampf des russischen Volkes gegen den Bolschewismus als Notwendigkeit hingestellt wurde, um die Macht des Bolschewismus zu zerstören.

Er kommt dann zu der Feststellung:

2.) Das befreite Volk

.....

"Allein im gegebenen Augenblick handelt es sich um schnelle Einbeziehung des russischen Volkes in den Kampf gegen den Bolschewismus als einen Kampf für seine eigene Zukunft und die Zukunft des geeinigten Europa. Daher dürfen wir nicht mehr von potentiellen Kräften und Möglichkeiten sprechen, sondern müssen die Frage stellen: Ist das russische Volk bereit, schon

morgen mit dem Gewehr und der Schaufel in den Händen sich dem allgemeinen Kampf anzuschliessen? Diese wichtige Frage, von der in entscheidendem Masse das Schicksal des russischen Volkes abhängt, beantworten wir mit vollem Bewusstsein laut und ohne zu zögern: Das russische Volk ist bereit. Wir meinen damit in erster Linie das Volk in den schon befreiten Gebieten."

.....

"Man kann nicht genug unterstreichen, dass die Maske teilnahmlloser Gleichgültigkeit eben wirklich nur eine Maske ist. Bitte keine Enttäuschung erwarten den, dem es einfallen sollte, seine Meinung und erst recht die Generallinie seiner Politik nach dieser angeblichen Gleichgültigkeit zu richten. Die Maske sitzt eben besonders fest, weil sich das Volk in seinen Berechnungen, Erwartungen und Hoffnungen getäuscht hat."

.....

"Wichtig ist auch die Tatsache, dass das Sowjetismus - System die Menschen gelehrt hat, konkret zu denken. Das früher für den Russen so charakterische Schweben in abstrakten, nebelhaften Ideen ist für das Sowjetvolk nicht mehr typisch. Das befreite Volk weiss sehr genau, was es will. Es will vor allem normale und soziale gerechte Lebensbedingungen haben. Das heisst solche, in denen jeder auf die Versorgung mit Lebensgütern entsprechend Quantität und Qualität seiner Arbeit rechnen kann. "

.....

„Damit ist erwiesen, dass die Frage einer aktiven Beteiligung des russischen Volkes am Kampf gegen den Bolschewismus zwecks Wiedererrichtung seines nationalen Lebens auf die Tagesordnung gehört. Andererseits erschwert jede Verzögerung einer Entscheidung in dieser Frage den Kampf gegen den Bolschewismus. Denn das befreite Volk, sich selbst überlassen und ohne politische und geistige Führung, befindet sich im Zustand eines labilen Gleichgewichtes. Dem Bolschewismus hat es den Rücken gekehrt, aber es sieht keinen neuen Weg und ist daher in ein schweres und gefährliches Grübeln verfallen.“

.....

„Man muss dem Volk nur den neuen Weg zeigen und ihm einen ihm nahestehenden eigenen Führer geben, damit es geschlossen und ohne zu schwanken die neue Bahn geht, wie schwer das auch anfangs sein möge. Denn unser Volk ist ganz erfüllt von der Sehnsucht nach dem neuen Leben, und sein Glaube daran ist fähig, Berge zu versetzen.“

3.) Die Wurzeln des Sowjetwiderstandes

Der Verfasser stellt die Frage:

„Dürstet wirklich die grosse Menge des russischen Volkes nach einer Befreiung vom Bolschewismus, oder ist das nur eine Erfindung? Und wenn es der Fall ist, ist dann dieses Streben nicht so kraftlos und demoralisiert, dass das Volk nicht einmal fähig ist, zu seinen Befreiern überzulaufen?“

.....

„Sicher spielt der Terror eine sehr wichtige Rolle in der Organisation des Sowjetwiderstandes. Er wurde häufig als seine Hauptursache hingestellt. Jeder Kenner der Front weiss aber,

dass in dem heutigen beweglichen Kriege mit seiner Gruppentaktik, den weiten Räumen und der Tiefe der Front sich jeden Tag die Möglichkeit bietet, dem Politruk oder Kommissar eine Kugel in den Rücken zu schicken, dessen Revolver angeblich die Rotarmisten zwingt, lieber in den sicheren Tod zu gehen, als sich zu ergeben. "

.....

"Die rote Armee aber besteht vor allem aus den an ihr Land denkenden Bauern und Arbeitern, und den sozial etwas gehobenen Arbeitern des Donezgebietes war ihr Land zu wertvoll, um es durch den Krieg zerstören zu lassen. "

.....

"Man vergesse nicht, dass die Sowjetpropaganda von jeher ihren Bürgern einbebläut hat, das Ziel der deutschen Faschisten sei nicht nur eine volle Versklavung, sondern sogar eine physische Ausrottung nicht nur des russischen Volkes, sondern aller Slawen. "

.....

"Dass die Sowjetregierung schlecht ist, weiss der Rotarmist aus eigener schwerer Erfahrung. In dieser Richtung zu agitieren, ist unnütz. Aber was er in der Zukunft zu erwarten hat, darüber wurde den Sowjetmenschen nicht ein konkretes, klares und wahrhaftiges Wort gesagt. Darin liegt der Hauptgrund für den so zähen und anhaltenden Widerstand.

Vergangenheit und Gegenwart unter der Sowjetgewalt sind schlecht. Das Leben bietet keine Freuden und Aussichten. Die Zukunft aber, denkt der von der Agitation durchseuchte Rotarmist, wird, wenn die Deutschen siegen, noch schlechter sein. Und da ist es einerlei, ob man lebt oder zugrundegeht.

Schon allein diese Stimmungen machen den Kämpfer zum gehorsamen Werkzeug in der Hand gewandter und frecher Kommissare jüdisch-bolschewistischer Observanz. Nur diese Stimmungen zwingen die roten Heeresmassen in das Maschinengewehrfener. Der Revolver des Politruks spielt eine völlig nebensächliche Rolle.

Wenn aber die russischen Kriegsgefangenen nur den Terror als den Grund ihres Widerstandes nennen, so ist das leicht erklärt: sie schämen sich zuzugeben, dass sie an die deutsche Grausamkeit glaubten; sie sind nicht gewohnt, von ihren politischen Motiven zu reden, und schliesslich - das ist das Wichtigste - ist die höchst ungeklärte politische Lage der Russen diesseits der Front nicht geeignet, die Zweifel zu zerstreuen, die sich in der Seele des Rotarmisten angesammelt haben, und ihn zu einer offenen Aussprache über politische Fragen zu veranlassen. Man vergesse nicht die politische Schulung des Sowjetmenschen, die ihm von klein auf zuteil wird. Infdgedessen spielen das Schicksal und die Zukunft seiner Heimat eine sehr bedeutende Rolle in seinem Denken. "

.....

"Im Herbst 1941 war in den aktivsten Teilen der Bevölkerung noch die Hoffnung genügend stark, dass vielleicht die deutsche Armee nicht nur die Befreiung vom Bolschewismus, sondern auch eine bessere Ordnung und ein neues Leben mit sich bringe, was das Volk bald erfahren werde. ... Doch als im Winter, nachdem sich die Front stabilisiert hatte, die Bevölkerung in beiden Richtungen durch sie hindurchdrang, wurde das Gefühl der Unsicherheit und Unruhe, das die Bevölkerung der befreiten Gebiete ergriffen hatte, auch jenseits der Front bekannt. Die Ergebnisse liessen nicht auf sich warten.

Der Grund für den harten Widerstand liegt also nur darin, dass das Sowjetvolk die wirklichen Aussichten auf sein Leben nach der Niederwerfung des Bolschewismus nicht kennt, und darin, dass diese Aussichten durch die Sowjetpropaganda in grober Weise verzerrt werden. "

4.) Ungenutzte Möglichkeiten

"Als der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausbrach, glaubte man vielfach, dass er sehr bald mit der völligen Vernichtung des Sowjetregimes enden werde; die rote Armee würde sich kaum tapfer schlagen, und hinter ihrem Rücken würden Aufstände ausbrechen.

Das Geschehen hat diese Berechnung grausam enttäuscht. Und doch muss man unterstreichen, dass sie der Wahrheit recht nahe kamen. Freilich konnte man nicht auf Aufstände rechnen - das war jedemfrüheren Sowjetbürger klar. Doch die Aufkäsung der roten Armee, die viele von uns im Herbst 1941 beobachtet haben, war so weitgehend, dass der Krieg schnell in eine unausweichliche Katastrophe zu münden schien. Hunderttausende Gefangener nach jeder grossen Schlacht, ein volles Chaos im Rücken, Scharen unbewaffneter Rotarmisten, die umherirrten - angeblich um ihren Truppenteil zu suchen - haltlose Panik und Kopflosigkeit in den Regierungskreisen - all das kündete das nahe Ende an. Wenn die Kraft der Schläge der deutschen Waffen ergänzt worden wäre durch gleiche Schläge deutscher Propaganda, die sich auf konkrete Tatsachen der Wiedererstehung des russischen und ukrainischen nationalen Lebens hätten stützen können, dann wäre wharscheinlich im Spätherbst 1941 die entscheidende Krise eingetreten. Nachdem der unerhört kalte Winter und andere Umstände die rote Armee vor dem Schlimmsten gerettet und schliesslich zu einem Stillstand der Kriegshandlungen

geführt hatten, wäre die Auflösung der Armee sicher im Sommer 1942 im Zusammenhang mit der neuen deutschen Offensive erfolgt, wenn nicht die Gestaltung der politischen Verhältnisse wie wir sie geschildert haben, eine Wendung herbeigeführt hätte. "

.....

"Indessen gibt es ein anderes Mittel, mit dem Bolschewismus in verhältnismässig kurzer Zeit und unter geringeren Opfern fertig zu werden. Das ist, wie aus dem bisher Gesagten hervorgeht, die Organisation der russischen nationalen Kräfte in der befreiten Gebieten, wobei eine programmatische Erklärung die Wünsche und Bestrebungen der Volksmenge befriedigen müsste. Auch dann wäre - wie gesagt - kein Aufstand, wohl aber ein massenhaftes Einzelüberlaufen und die Auflösung der roten Armee zu erwarten. "

.....

Der Verfasser kommt in diesem Zusammenhang auf die Erinnerungen des Generals Hoffmann unter dem Titel "Der Krieg der versäumten Gelegenheiten" zu sprechen.

5.) Der Vorposten Europas

In diesem Kapitel spricht Prof. Iwanow vom dem Wert eines wiederhergestellten nationalen Russlands in der Zukunft nach dem Kriege. In den Jahren nach Friedensschluss würden bei der machtvollen Entwicklung der gesamteuropäischen Wirtschaft die riesigen Räume im Osten Europas Arbeits- und Absatzmöglichkeiten in ungeahntem Masstabe geben.

6.) Die Zeit drängt

Der Verfasser betont, dass alle vorhanden Möglichkeiten voll und möglichst schnell ausgenutzt werden müssen, dass man mit der Aufstellung eines russischen Heeres nicht warten dürfe. Eine russische Armee sei jedoch ohne die Fahne einer nationalen Idee nicht möglich.

Er schliesst mit den Worten:

"Mit dem Versuch, den Bolschewismus nur durch Waffengewalt niederzuschlagen, wird viel Zeit verloren, die in jedem Kriege, besonders aber in diesem historischen Weltkriege, so besonders wertvoll ist. Darum wiederhole ich: Beeilt Euch, die ausserordentlichen Möglichkeiten auszunutzen, die Euch das Schicksal zur Erreichung Eurer Ziele, in die Hände gelegt hat. Denn die Ereignisse folgen einander immer schneller, und die Zeit drängt. "

Betrifft: Aufenthalt der Frau Dr. Heidi ^{ZS/B-3/04 51} BIELENBERG (VLIASSOW).

(Vlassow) heute

26

Dr. Luise Elise BIELENBERG, geb. TIETZ,
geb. 5.2.1909 in Diedenhofen/Lothh.,

ist am 3.7.1946 von Ruhpolding kommend, mit ihrer Mutter und Tochter in Marquartstein zugezogen und wohnte hier Loithäuserstraße 17. Am 17.11.1948 meldete sich die Tochter - Frauke BIELENBERG - polizeilich nach Konstanz ab und erklärte, daß sie zu ihrer Mutter reise. Frau Heidi BIELENBERG selbst hat sich polizeilich nicht abgemeldet, aber Marquartstein ebenfalls Mitte November 1948 verlassen. Die Tochter gab als neue Adresse Konstanz, Bodanplatz 10 an. In Marquartstein eintreffende Post-sachen wurden nach Konstanz, Hotel "Deutsches Haus" nachgesendet. Sowohl beim Gemeindeamt als auch bei der Bevölkerung in Marquartstein wurde damals allgemein angenommen, daß Frau BIELENBERG beabsichtigt habe, in die Schweiz auszuwandern. Ein Herr Von der MARWITZ, der als der Vertraute der Frau BIELENBERG bezeichnet wird und in Unterwössen bei Marquartstein wohnhaft war, ist s.Zt. ebenfalls mit Frau B. nach Konstanz abgereist.

Die Mutter von Frau BIELENBERG,

Luise TIETZ, geb. LOSKANT, Witwe,
geb. 11.9.1883 in Saarbrücken,

hat sich bei der Gemeinde Marquartstein am 6.11.1948 nach Husberg, Kreis Plön, Plöner Chaussee polizeilich abgemeldet.

weiterer Hüftkranke werden

Schuld
425

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

56

Chotschenkow

Übersetzung aus dem RussischenAnlage zu AOK 2-Ic/A.O.
Nr. 1353/43 geh b.6.4.43*Brief des*

Rittmeister W. Chotschenkow

aus dem

Dorf Roshdestwenskoja, 21.3.43

an das AOK 2.

Herr General !

Die Ordnung des Dienstweges übertretend, wende ich mich an Sie direkt und bemerke folgendes:

Die Deutschen opfern Millionen bester Söhne ihres Volkes, indem sie unserer Heimat Hoffnung auf Wiedergeburt der riesigen Nationalfamilie der Russen brachten. Generationen der Russen werden nie Euer heiliges und grosses Opfer vergessen. In den von den Bolschewiken befreiten gebieten wächst, als Beispiel den deutschen Soldaten nehmend, die heilige Liebe der Russen zur Heimat und zur Geschichte ihres Volkes. In unserer, von kriegerischen Juden zerfetzten Seele aufersteht der Glaube an Eueren Siegeszug und deshalb bemühen sich Millionen Russen mit allen Mitteln und Wegen vom 1. Tage an zu helfen. Durch unsere Hilfe der Wehrmacht gegenüber drücken wir ihr unsere Dankbarkeit aus und unterstreichen den Hass gegen den Judo-Bolschewisten, denn dieser unser Hass ist überstark. Tatsächlich hassen können nur wir Russen die Bolschewiken, welche an ihrem eigenen Leben im Laufe eines Vierteljahrhunderts dieses zerstörende Gift gespürt haben. Unsern Hass aber gegenüber dem Bolschewismus und Bereitwilligkeit bis auf den Tod gegen die bolschewistische Seuche zu kämpfen, haben die Deutschen bisher nicht ausgenutzt. Während der von mir unter der deutschen Flagge verbrachten 1 1/2 Jahre konnte ich mich nicht ruhig, gegenüber einer für den ganzen Krieg so wichtigen Frage, wie des Kampfes gegen den Bolschewismus, verhalten.

Womit können wir Russen den Deutschen helfen:1.) Mit Menschmaterial:

Für Fronteinheiten, Wachkos., Arbeiterbatte. Für Fabriken und Werke wäre erforderlich, eine Mobilisation der gleichen Jahrgänge von Wehrpflichtigen, welche in Deutschland eingezogen worden sind, durchzuführen. Solches wird eine starke, gegen die Bolschewiken gerichtete Millionenkraft ergeben. Die russ. Jugend stellt augenblicklich einen durch den Bolschewismus verführten, stark demoralisierten, weillen- und ideenlosen Menschen dar, welcher im Labyrinth der heutigen komplizierten Politik umherirrt und sich leicht der Tagesstimmung hingibt. Das ist nicht die Natur des russ. Menschen, sondern eine von dem kriegerischen Judentum und Bolschewiken eingeschleppte gefährliche Krankheit. Dieser Zustand trägt dazu bei, dass man in den von den Bolschewiken befreiten Städten und Dörfern ein mehr als unnormales Leben bemerkt. Die sich herumtreibenden und häufig in den Wäldern vor der Wehrmacht versteckenden jungen Leute werden mit Waffengewalt von bolschewistischen Agenten in ihre Banden gezwungen. Viele junge Männer und sogar Mädchen organisieren sich zu Banden für Raubzwecke. Solche schliessen sich keinen bolschewistischen Banden an und gehen auch nicht nach Hause, sondern rauben mit der Waffe in der Hand alles, was ihnen unter die Hände kommt. Ihre Reihen wachsen im Zusammenhang mit den Repressalien gegenüber den sowjetischen Aktivisten. Die energischere und fähigere russische Jugend, welche aufgrund ihrer Unerfahrenheit durch die bolschewistischen Lügen beeinflusst war, hat bei erster Gelegenheit sich von der bolschewistischen Seuche befreit und uneigennützig ihre Hilfe der deutschen Wehrmacht bei Organisation der Polizei und

Selbstverwaltung zur Verfügung gestellt. Diese Jugend ist häufig nicht nach der heutigen Einstellung und ihren Taten, sondern nach den Lügen, welche die Bolschewiken in ihre reinen Seelen gesät hatte, eingeschätzt worden. Nach dem Erschiessen von einem jungen Menschen laufen immer Hunderte in den Wald und werden zu gefährlichen Banditen. Die deutschen Kd.-Stellen stehen dieser Handlung aber verständnislos gegenüber. Häufig nehmen die Ortskommandanten beim Rückzug die russ. Polizei nicht mit. Allein zurückbleibend, verstecken sich viele dieser Polizisten vor der Roten Armee in den Wäldern. Nach Abmarsch der Ortskommandanten passieren deutsche Fronteinheiten die Dörfer, ergreifen in den Wäldern und in Häusern die früheren Polizisten, bezeichnen sie als Überläufer zu den Partisanen und erschiessen solche häufig. Mitteilung über solche irrtümlich Erschossenen dringen bald bis weit in die rückwärtigen Gebiete. Die Polizei fing sich vor den Fronteinheiten zu verstecken an und einige gingen sogar aus diesem Grund tatsächlich zu den Partisanen. Wieder traf die Schuld die russische Polizei, von der die Zehntausende mit Kindern und Frauen von den bolschewistischen Banden erschossen und verbrannt worden sind. Weder Repressalien, noch Propaganda in den Dörfern, werden Millionen Russen zu aktiven Kämpfen gegen den Bolschewismus bekehren. Es gibt hier nur ein Mittel und das ist die Mobilisation und die Propaganda in den Einheiten. Die Wälder werden wieder bandenfrei werden und das Volk Russlands wird den ihm entsprechenden Platz einnehmen.

2.) Mit Brot:

Mit Heiligenbildern, Salz und Brot haben die russ. Dörfer die deutsche Armee empfangen. Sie brachte ihnen die nationale Befreiung und die Entjochung von der Kolchosensklaverei. Jedes

Bäuerlein wusste schon vor der Einnahme des Ortes durch die deutsche Armee, aus den durch deutsche Flugzeuge abgeworfenen Flugblättern, dass die Deutschen die Kolchosen abschaffen werden. Auf dem eigenen Lande, ohne Pferde, und nur mit dem Spaten und Kuh würde der Russe säen und soviel ernten, dass nach einem Jahr Brot mehr sein würde, als Deutschland und Russland zusammen verbrauchen könnten. Die Russen wissen, es alle, dass die Deutschen nur die Wahrheit sagen. Es ist aber ein Jahr vergangen, und das andere nähert sich seinem Ende, doch die Kolchosen sind, wie sie waren, geblieben. In jedem Kolchos sitzen die Männer und Frauen bis zur Mittagszeit und warten, bis der Vorsitzende des Kolchos sie zur Arbeit schickt. Bei solch einer Ordnung schmerzt dem Bauern das Herz, denn er würde für seinen eigenen Hof schon am Vorabend beschlossen haben, womit er sich am anderen Tag zu beschäftigen hätte und noch vor Sonnenaufgang an die Arbeit gehen. Die Pferde der Kolchosen befinden sich ohne Aufsicht, das geerntete Korn und Gemüse aber ohne jegliche Bewachung. Das zusammengeführte Korn wurde eingespeichert, wobei der Kreislandwirt bei jedem verschütteten Korn schimpfte. Ganz allein aber für einen grossen Bezirk befährt er die Dörfer. Die Russen und Ukrainer aber sehen, dass er allein das von ihnen gesammelte Korn betreut und sie, als ob überhaupt Unbeteiligte, welche nicht einmal irgendwelche wirtschaftlichen Ratschläge erteilen dürfen, gelten. Der Bezirks- sowie Dorfälteste, der Vorsitzende des Kolchos sowie sehr viele Polizisten beugen ihre Rücken lakaienhaft vor dem deutschen Landwirt, um zu bezeugen, dass sie treue Diener der deutschen Behörden sind, aber kaum hat derselbe den Rücken gekehrt und ist fortgefahren, so stehlen sie das Korn aus den Speichern, verarbeiten dasselbe auf Samogo-

(eingebrannter Schnaps) und bewirten bei Gelegenheit mit demselben noch obendrein den deutschen Landwirt, wobei sie es diesem einreden, dass solcher aus Zuckerrüben hergestellt wurde und sehr gut gelungen ist. Der ehrliche deutsche Landwirt trinkt nun diesen Samogon und kann sich nicht denken, dass die durch die Sowjetlügen versuchten neuen Leiter des russ. Dorfes, ihre Betrügereien fortsetzen. Die Bauern sehen nun dieses Bild und wissen, dass die Brotzuteilung des deutschen Volkes nicht besonders gross sind und sie selbst auch nicht voll befriedigt werden. Die Speicher des Kolchosen sind aber bis zum heutigen Tage vollgepfropft mit vorjährigem Korn und es wird vorläufig mehr gestohlen, als es zur vorgesehenen Nahrung der Menschen dient. Aus diesem Grunde erheben sich im Dorfe immer mehr Stimmen der Bauern, welche sich fragen, "ob die Deutschen sie nicht betrügen".

Deutsche, stösst nicht die Russen und Ukrainer von Euch ab - löst die Kolchosen auf, denn damit vernichtet Ihr die Hemmungen zur Wiedergeburt der reichen Dörfer.

Nehmt das Korn aus den Speichern, gebt einen entsprechenden Teil dem Bauern und sendet das nötige Quantum zur Ernährung der Städte Deutschlands und Russlands,

Denn mit dieser Handlung vernichtet ihr die Saufereien und die Zersetzung in den Dörfern der befreiten Gebiete.

Das wären die beiden wichtigsten Grundsätze, welche aber unbedingt verwirklicht werden müssen. Gott weiss, ob die Geduld der Russen bis Eintritt des Sommers hinreicht, um gelassen ihre brennenden Dörfer zu bewundern, sich in den Wäldern gleich Wölfen zu verstecken und anstelle des Getreides auf fruchtbarem Boden zu säen, sich mit der Züchtung wilder Tiere im Unkraut zu beschäftigen. Dieses wären die wichtigsten Punkte.

Von ganzem Herzen bitte ich Sie ausserdem, eine Umbenennung unserer Einheiten in Erwägung zu ziehen. Ihr benennt uns, wer weiss aus welchem Grunde "Osteinheiten". Zu Anfang erscheint solches als harmlos, doch alle Russen stellen sich dieser Bezeichnung feindlich gegenüber. Jahrtausende wurden wir als Russen benannt und nur die Bolschewiken haben unsere geschichtlich festgelegte Benennung umgemacht und nannten uns Sowjetvolk. Wir kennen auch den Grund, aus welchem solches den internationalen Banditen erforderlich war. Mit Einzug der Deutschen hatten wir nun die Möglichkeit erhalten, unsere alte gute Bezeichnung als Russen wiederherzustellen. Ich bin nicht imstande, Ihnen in solch einer knappen Form die Gründe dieser uns teuren, zusammen mit unserer Ehre, Religion und Geschichte in den Schmutz getretenen Benennung anzuführen, doch der Name ist unser. In den Adern unseres Volkes fliesst noch immer genug Blut, um mit diesem alle Schande von dem Namen "Russen" wegzuwaschen. Wir haben unter der deutschen Fahne vor Gott geschworen, für das neue Russland zu sterben. Nennt uns nicht "Ostländer", unsere Vorfahren stammen aus dem Westen und haben schon im fernen Altertum mit den Waffen in der Hand die russische Nation geschmiedet. Auf ihrem Wege und dem deutschen Beispiel als Nation folgend, wollen meine Kosaken und ich nur Russen sein.

gez. W. Chotschenkow

Aus Schreiben Joachim Hosang an Dr.Hoch
vom 15.10.57
(s. AB III)

"... Die Liste stimmt hundertprozentig mit einer Liste überein, die ich vor einiger Zeit von Herrn Prof. von Wende aus Düsseldorf erhielt. Das war aber eine Feldpostliste. In der Zusammenstellung gleichen sich beide Listen völlig, nur dass bei Ihrer Liste eben die Feldpostnummern fehlen...."

Verzeichnis

XXX :

Verzeichnis

von Freiwilligen Verbänden aus dem Osten in der deutschen Wehrmacht(Ergebnis der Vermissten-Nachforschung)Armenische Legion

Stab
 II. Btl. (II/9)
 I. " (I/125)
 III/128 Gren.Rgt.
 I/198 "
 II/198 "
 Nachschub Btl. 5 1/3
 " " 591
 " " 592
 " " 720
 Gren.Rgt. 743 (4 Btl.)
 " "Btl. 808
 " Btl. 809
 " Btl. 812
 " Btl. 813
 " Btl. 814
 " Btl. 815
 " Btl. 816
 " Btl. 810

Estnische Legion

Estn. Grenzschutz Ers.Rgt.1.Stab
 " " Ers.Rgt.I.Btl.
 " " Ers.Rgt.II.Btl.
 " " Ers.Rgt.III.Btl.
 " " Ers.Rgt.16.Kp.
 " " Ers.Rgt. Pz.Jg.
 " " Kp.
 " " Ers.Rgt.13.Kp.
 " " Ers.Rgt.14.Kp.
 " " 15.Kp.
 " " Rg.2 Stab
 " " Pz.Jg.Kp.
 " " I.Btl.
 " " III. Btl.
 " " 3 Stab, Pz.Jg.Kp.
 " " I. Btl.
 " " II. Btl.
 " " III. Btl.
 " " 4 Stab
 " " I. Btl.
 " " II. Btl.
 " " III. Btl.
 " " Pz.Jg.Kp.
 " " 5 Stab
 " " I. Btl.
 " " II. Btl.
 " " III. Btl.
 " " Pz.Jg.Kp.
 " " 6 Stab
 " " I. Btl.
 " " II. Btl.
 " " III. Btl.
 " " Pz.Jg.Kp.

Estnische Legion

II.
 Estn.Rgt. Kursk
 " " Reval Stab
 " " Reval I.Btl.
 " " Reval II. Btl.
 " " Reval III. Btl.
 " Brig. Stab
 " Bau Pi. Btl. 1
 " " " " 2
 " " " " 3
 " " " " 4
 " " " " 5
 "

estn. Grenzschutz Ers. Btl.

Estonische Legion

estn. Pol. Wach	Batl.	29
"	"	30
"	"	32
"	"	33
"	Selbstschutz Rgt.	Kiwi Stab
"	"	" Btl. Leim
"	"	" Btl. Onno
"	"	" Btl. Leisk
"	"	" Pernau Stab
"	"	" " I. Btl.
"	"	" Fellin Stab
"	"	" " I. Btl.
"	"	(Jerwen) II. Btl.
"	Sich. Abt.	37
"	"	39
"	"	181 Stab
"	"	" 1. Hundsch.
"	"	" 2. "
"	"	" 3. "
"	"	" 4. "
"	"	182 Stab
"	"	" 5. Hundsch.
"	"	" 6. "
"	"	" 7. "
"	"	" 8. "
"	"	" Verb. Stab
"	"	183 Stab
"	"	" 9. Hundsch.
"	"	" 10. "
"	"	" 11. "
"	"	" 12. "
"	"	" 17. "
"	"	184 Stab
"	"	" 13. Hundsch.
"	"	" 14. "
"	"	" 15. "
"	"	" 16. "
"	"	" 18. "
"	"	185 Stab
"	"	" 17. Hundsch.
"	"	" 18. "
"	"	" 19. "
"	"	" 20. "
"	"	" 21. "
"	"	" 22. "
"	"	" 23. "
"	"	" 24. "

Estnische Legion

Estn.Sich.Abt.	186	Stab
"	"	" 23.Hundsch.
"	"	" 24. "
"	"	" 25. "
"	"	" 26. "
"	Stamm-Abt.Dorpat	
"	"	" " Stab
"	"	" Pleskau
"	Schutz Btl. 288	
"	Bau Abt.	
"	Ers.Btl.Narwa	
"	Schutzmannsch.Abt. 29 1-3 Hdsch.	
"	"	33
"	"	36
"	"	37
"	"	38 Stab
"	"	38 1 Kp.
"	"	38 2 Kp.
"	"	38 3 Kp.
"	"	39
"	"	41
"	"	42 Stab u.Einh.
"	"	286
"	"	289
"	"	2 Dorpat
"	"	" Pettin
"	"	" Poltsama
"	Front Btl.	288
"	"	291
"	"	292

Galizische Einheit

Gel.Freiw.Btl.	Stab	u.Einh.
"	" Rgt.	1 I.Btl.
"	" Rgt.	5 Stab
"	" Rgt.	5 I.
"	"	6 Stab, Pi.Zg.
"	"	6 I.
"	"	6 II.
"	"	6 III.
"	"	7
"	Gesch.Btt.	2
"	Arb.Abt.	3125

Georg. Einheiten

Georg.Geb.Btl.	I.		
"	"	II/4	
"	"	I/9	
"	Einsatz Btl.		
"	Nachsch.Kp.	4/147	
"	"	Btl. 151	
"	"	Btl. 151	5.Kp.
"	Batl.	II/198	
"	Nachsch.Btl.	544	5.Kp.
"	"	"	548 5.Kp.
"	"	"	561 3.Kp.
"	"	"	561 4.Kp.
"	"	"	592 4.Kp.
"	"	"	606 4.Kp.
"	"	"	607 4.Kp.
"	"	"	612 Stab u. Einh.
"	"	"	619
"	Inf.Btl.	795	
"	"	797	
"	Legion	Stab	
"	Inf.Btl.	798	
"	"	"	798 Stab
"	"	"	799
"	"	"	800
"	"	"	802
"	"	"	822
"	"	"	823

Hiwi

Hiwi Ausb.Lg. 301

Kalmücken Einheiten

Kalmücken Verband Dr. Doll

Kaukasische Einh.

Kauk. moh. Leg.
 " nachsch. Btl. 546 5. Kp.
 " Btl. 801
 " Btl. 803
 " Btl. 804
 " Btl. 805
 " Btl. 807
 " Btl. 835
 " Btl. 836
 " Btl. 837
 " Btl. 838
 " Btl. 842
 " Btl. 843
 " Btl. 844

Nordkauk. Leg.

Wach Gr. "
 Gren. Rgt. 731 Kauk.
 Aser bei dsch. Btl. II/73
 " " " " I/101
 " " " " 817
 " " " " 818
 " " " " 819
 " " " " 820
 " " " " 821

Kirkis. Einh.

Kirk. Einh. v. Erdmann

Kosaken Einh.

Führ. Stab Kosaken Leg.
 Kosaken Abt. 213
 " " 580
 " " 580 1-3 Schwadr.
 " " 580 VII-IX Hundsch.
 " " 600
 Don Kos. Art. Rgt. I/55
 " " " II/55
 " " " Stab

Kosak. Ausb. Lg.

" Btl. 126
 " " 443
 " " 570
 " " 572
 " " 574
 " " 622
 " " 623

Kosaken Einh.

Kosak. Btl.	624	
" "	625	
" "	631	
" Kav. Brig.	3	
" Brig. Don		
" Ers. Rgt.	1	
" " "	Reier Abt.	
" " "	Lehr Abt.	
" Div. 1	Kr. Kw. Abt.	
" " "	1 Nachsch. Kp.	
" " "	1 Lehr Kdo	
" " "	1 Nachsch. Tr. 55	
" " "	1 Radf. Sch.	
" " "	1 Ausb. Rgt.	
" " "	1 Vetr. Kp.	
Kosaken Feld Abt.	557	
" " "	558	
" Jg. Rgt. L	34	
" " "	Abt. 844	
" Sich. Hdsch.	580	
" " "	102	
" " "	213	
" " "	299	
" " "	444	
" Kp. 638		
" Pi. Btl. 55		
" Reiter Rgt. 1		
" " "	I/1	
" " "	9/1	
" Reiter Rgt.	2	
" " "	I/2	
" " "	II/2	
" " "	9/2	
" " "	3	
" " "	I/3	
" " "	II/3	
" " "	4	
" " "	II/4	
" " "	9/4	
" " "	5	
" " "	I/5	
" " "	II/5	
" " "	9/5	
" " "	6	
" " "	I/6	
" " "	9/6	

Kosaken Einh.

Kosaken	Reiter Zug Krakau	
"	Fstg.Gren.Rgt.	854
"	Rgt.	5
"	"	I/5
"	"	7
"	Jungschutz Rgt.	
"	Rgt.	II/5
"	Wach Btl.	161
"	" Schwadr.	
"	Schwadr.	1/82
"	"	443
"	"	1/583
"	"	655
"	Freiw.Rgt.	5
"	"	5 Stamm
"	"	I/5
"	"	5 Radf.

Lettische Einh.

Lett.Grz.Rgt.	1
"	I/1
"	II/1
"	III/1
"	IV/1
"	2
"	I/2
"	II/2
"	IV/2
"	Sch.Rgt. I/3
"	" II/3
"	" IV/3
"	" 4
"	" I/4
"	" II/4
"	" III/4
"	" IV/4
"	Sich.Rgt. I/5
"	" II/5
"	" III/5
"	" IV/5
"	" I/6
"	" II/6
"	" III/6
"	" IV/6

Lettische Einh.

Lett. Pol Rgt.	2
" " Btl.	22
" " "	317
" " "	318
" " "	319
" " "	321
" " "	322
" Schutzm.Bt.	22
" Front Btl.	267
" " "	271
" " "	325
" " "	17
" " "	19
" " "	21
" Bau Btl.	5
" " "	327
" " "	328
" " "	Klavins
" " "	Zveigsne
" " Abt. I	
" " " II	
" Inf.Brig.Pi.Kp.	
" Pi.Sich.Abt.Abrene	270
" Pi.Btl.	
" Pi.Bau Kp.Lw.	
" Pi. Stab	
" Sich.Abt.	
" Wach Kp.Riga	
" " " Luga	
" " Btl.	

Litauische Einh.

Lit.Bau Btl.	I
" " "	II
" " "	III
" " "	IV
" " "	VI
" Sich.Abt.	
" " " I. Hundsch.	
" " " II.	"
" " " III.	"
" " " Gerlaus	
" " " Mikolsk	
" Pol.Btl.	252
" Schutzm.Btl.	254
" " "	255
" " "	256

Litauische Einh.

Lit. Front Btl. 10
 " Wach Kp. 650
 " " 651
 " " Ord.Pol.
 Nordkauk.Festg.J.R. 860/IV
 " " 894/I

Ost-russische Einheiten

Ost Art.Abt. 621
 " " Bef.H.Süd Stab
 " " " 2 Bttr.
 " " " 3 "
 " Ausb.Rgt.Mitte Stab III
 " " Btl. I
 " " Kp. 703
 " " Kp. Dolm.
 " Btl.
 " " VII
 " " 134
 " " 229
 " " 263
 " " 268
 " " 308
 " " 339
 " " 406
 " " 412
 " " 427
 " " 439
 " " 446
 " " 447
 " " 454
 " " 456
 " " 628
 " " 629
 " " 26/15
 " " 26/24
 " " 26/25
 " " 26/38
 " " 26/42
 " " Strauss
 " Bau Btl. Briansk
 " Btl. (Russ.)
 " " 1-3 Kp.
 " Ers.Btl. 4
 " Ausb.Btl.
 " Genes.Btl.

Ost-Russische Einheiten

Ostvölk.Sich.Btl. 553
 " Wach Btl. 555
 " " 556
 " Nachsch. Btl. 557
 " Bau Btl. 559
 " Btl. 561
 " Nachsch.Btl. 574
 " " " 581
 " " " 591
 " Batl. 600
 " " 601
 " " 602
 " " 603
 " " 604
 " " 605
 " " 615
 " " 616
 " " 617
 " " 618
 " " 619
 " " 620
 " " 627
 " " 628
 " " 629
 " " 630
 " " 633
 " " 634
 " " 635
 " " 636
 " " 640
 " " 642
 " " 643
 " " 646
 " " 647
 " " 649
 " " 651
 " " 653
 " " 654

Ost-russische Einheiten

Ost Btl.	658
" "	659
" "	660
" "	661
" "	662
" "	663
" "	664
" "	665
" "	666
" "	667
" "	668
" "	669
" "	674
M "	681
" "	687
" "	690
" Bttr.	203
" "	614
" "	670
" Bau Btl.	6
" " Pi.Btl.	Briansk
" "	672
" Ers.Rgt.	70
Zeitg.Koskaken Post	
Prop.Komp.	2
Ost Tr. Heim	I
Ost Gruppe	2 San.Kp.
Ost San.Zug	
Ost Pz.Kp.	1
" "	2
" Kp.	10
" Pi.Kp.	16
" Nachr.Kp.	18
" Kp.	25
" "	34
" "	45
" "	52
" "	59
" "	85
" "	98
" "	131
" "	156
" "	175
" "	182
" "	183
" "	188
" "	203
" "	205
" "	221

Ost-russische Einheiten

Ost Kp.	252
" "	256
" "	260
" "	267
" "	268
" "	321
" "	323
" "	326
" "	331
" "	340
" "	377
" "	407
" "	413
" "	420
" "	446
" "	448
" "	452
" "	453
" Fernsp.Bau Kp.	515
" Minenraum Kp.	554
" Stamm Kp.	580
" Ers.Kp.	582
" Wach.Kp.	607
" " "	609
" " "	610
" Kp.	612
" "	626
" " Aok	626
" Stabs Kp.	632
" Wach Kp.	644
" " "	645
" " "	650
" " "	651
" " "	652
" " "	657
" Nachr.Kp.	671
" " "	673
" Kp.	680
" "	690
" Reiter Abt. I	
" "	207
" "	281
" "	285
" "	403
" "	454
" "	580
" "	168
" "	201
" "	203

Ost-russische Einheiten

Ost Reiter Abt.	221
" "	286
" "	299
" "	447
" "	448
" "	454
" Ausb.Rgt. Mitte	
" Ers.Rgt.Leg.Speer	
" Freiw.Ost.Stamm Rgt.4	
" Stab (Armee Geb.532)	
" Gren.Rgt. 736	
" " 745	
" " 750	
" " 751	
" " 752	
" " 757	
" " 759	
" " III/895	
" " IV/934	
" Rgt.Stab z.b.v.	
Kdr.d.Ost Tr. 700	
" " 702	
" " 704	
" " 709	
" " 710	
" " 711	
" " 720	
" " 721	
" " 741	

Russische Einheiten

Russ. RAD	1
" "	2
" "	3
" "	4
" "	5
" "	6
" "	10
" "	11
" "	26
" "	28
" Hundsch.	35
" "	36
" RAD	38
" "	39
" "	40
" "	42
" "	50
" "	51

Russische Einheiten

russ. RAD	52
" "	54
russ. Btl. 339	
" "	616
" "	617
" Pi.Btl. 666	
" Stamm Rgt.Ausl.Btl.	
" Stamm Rgt. 4 Stab	
" " 4 Btrr.	
" " 4 Ers.Btl.	
" Btl. IIII	
" Btl. 1559	
" St.Bau Ltg. 1	
" Inf.Div. 600	
" Feldgend.Tr. 1600	
Russen Kp. 217	
Russ.Kp.Ostl. 752	
" Pi.Kp. 752	
" Eins.Btl. II	
russ.Frauen Arb.Dienst Abt. 2	
" " Abt. 4 u.6	
" " Abt. 8	
" " Kloodi	
" Zug.Dienst Abt. 1	
" " " 2	
" " " 3	
" " " 4	
" " " 5	
" " " 6	
" " " 7	
" " " 10	
" " " 11	
" " " 16	
" " " 2 26	
" " " 28	
" " " 29	
" " " 38	
" " " 39	
" " " 40	
" " " 41	
" " " 42	
" " " 50	
" " " 51	
" " " 52	
" " " 54	
" weibl. " 2	
" " " 3	
" " " 4	
" " " 7	
" " " 8	
" " " 9	

Russische Einheiten

russ. Sich.Abt. 189 Stab
 " " 35/189
 " " 36/189
 " " 37/189
 " " 38/189
 Schutz Korps
 " " Rgt. 1
 " " " I/1
 " " " II/1
 " " " III/1
 " " " 2
 " " " I/2
 " " " III/2
 " " " 3
 " " " I/3
 " " " II/3
 " " " III/3
 " " " 4
 " " " I/4
 " " " II/4
 " " " III/4
 " " " 5
 " " " I/5
 " " " II/5
 " " " III/5

Tataren Einheiten

Wdga-tatar.Btl.
 " " Bau Pi.Btl. 4/523
 " " " 5/523
 Wota Kamp.
 Wolga-tat.Nachs.Btl. 5/144
 " " " 5/522
 " " " 6/522
 " " Btl. 627
 " " Legion Stab
 " " Btl. 825
 " " " 826
 " " " 827
 " " " 828
 " " " 829
 " " " 831
 " " " 832
 " " " 833
 " " " 834

Turkestanische Einheiten

Tatarische Einheiten

Turk.Nachs.Btl. 572
 " Arb.Btl. 4/I
 " " 7/I
 " " IV
 " Kp. 51 (Arb.)
 " Arb.Kp. 52
 " Arb.Kp. 54
 " " 55
 " " 56
 " " 59
 " " 60
 " " 61
 " Eis.Bau Btl. 5/12
 " Bau Pi.Btl. 3/25
 " " 4/46
 " Eis.Bau Btl. 5/83
 " "
 " Bau Pi.Btl. 1/87
 " " 3/94
 " Eisb. " 5/111
 " Bau Pi.Brig. 155
 " " " 4/244
 " Bau Pi.Btl. 401
 " Eisb. " 5/511
 " " " 5/511
 " Freiw.Ausb.Brig.
 " I/Brig.
 " Stab
 " Arb.Brig.
 " Btl. II/76
 " " I/94
 " " I/295
 " " I/305
 " " I/370
 " " III/370
 " " I/371
 " " I/384
 " " I/389
 " " I/781
 " " 783
 " " 784
 " " 785
 " " 786
 " " 788
 " " 789
 " " 790
 " " 791
 " " 793
 " " 794

Turkestanische Einh.

Turk.Btl.	Eins.Btl.
"	Feldzeug Btl. 3/11
"	" " 3/25
"	Stamm Regt. 3 Stab
"	" " I/3 Stab
"	Hdsch.Sich.Div. 444
"	Freiw.Stamm Rgt. 8 Ausb.
"	Gren.Rgt. II/359
"	Gren.Rgt. IV/861
"	Inf.Btl. 452
"	Nachschr.Btl. 4/548
"	Leg.Btl. 782
"	" 783
"	" 784
"	" 811
"	" 839
"	" 840
"	" 841
"	" 842
"	Inf.Div. 162
"	Wach Gru. 1
"	Ausb.Brig.Stab II
"	Ost Kp. 452
"	Komp. 1/656
"	" 2/656
"	" 789
"	Nachschr.Btl. 23 1.Kp.
"	" 2. "
"	" 3. "
"	" 5. "
"	" 5/58
"	" 5/99
"	" 5/102
"	" 6/102
"	" 4/118
"	" 6/144
"	" 457
"	" 493
"	" 4/522
"	" 533
"	" 4/544
"	" 562
"	" 4/563
"	" 5/571
"	" 5/592
"	" 4/593
"	" 6/606
"	" 5/608

Turkestanische Einh.

Turk.Nachschr.Btl.	3/622
"	" 3/687
"	" 4/687
"	" 3/690
"	" 1/796
"	" 2/796
"	" 3/796
"	" 4/796
"	" Stab
"	Legion Stab
"	Nachschr.Kp. 1001
"	" 1002
"	" 1003
"	" 1004
"	" 1005
"	" 1006
"	" 1007
"	" 1008
"	Prop.Zug H.Gru. A
"	Sich.Kp. 457
"	Geb.Träger Btl. 1000
"	" " 1001
"	Tragtier Kol 54
"	" 100
"	" 104
"	" 114
"	" 117
"	" 118
"	" 227
"	" 721
"	" 724
"	" 734
"	" 738
"	" 739
"	" 741
"	" 749
"	" 750
"	Wach Btl. 5/58

Ukrainische Einheiten

Usbeken Kp. Kiria
 Ukrain. Nachsch.Kol.Pz.ANF 1
 Ukrain. Hdsch.
 Ukrain. Selbstsch.Leg.
 " Gen.Btl.
 " Inf.Btl. 6
 " Bau Kp. 1
 " Pi.Btl. 9
 " " " 691
 " Schutzm.Btl. 51
 " " " 54
 " " " 57
 " " " 115
 " " " 118
 " " " 129
 " " " 201
 " Wach Kp. 198
 " " 1/571
 " " 2/571
 " Wach.Kp. 4/571
 " " 5/571
 " " 606
 Ost " 3/607
 " " 2/610
 " " 3/610
 Ukrain. " 611
 Ost " 639
 " " 645
 Ukrain. Kp. 680
 " Nachsch.Btl. 1/571
 " " 2/571
 " " 678
 " Reiter Hdsch. 339
 " Schützen Btl. 284
 " Feldzeug Btl. 101
 " Sich.Hdsch. 248
 " Genes.Btl. (Rgt.3)
 " Ausb.Btl.

Weissruth. Einheiten

Weissr.Heimw.Pi.Btl. 1/1
 " " " 2/1
 " " " 3/1
 " " " Kol.
 " " " 2
 " " " 6
 " " " 7
 " " " 9
 " " " 11

Weissruth. Einheiten

Ausb.Lg.Weissruth.F.Strasse Tr.
 Dienst.
 Weissruth.Heimw.Pi.Btl. 1

Bericht des russischen Leutnants

Bragin

G.U., den 18.4.1943

russ. Prw. Leutnant
1./Ost-Art.Abt.621

vom

70

an Dem

Kommandeur der Gruppe Wagner

~~Herrn Oberst v. Wagner~~Betr.: Bericht über ^{den} Ost-Propagandalehrgang
Lager Dabendorf-Süd 28.2. - 27.3.43

Mit anderen russischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften aus dem Korückgebiet reiste ich über Gomel-Minsk -Brest-Warschau-Berlin nach Dabendorf bei Zossen. Am Bahnhof nahm uns ein dtsh. Gefreiter in Empfang und führte uns in das mit Stacheldraht umgebene Lager, wo uns ein russ. Oberst einwies und uns anwies, unsere Strohsäcke zu stopfen. Kurz vor dem Besuch eines dtsh. Generalleutnants, dem General der Osttruppen, verschwand der Stacheldraht, wurde ein Kasino eingerichtet und das Essen besser.

Trotz unserer Bitte war ein Entlausen oder Baden erst am 5. Tag in 10 km Entfernung möglich.

Lagerkommandant war ein dtsh. Leutnant, der noch nicht an der Front gewesen war, Lagerleiter der russ. Generalmajor Blagoweschenski. Das gesamte Ausbildungspersonal war russisch.

Der Dienstplan sah vor:

6.00	Aufstehen, Frühsport, Waschen, Kaffeetrinken
8.00-11.00	Theor. Unterricht (Politik und Propaganda)
11.00-12.00	Fussdienst
12.00-15.00	Mittagessen und Pause
15.00-17.00	Theor. Unterricht anschl. Abendessen und Freizeit
22.30	Abendappell und Zapfenstreich.

Im politischen und propagandistischen Unterricht wurde uns nicht mehr erzählt als das, was wir in den Broschüren "Was ist Nationalsozialismus", "Bolschewismus und Judentum" usw. bereits gelesen hatten. Die Redner waren gut, die Themen nicht.

Der Fussdienst bestand aus Formalexerzieren ohne Gewehr, aber weder nach dem deutschen noch nach dem Muster der Roten Armee, sondern mit zum Teil neuen Kommandos als Grundlage der neuen russ. Armee ("Befreiungsarmee"), wie uns gesagt wurde.

Die Mittagspause war zu lang und wurde trotz unserer Bitte nicht verkürzt. Als dem dtsh. Leutnant, während alles auf den Betten lag, von dem russ. Oblt. Chanalidze mit Sturmabzeichen, Tapferkeitsauszeichnung und Ostmedaille, der Stubenältester war, nicht gemeldet wurde bzw. nicht alle aufstanden, ihm war eine derartige Anordnung nicht bekannt, liess er ihn mit gezogener Pistole arrestieren und mit russ. Mannschaften einsperren, wo er 12 Tage blieb, bis der dtsh. Leutnant durch einen neuen Kommandanten, Hptm. Müller, abgelöst wurde. Mit diesem Augenblick änderte sich alles und die gedrückte Stimmung verschwand.

Nach dem Abendessen konnten wir uns frei bewegen und auch nach Berlin fahren, was auch ausgenutzt wurde, da keinerlei Oper-, Theater- oder Kinobesuch vorgesehen war. Wir besichtigten eine Möbelwerkstatt und eine Rasierapparat-Fabrik sowie die Dörfer Glienicke, Dabendorf und noch eines in der Nähe.

Ausserdem besuchten wir Potsdam. Diese Besichtigungen waren das Schönste während unseres vierwöchigen Aufenthaltes in Deutschland. Ein Besuch der 60 Offiziere in Goslar wurde nach 2 Stunden wieder abgebrochen, da wir als Kriegsgefangene

angemeldet waren, ein Strohlager hergerichtet und die Suppe durch ein paar Teilnehmer aus den nächsten Dulag geholt werden sollte.

Vor unserer Abreise nach Deutschland war uns gesagt worden, wir kommen während des ersten Teiles des Lehrganges in ein Lager, während des 2. Teils werden wir uns Deutschland ansehen. Wenn wir uns nicht in der Freizeit ein wenig selbständig gemacht hätten, wären wir fast nicht aus dem Lager herausgekommen. Bei Lehrgangsende sprach Generalleutnant Wlassow, der allen sehr gut gefiel.

Die Offiziere konnten sich die neuen Abzeichen der "Befreiungsarmee" (breite Schulterstücke, Spiegel und Ärmelwappen) zulegen, was ich aber ablehnte, da mir bisher nichts davon bekannt war und ich bis zum Ende dieses Krieges in der dtsh. Wehrmacht dienen will.

Wir alle glauben sicher, dass die nächsten Lehrgänge besser organisiert sein werden und bedauern nur, dass wir so wenig von Deutschland gesehen haben.

Der Lehrgang war nicht gut, aber Deutschland ist schön.

Abzug

Wlassow selber spielte keine grosse Rolle in Dabendorf. Er blieb, mit Ausnahme der Schlussbesichtigungen, unsichtbar; sein Geist lebte aber dort. Bei den Schlussbesichtigungen hielt er Ansprachen im Sinne des offenen Briefes in den verschiedensten Varianten. Strik erinnert sich auf Grund seines Tagebuches eines Ausschnittes einer solchen Rede. Diese Ansprache fand kurz vor dem 20.7.44 statt. Wlassow sprach von 2 Pilgern, die sich einer Stadt nähern. Der eine Pilger war ein Hüne, der andere ein Zwerg. Der Hüne konnte schon die Zinnen der Stadt sehen, während der Zwerg sie noch nicht sehen konnte und daher am Weitergehen verzweifelte. Wlassow sagte, dass es die Aufgabe des Hünen sei, den Zwerg zu stützen und ihn zum Weitergehen zu bringen. Der Hüne sei dazu im Stande, da er etwas sehe, was der Zwerg noch nicht sieht. Wlassow pflegte überhaupt oft in Bildern zu sprechen.

Es ist schon gesagt worden, dass die Rekrutierung für Dabendorf besonders aus den Kriegsgefangenenlagern stattfand. Hellmich wollte aber auch Leute schicken, die ihrerseits von der Front kamen. Es war klar, dass diese Leute in Dabendorf zum ersten Mal etwas von den grossen politischen Zielen hörten, während ihnen an der Front darüber bisher nicht gesagt werden konnte und durfte. So ist der Vorwurf erklärlich, der nach Rückkehr der Frontleute aus Dabendorf zu ihrer Truppe über den General der Osttruppen oft erhoben wurde. "Dabendorf hat die Leute verseucht". Es war eine Diskrepanz vorhanden zwischen der Idee Hilfswillige und der Idee Wlassow. Strik sass dabei ~~sui auf~~ ~~sehen~~ 4 Stühlen. Er war unterstellt

- a) weisungsmässig: OKW/WPr (Martin)
- b) truppenmässig : General der Osttruppen (Hellmich)
- c) administrativ : Wehrkreis III
- d) geistig : Fremde Heere Ost (Gehlen).

Durch geschicktes Spielen mit diesen vier Möglichkeiten vermochte Strik die Linie in Dabendorf zu halten, trotzdem immer

Die "alle" Emigration

a) in Verbindung im Zusammen-
hang mit den Freiwilligen

b.) in Zusammenhang Massen

29

14. Abgesehen von dem amtlichen soupçon gegen die ~~WPr~~ ^{WPr} ~~der 27ten~~ ^{Emigration} russischen Emigration, hatte WPr von Beginn an auch nicht die Absicht, sich so ~~zweifelhaften~~ ^{strenge} Rat anzuvertrauen. Ein einziger russischer Emigrant mittleren Alters, der in Serbien aufgewachsen war, wurde ^{während} ~~der~~ gesamten Kriegsdauer beschäftigt. Im Frühjahr 1942 wurde im Seitenflügel des WPr-Dienstgebäudes Viktoriastr. 10 ein kleines Kriegsgefangenenlager eingerichtet, das zunächst propa- ganda-experimentellen Zwecken dienen sollte. Hier entwickelte sich auf der Basis **persönlichen** Vertrauens zu den WPr-Sachbearbei- tern die Bereitschaft ~~zur~~ Wlassows, Shilenkows, Malyschkins, Sykows und vieler anderer zur Zusammenarbeit. Zunächst zur Be- ratung bei Flugblattentwürfen herangezogen, traten diese Kriegs- gefangenen allmählich mit eigenen Ideen und Vorschlägen hervor. Als Dabendorf im Frühjahr 1943 begründet wurde, siedelte aus der Viktoriastrasse dorthin bereits eine sehr lebendige Keimzelle der "Wlassow-Bewegung" über.

Übersetzung des Flugblatts 1 - 5

(Freie Übersetzung aus dem Russischen)

Tendenz: Der "Smolensker Aufruf des Russischen Komitees" soll den Beginn der von Russen an Russen gerichteten Propaganda bilden. Ein grosser Teil der weiteren Aktivpropaganda in den Feind im Osten wird sich auf diesen Aufruf gründen.

Dieses Flugblatt wird in sehr grosser Auflage gedruckt werden. Sein erster Einsatz muss schlagartig in der letzten Januarwoche an der gesamten Ostfront erfolgen, wobei grösstmögliche Tiefensteuerung erwünscht ist.

Das Flugblatt erscheint in fünf verschiedenen Formaten und wird nicht mit der laufenden Nummer versehen, sondern erhält eine neue Nummer (1-5). Nr. 1 ist hauptsächlich für das tiefe feindliche Hinterland, Nr. 2 für den von Kampfflugzeugen beherrschten Raum und die Nrn. 3-5 im wesentlichen für die feindliche Front bestimmt.

Berichte über die Wirkung des Flugblattes sind dringend erwünscht und an OKW/WPr(AP) zu richten.

Aufruf des Russischen Komitees an die Soldaten und Offiziere der Roten Armee, an das ganze russische Volk und die anderen Völker der Sowjetunion.

Freunde und Brüder !

Der Bolschewismus ist der Feind des russischen Volkes. Unübersehbares Elend hat er über unsere Heimat gebracht und das russische Volk schliesslich in einen blutigen Krieg für fremde Interessen verwickelt. Durch diesen Krieg ist ein noch nie dagewesenes Leid über unser Vaterland gekommen. Für das verbrecherische

Erhebt Euch zum Kampfe für die Freiheit!

Auf in den Kampf für die heilige Sache unserer Heimat und
unseres Volkes !

Es lebe ein ehrenvoller Frieden mit Deutschland für alle
Zeiten!

Es lebe das russische Volk als gleichberechtigtes Mitglied
der Völkerfamilie des neuen Europas!

Vorsitzender des Russischen Komitee

gez.: Gen.-Lt.A.A.Wlassow

Sekretär des Russischen Komitees

gez.: Generalmajor W.Malyschkin

Smolensk, 27.Dezember 1942

fehlerlos - sicher
im original -
mannskript

52
FlugblattÜbersetzung des Flugblattes 6 - 7

(Freie Übersetzung aus dem Russischen)

Tendenz: Dieses "Europa-Flugblatt" wendet sich gegen den Pseudopatriotismus Stalins und zeigt, vom russischen Standpunkt aus, dass auch das russische Volk seinen Platz in der europäischen Völkerfamilie hat. Gleichzeitig widerlegt es die bolschewistische Propagandalüge über deutsche Kolonisations- und Germanisierungsabsichten.

Das Flugblatt wird in grosser Auflage in zwei verschiedenen Formaten gedruckt: Nr. 6 ist für das feindliche Hinterland, Nr. 7 vorwiegend für die feindliche Front bestimmt.

Das russische Volk ist ein gleichberechtigtes Glied der Familie der freien Völker des neuen Europa.

Das russische Volk muss einmal die Wahrheit darüber erfahren, was es nach dem Sturz Stalins und bei der Aufrichtung des Friedens zu erwarten hat! Um das russische Volk für fremde Interessen in den Kampf zu treiben, lügen die Bolschewisten, Deutschland wolle die Völker der SU. versklaven.

Wie sieht die Wahrheit aus, die sich auf das neue Europa bezieht, welches von Deutschland gemeinsam mit den anderen europäischen Völkern gebaut werden soll!

Alle Völker Europas sind Teile der europäischen Völkerfamilie. Der deutsche Führer Adolf Hitler sagt in einer Rede vor dem Deutschen Reichstag: "Wie viel Sorgen würden der Menschheit und besonders den europäischen Völkern erspart geblieben sein, wenn man natürliche und selbstverständliche Lebensbedingungen respektiert

und bei der politischen Gestaltung des europäischen Lebensraums sowohl als auch bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit berücksichtigt haben würde. Dies aber scheint mir unbedingt erforderlich zu sein, wenn man in der Zukunft bessere und befriedigendere Resultate erreichen will als jetzt. Und dies gilt besonders für Europa. Die europäischen Völker stellen nun einmal eine Familie auf dieser Welt dar."

Die Völker der SU, gehören zu der grossen, alle Europäer in gleicher Weise umfassenden Gemeinschaft der europäischen Völkerfamilie. Wer diese Gemeinschaft bedroht, ist ein Feind Europas. Deswegen sind Churchill und Roosevelt Feinde Europas. Aus dem gleichen Grund ist auch Stalin der Feind Europas! Unter der Flagge der Weltrevolution verbirgt Stalin seine Eroberungskriege und seine Weltbeherrschungspläne. Damit bedroht er das friedliche Miteinanderleben der Völker Europas.

Es gibt nur ein Entweder-Oder: Hier die europäische Völkerfamilie der freien, gleichberechtigten Völker - dort die Weltrevolution und die Versklavung durch Stalin. Wer sich zur europäischen Völkerfamilie bekennt, muss mit Stalin abrechnen und sich seiner natürlichen Völkerfamilie anschliessen, die ihm zwar Pflichten auferlegt, ihm aber zugleich auch ~~zix~~ Rechte und Schutz gewährt.

Welches sind nun die Grundsätze, auf denen das neue Europa gebaut wird?

Hitler verkündet folgendes: "Wie in einer natürlichen Familie die einzelnen Familienglieder gegenüber ihren Familien ihre Pflichten haben, ebenso haben auch die Völker Europas die natürliche Gemeinschaft ihrer Völkerfamilie anzuerkennen und ihr zu dienen. Genau so wie der einzelne in der Familie immer sein eigenes Ich bleibt ebenso behält auch in der europäischen Völkerfamilie jedes Volk seine eigene Volkspersönlichkeit und seinen Lebensstil. Jeder Ver-

such, die natürliche Eigenart eines Volkes auslöschen zu wollen, verstößt gegen das Sittengesetz und ist ein Willkürakt." Hitler verkündet: "Volk und Volkstum sind die höchsten Werte, auf denen jede dauerhafte Neuordnung Europas aufgebaut wird."

Aus diesem Grunde wird die Eigenart der Völker der SU. und deren Lebensstil nicht geändert werden. Daher ist von vornherein eine Germanisierung Russlands - als dem Wesen des Nationalsozialismus widersprechend - ausgeschlossen. Adolf Hitler erklärt: "Wir hängen mit grenzenloser Liebe und Treue an unserem eigenen Volkstum. Aber wir respektieren die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus. Wir kennen daher nicht den Begriff des Germanisierens. Wir sehen die europäischen Nationen um uns als eine gegebene Tatsache." Hitler will also aus den Russen, Ukrainern und anderen Völkern der SU. keine Deutschen machen. Er will jene lediglich in die europäische Völkerfamilie zurückführen. Er will dem arbeitsamen russischen Menschen, der ein reiches und fruchtbares Land bewohnt, zu einem Leben verhelfen, wie es ihm der Sowjetstaat in 25 Jahren nicht zu bringen vermochte. Der russische Mensch mit seiner tiefen seelischen Veranlagung, mit seiner Erlebnisfrische und seiner Intelligenz ist ein wertvoller Bestandteil der europäischen Völkergemeinschaft. Die Besonderheit seines Lebensstils wird auch das Gesamtleben Europas bereichern.

Weil der Nationalsozialismus die Besonderheit eines jeden Volkes anerkennt, lässt er jedem Volke Europas auch die Möglichkeit, sein eigenes Leben auf eigene Weise zu gestalten. Hierzu benötigt jedes Volk entsprechenden Lebensraum. Ihn anerkennt Hitler als ein Grundrecht jedes Volkes. Daher bedeutet die Besetzung russischen Gebietes durch deutsche Truppen nicht die Vernichtung des Russentums, auch nicht die Wegnahme des russischen Lebensraums, sondern genau das Gegenteil: der russische Raum wird Stalin genommen und den Russen als sein natürlicher Heimatraum im Rahmen der europäischen Völkerfamilie zurückgegeben.

Der Lebensraum der Völker der SU. bleibt erhalten, denn die Liebe des Menschen zu seiner Scholle ist ein sittlicher Wert, den der Nationalsozialismus als den höchsten anerkennt. Russisches Land wird nicht angetastet, es bleibt den Russen. Aber die Wirtschaftskräfte dieses Landes müssen erschlossen werden, in erster Linie für den Nutzen seiner Bewohner, dann aber auch für die Gemeinschaft der europäischen Völkerfamilie, die ihrerseits wiederum den nunmehr befreiten Menschen der SU. beim Aufbau ihrer Heimat helfen werden.

Umdieser Aufbau kann bei aller Hilfe von Westeuropa nur geleistet werden durch die Völker der SU. selbst. Von der Grösse des Anteils, welchen das russische Volk im Kampf um die Neuordnung Europas beisteuert, wird sein Platz in der europäischen Völkerfamilie abhängen.

Nur die Völker der SU. ~~ern~~ vermögen also jene Menschen zu stellen, die erforderlich sind, Osteuropa nicht nur für sich, sondern auch für ganz Europa zu erschliessen. Stalin lügt also, wenn er behauptet, Hitler wolle Russland erobern und ausbeuten und seine Menschen vernichten. Europa braucht seine Menschen selbst und kann daher nicht auch noch die ungeheuren weiten Räume Osteuropas erschliessen. Dies kann eben nur durch die Russen selbst geschehen.

Infolgedessen verbleibt das russische Land den Russen! Aber die Liebe des Russen zu seiner heiligen Erde und die Erwartungen, die die europäische Völkerfamilie in ihn setzt, müssen ihn veranlassen, sich nunmehr auch als notwendiges Mitglied der europäischen Völkerfamilie zu fühlen und künftig zu seinem Teile weiter zum Wohlergehen aller europäischen Menschen beizutragen, statt, wie Stalin gewollt hat, sich von Europa abzusondern.

So sieht die Wahrheit über die Zukunft des russischen Volkes aus, nachdem Stalin gestürzt worden ist. Für diese Zukunft zu kämpfen, für das Glück der eigenen Heimat, für ein friedliches

glückhaftes Leben des eigenen Volkes - dieses ist die Pflicht jedes ehrlichen russischen Menschen.

Fort mit der Herrschaft der Bolschewisten und Stalin, die das russische Volk versklavt haben!

Es lebe das neue Europa, in welches auch das russische Volk als gleichberechtigtes Glied der freien Völkerfamilie eintreten wird.

Vorsitzender des Russischen Komitee

gez.: Gen.-Lt.A.A. Wlassow

Sekretär des Russischen Komitees

gez.: Generalmajor

W.Malyschkin.

Übersetzung des Flugblattes 481 RAB/IX.42

Tendenz: Das Flugblatt zeigt den Weg der Zusammenarbeit mit dem nationalsozialistischen Deutschland und widerlegt auf diese Weise die Befürchtung der Russen, dass Deutschland sie unterjochen will.

Die aus den Flugblättern 480/81/82 bestehende Mischung eignet sich auch zum Abwurf im Hinterland.

Russische Soldaten,
Offiziere und Politarbeiter der Roten Armee!

Zwanzig Jahre hat der Bolschewismus kein russisches Volk gekannt. Den Namen "Russland" hat er ausgelöscht. Dem russischen Volk wurde die Heimat genommen. Das Bauerntum hat Stalin unterjocht, enteignet, in eine neue Kolchosleibeigenschaft geführt. Die russischen Arbeiter hat er in rechtlose Sklaven verwandelt und sie dem Elend preisgegeben. Alle Schätze eures Landes hat er euch abgepresst, um für die Weltrevolution eine ungeheure Rüstung bauen zu lassen. Als er sich auf einen Überfall auf ganz Europa mit Hilfe der jüdisch-englischen Kapitalisten endgültig vorbereitete, da fand er, dass er nur mit Hilfe des russischen Volkes kämpfen konnte. Daher spricht der internationale Stalin mit seinen jüdischen Presseleuten tatsächlich wieder von "Russland", vom "Waterland", von der "Heimat". Er hat es durch einen neuen Betrugsversuch verstanden, diese eure Heimatgefühle als Mittel für seine Weltrevolution einzusetzen. Seine Propaganda schreit euch nun täglich in die Ohren, dass Deutschland Russland für immer unterjochen und die Völker der Sowjetunion versklaven wolle. Stalin belügt euch und erzählt euch die schlimmsten Dinge über die Deutschen. Mit dieser Lüge will er euch zur äussersten Verteidigung veranlassen.

Was ist nun die Wahrheit?

Die Wahrheit ist, dass das Volk in allen von deutschen Truppe besetzten oder in die deutsche Verwaltung übernommenen Gebieten sich freiwillig für den Wiederaufbau seiner Heimat einsetzen darf.

Die Wahrheit ist, dass die deutsche Regierung das Kolchosleibeigensystem aufgehoben und durch eine neue Agrarordnung ersetzt hat. Sie hat das Hofland verdoppelt, sie gestattet heute schon, trotz noch vielfach zerstörter technischer Hilfsmittel, die individuelle Bodennutzung, In Tausenden von Versammlungen haben die russischen, die ukrainischen und weisrussischen Bauern ihren Dank ausgesprochen und haben mit allem Fleiss ihre Felder bestellt

Die Wahrheit ist, dass derjenige, der sich betätigen will, dafür volle Freiheit besitzt.

Die Wahrheit ist, dass in den vom Bolschewismus befreiten Gebieten nach 25jähriger Rechtslosigkeit und Terror bereits die Grundlage für eine neue Ordnung gelegt ist und dass nach der Beseitigung der jüdisch-bolschewistischen Stalin-Diktatur das russische Volk die Möglichkeit haben wird, friedlich und frei zu schaffen.

Die Wahrheit ist, dass bei den Riesenzahlen der Gefangenen und angesichts des plötzlichen furchtbaren Winters, der uns alle durch seine Härte bedrohte, auch für manche Gefangenenlager nicht alle in Deutschland sonst üblichen Sicherungsmassnahmen getroffen werden konnten. Dadurch hat tatsächlich in diesem harten Winter, der uns allen Verluste gekostet hat, auch eine Anzahl Gefangener gelitten. Das ist, wie ihr alle schon wisst, jetzt alles behoben.

Die Wahrheit ist, dass heute sich Hunderttausende eurer Kameraden bereits aktiv der deutschen Wehrmacht zur Verfügung gestellt haben und die Kämpfe gegen den bluttriefenden Bolschewismus genau so wie die Bauern, welche die von Stalin aufgehetzten Banden fangen und niederschlagen, unterstützen.

Die Wahrheit ist, dass das nationalsozialistische Deutschland, das heute gegen den mit den Grosskapitalisten aller Welt verbündeten Stalin kämpft, weiss, wie eine solche Propaganda die Gemüter verwirrt hat.

Die Wahrheit ist, dass es Amnestie allen Mitgliedern der Kommunistischen Partei verkündet, soweit sie nicht verbrecherische Handlungen gegen das Volk begangen haben. Schon heute wirken mit uns ehemalige Kommunisten, die die deutsche Verwaltung gesehen, zum Teil Deutschland bereist haben. Sie haben festgestellt, wie sie in diesen zwanzig Jahren von Stalin betrogen worden sind, dass Deutschland heute blühend und stark ist wie niemals zuvor.

Die Wahrheit ist, dass sich auch bei Euch Menschen finden werden, die nach dem Sturz Stalins in eurem eigenen Interesse und für eure Heimat wirken können, statt euch auszubeuten, wie es Stalin tat.

Die Wahrheit ist, dass mit uns, das heisst mit der deutschen Wehrmacht, für eine gerechte Neuordnung nicht alte zaristische Reaktionenäre und Grossgrundbesitzer arbeiten, wie Stalin lügt, sondern Bauern, Arbeiter und eure eigenen Soldaten und Kommandeure und Politarbeiter, die zu uns übergegangen sind in der Erkenntnis, dass sie gerade damit ihrer Heimat am besten nützen.

Soldaten, Offiziere, Politabbeiter der Roten Armee!

Erkennt jetzt diese entscheidende Möglichkeit, schliesst auch ihr euch ihnen an! Stalins Armeen sind an der ganzen Front geschlagen, der ganze Don ist in deutschem Besitz, die deutschen Panzerarmeen und ihre Verbündeten haben bereits weite Gebiete des Nordkavkasus genommen und dringen weiter nach Süden vor, das Schicksal Stalingrads ist besiegelt. Die Engländer und Amerikaner haben euch mit dem Versprechen einer greifbaren Unterstützung belogen. Die

deutsche U-Boot-Flotte versenkt in ununterbrochener Folge die Transportflotten Amerikas und Englands, die euch Hilfe im Norden bringen sollten. Die bolschewistische Weltrevolution ist zusammengebrochen, die Fortsetzung des Krieges führt lediglich zur weiteren Vernichtung eures Landes. Hunderte von ~~Städten~~ Städten liegen in Trümmern, da Stalin ihre Vernichtung befohlen hat.

Macht diesem Wahnsinn ein Ende! Deutschland wird mit euch zusammenwirken, damit der bolschewistisch-jüdische Weltbetrug für immer aus eurem Land und aus allen Ländern Europas verschwunden und damit ein dauernder Friede für alle gekommen ist.

Dieses Flugblatt gilt als Passierschein für Soldaten, Offiziere und Politarbeiter der Roten Armee.

Übersetzung des Flugblattes 482 RAB/IX.42

Tendenz: Das Flugblatt soll eine allgemeine Diskussion über Friedenmöglichkeiten auslösen und dadurch den Widerstandswillen der Roten Armee lähmen. In Form eines Programms wird zu diesem Zweck eine Reihe von Punkten herausgestellt, die eine Grundlage für das Zukunftsbild der Russen abgeben können. Durch das Flugblatt soll im übrigen Unsicherheit innerhalb der sowjetischen Führung hervorgerufen werden.

Die aus den Flugblättern 480/81/82 bestehende Mischung eignet sich auch zum Abwurf im Hinterland.

Kameraden! Soldaten!

Offiziere und Politarbeiter der Roten Armee !

Zwei Fragen bewegen euch, zwei Fragen werden oft von euch besprochen. Gibt es in der Sowjetunion Leute, die fähig sind, das Land nach dem Sturz Stalins zu regieren? Was wird nach Beendigung des Krieges aus euch?

Die Sowjetpropaganda unter Führung des Juden Losowski lässt nicht einmal den Gedanken zu, dass der "grosse und weise Stalin" durch irgend jemand ersetzt werden könnte. Daher fordert Stalin von euch, dass ihr für ihn in den Tod gehen sollt.

Hat die Sowjetpropaganda recht?

Auf die Frage nach der Zukunft Russlands wiederholt die Sowjetpropaganda unaufhörlich das euch allen bekannte Märchen, wonach Deutschland das russische Volk versklaven will.

Was wisst ihr überhaupt von Deutschland?

Täglich hört ihr die fürchterlichsten Erzählungen eurer Propagandisten über Deutschland. Wir, zu den Deutschen Übergelaufene oder

in Gefangenschaft geratene Soldaten, Offiziere und Politarbeiter der Roten Armee, hatten die Möglichkeit, uns davon zu überzeugen, dass alle diese Erzählungen eine unverschämte Lüge sind. Wir hatten die Möglichkeit, Deutschland kennenzulernen. Viele von uns sind in deutschen Dörfern, auf deutschen Fabriken und in deutschen Werkstätten gewesen. Die Lüge der Stalinschen Propaganda wurde uns völlig klar. Deutschland hat die Propaganda Schrecknisse des Bolschewismus vermieden, und Adolf Hitler hat es verstanden, einen Staat ohne Terror und ohne Elend aufzubauen. Wir aber haben mit euch über 20 Jahre lang Terror und Elend ertragen müssen. Die Kraft des deutschen Volkes, seine Eintracht sind im Kampfe Deutschlands gegen England, Frankreich und jetzt Stalin bewiesen worden.

Nachdem uns dies klar wurde, haben wir, eure Kameraden und Freunde, beschlossen, uns zur Schaffung einer neuen Ordnung in Russland zusammenzutun und uns an euch mit dem Aufruf zu wenden, gemeinsam mit der deutschen Wehrmacht und ihren zahlreichen Verbündeten das Regime Stalins zu stürzen, um Russland vor dem endgültigen Zusammenbruch zu retten.

Gibt es Leute, die fähig sind, das Land zu regieren?

Stalin behauptet, dass es niemanden gäbe, der ihn ersetzen könnte, aber er irrt sich. Solche Leute gibt es viele. Sie befinden sich in den befreiten Gebieten und in den noch sowjetischen Gebieten. Wenn Stalin wüsste, wer von seinen nächsten Mitarbeitern aus der bolschewistischen Führungsschicht sich jetzt schon darauf vorbereitet, an seine Stelle zu treten, so würde er blass werden. Stalin ist nicht nur zu ersetzen, sondern sein Sturz bildet geradezu die Voraussetzung für die Ermöglichung eines neuen Lebens und der Freiheit in unserer Heimat.

Wir russischen Soldaten und Offiziere bereiten uns vor, zusammen mit euch ein neues und besseres Leben aufzubauen, als es Stalin getan hat. Wir nennen euch vorläufig unsere Namen nicht, um unsere Freunde und Anverwandten, die noch dem Zugriff Stalins ausgesetzt

49

ZS/A-3 84 - 93

Abschrift

(Nr. 4)

Flugblatt
Seite 10

36

Die Punkte des Flugblattes 13

Übersetzung der Flugblattmischung 480/481/482 RAB/IX.42

Übersetzung des Flugblattes 480 RAB/IX.42

Tendenz: Das vom ehem. Befehlshaber der 2. Sowjet-Stossarmee persönlich unterzeichnete Flugblatt stellt in besonders eindringlicher Form die Schuld Stalins an diesem Krieg fest und fordert alle Patrioten auf, sich mit allen Kräften für die Niederringung des verhassten Stalin-Regimes einzusetzen.

Die aus den Flugblättern 480/81/82 RAB/IX.42 bestehende Mischung eignet sich auch zum Abwurf im Hinterland.

29

A u s z u g

aus

Ideen und Vorschläge sowie Gedankenaustausch
mit Herrn S t o l p i n , Führer beim Freiw.
Batl. der 17.Pz.-Division, Ljudonowo, nördl.
Brjansk, vom 3. 10. 1942

"Nach seiner Ansicht kristallisiert sich im Feindgebiet immer mehr und mehr das Hervorheben des Nationalbewusstseins heraus. Die Propaganda der Bolschewisten stempelt den Krieg zu einem nationalen Existenzkampf. Das nationale Volksbewusstsein wird mit allen Mitteln zu wecken gesucht und es sind Fälle bekannt geworden, wie z.B. Konstantin S i m o n o w , der sogar als rechts gerichteter Volksschriftsteller nun in den Dienst der Sache gestellt wird und entsprechend auf die Bevölkerung einwirkt. Dies vollzieht sich nun in jeder Faser des eigenen Lebens, so im Kino, im Theater, in der Schule, bei Vorträgen, Versammlungen und im Rundfunk. Mit einer erstaunlichen Schnelligkeit vollzieht sich eine Verfeinerung und Anpassung der bolschewistischen Propaganda.

An unserer Propaganda kritisiert Stolpin: Bei der Propaganda für die Soldaten der Roten Armee ist Stolpin der Ansicht, dass der Kampf derselben gewürdigt werden müsste, die Anrede in den Flugblättern nicht kalt "Rotarmisten", sondern Soldaten, Uffz. und Offz. heißen müsse und auf die Tatsache einer Kriegsverlängerung bei weiterem Kampf der Bolschewisten hervorgehoben werden müsse. -

Über russische Zeitungen im besetzten Gebiet hält er die Retsch für das beste Blatt. In der Wertung gegenüber den russischen Zeitungen hält er "Retsch" trotzdem für minderwertig. Seit ihrem Bestehen hätte die "Retsch" keine Weiterentwicklung wesentlicher Art genommen. Durch die mangelnde politische Zielsetzung für die Bevölkerung im besetzten Gebiet fehlt auch der Presse der kämpferische Geist und sie wird inhaltlich kernlos. Auf Grund der fehlenden Zielsetzung ist das Interesse und die damit verbundene Initiative der Bevölkerung gehemmt, wodurch gegenteilig wirkende Kräfte einen guten Nährboden vorfinden.

In der Bevölkerung verbreitet sich langsam die Ansicht, dass der Deutsche die politische Zielsetzung, Zugeständnisse nationaler und selbstverwaltungstechnischer Art, nicht eher geben wird, bis er die absolute Notwendigkeit dazu sehen wird. Diesen Augenblick abzuwarten hält Stolpin für zu spät, da der Russe dies als Schwäche auslegen wird und negativ reagiert. Bei der Erhöhung der Lebensmittelzuteilung für die Bevölkerung wurden sofort Stimmen laut (inwieweit von gegnerischer Propaganda beeinflusst noch ungewiss) jetzt kommen die Deutschen mit dem "Zuckerbrot".

Kritisiert wird von Stolpin die Einstellung ehemaliger Funktionäre so auch Bürgermeister, in den neuen Verwaltungsapparat. Es habe sich schon oft erwiesen, dass dieselben Doppelspiel mit der nötigen Rückversicherung treiben. Einige Musterbeispiele aus der zurückliegenden Zeit führte er an, wobei einem an einen Bürgermeister von der Roten Armee der Leninorden verliehen wurde.

In der Behandlung des Russen muss seiner Mentalität weitgehendst Rechnung getragen werden, insbesondere seinem Hang zum Extremen. Seine Behandlung muss bei aller Strenge gerecht bleiben.

Er hält die Errichtung einer russischen Gegenregierung für unbedingt notwendig und propagiert eine autoritäre Form. Zur Verkörperung des Staatsoberhauptes eine Persönlichkeit, die an alte Tradition anknüpft. Es könnte dies ein Mitglied der alten russischen Gesellschaft oder auch ein deutsches, für die russischen Verhältnisse Verständnis habendes Oberhaupt sein."

~~Stückfeld~~

A u s z u g

aus dem Bericht zweier ehemaliger sowjetrussischer Offiziere
(General Shilenkoff, stellv. C.B. einer in Aufstellung befind-
lichen Armee, vorher Div. Kommissar; Oberst Bajarski, Div. Kdr.
einer Schützen-Div.) über Erfahrungen mit ihrer russischen
Freiwilligen-Einheit (Versuchsverband) auf deutscher Seite
(Kurzauszug) vom 15. 1. 1943.

Geistige Basis: Alle Angehörigen der Freiwilligen-Einheiten
sind durch folgende Idee geeint: Befreiung
ihres Vaterlandes von der Gewaltherrschaft des
jüdischen Bolschewismus und Kampf für eine
richtige Zukunft Russlands im engsten Bündnis
mit Deutschland. Dieser Idee schliessen sich
zahlreiche Kriegsgefangene gleich nach ihrer
Gefangennahme bereitwillig an, werden jedoch
erst nach längerer Prüfung und geistiger Aus-
richtung in die Einheit eingestellt.

Alle Offiziere und Soldaten sind auf ihre Hei-
mat und auf den Führer Deutschlands, Adolf
Hitler, als Führer im Befreiungskampf verei-
digt. Die Eidesleistung war von grosser Be-
deutung für die Geistige Stärkung der Offizie-
re und Mannschaften. Jede Verletzung des Eides
wird mit dem Tode bestraft.

Nur mit dieser Idee ist eine Freiwilligen
Truppe einsatzbereit und zuverlässig; es ist
erwiesen, dass auf russische "Söldner" ohne
diese Idee nur kurze Zeit Verlass ist. Später
folgen sie der Propaganda und der Zuflüsterung
von roter Seite.

Auswirkung auf die Bevölkerung:

Die Idee der Einheit "Kampf gegen Stalin, für Freundschaft mit Deutschland und ein schöneres Russland" ist volksnah und findet bei der Bevölkerung lebhaften Wiederhall. Die Bevölkerung unterstützt die russ. Einheit in jeder Form: sie meldet Banden und Fallschirmjäger; stellt Führer und Landeskundige im Gefecht und versorgt die Truppe freiwillig mit Lebensmitteln und Holz. Zahlreiche Freiwillige aus der Bevölkerung melden sich zum Eintritt.

Die Einheit hat ihrerseits der Bevölkerung in zahlreichen Fällen das von den Banden geraubte Eigentum zurückerstattet (60 Pferde, 40 Kühe usw.). Rückerstattung demonstrativ auf Volksversammlung, hierdurch Vertiefung der Freundschaft und innere Bindung an die deutsche Wehrmacht-Führung, als deren Sendbote die russische Einheit auftritt.

Auswirkungen auf Banden und Rote Armee:

In zahlreichen Fällen sofort nach Auftreten der Einheit Eintreffen von Delegierten (Partisanen) zu Verhandlungen, später Übergehen und freiwillige Waffenablieferung. Grossen Teil der Erfolge nicht im Kampf, sondern auf diesem Wege erreicht. Allerdings fast stets erste Frage: "Wofür kämpft Ihr; etwa für die Versklavung Russlands?"

Auch auf zahlreiche reguläre rote Einheiten stark demoralisierende Auswirkung. Die auf roter Seite zu Kampfeinstellung und Herauslösung von Einheiten führte, weil Weigerung gegen Landsleute zu kämpfen. Nach übereinstimmendem Urteil neuer Kriegsgefangener aller Grade weitgehende Auswirkung auf Rote Armee zu erwarten, wenn russische Freiwilligen-Einheiten in erweitertem Umfange unter

vaterländischer, deutschfreundlicher Parole kämpfen. Unzufriedenheit bei roter Armee gross, jedoch durch Furcht vor deutscher Versklavung überwunden, bei Aufrichtung entsprechenden russischen Fanals auf deutscher Seite stark zersetzende Wirkung zu erwarten. Wirkung kann jedoch nur von russischen Einheiten und russischer Idee ausgehen (dies auch Ansicht O.B. 3. Gde. Armee General Krupennikoff).

Eine Reihe von Tatsachen sprechen dafür, dass Russen bei denen das Gefühl der Achtung und Freundschaft für die Deutschen richtig geweckt wurde, auch so weit opferbereit, dass sie für diese das letzte Hemd und das letzte Stück Brot hergeben. Sie sind dann auch bereit, zusammen mit den Deutschen bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. Solange aber der Russe im Deutschen nur den Feind sieht, ist er bestrebt, ihn bei der ersten Gelegenheit aus dem Hinterhalt zu erledigen.

Im Ausbau russ. Einheiten liegt gemäss obigen Erfahrungen eine bemerkenswerte Möglichkeit, stärkere Kräfte zur Entlastung des kämpfenden deutschen Heeres heranzuziehen und zersetzende Auswirkungen auf die Kampfkraft der Roten Armee zu erzielen und die russ. Bevölkerung des besetzten Gebietes zur intensiveren Mitarbeit zu wecken. Wesentliche Voraussetzung zur Erreichung dieser überaus wichtigen Ziele ist die Unterstützung der oben dargelegten Gedankengänge und Zielsetzung.

44 221
44 215

st v 2
bo 1
ke 1
1
1

8
+1

9
→

[App. 7 blan + so
w. ny 98 les?

rot um ten
wamm?

Sab. fertif

200
100

Sa. wamm? blan
morgen 4₁

Institut für Zeitgeschichte Archiv

16

XXX
 Bemerkungen über die Freiwilligen - Verbände

im Heeresgebiet Nord. ✓

1. Es ist wohl keine Frage, dass das Problem der Verwendung von Freiwilligen im Kampf gegen das eigene Land ein zweiseitiges ist. Soviel ich mich entsinne, ist die Tatsache, dass das von uns geschehen ist, bei den Nürnberger Prozessen als "Kriegsverbrechen" bzw. als Verbrechen gegen das Völkerrecht aufgefasst worden.: ich weiss nicht, ob die Haager Landkriegsordnung eine solche Massnahme verbietet: ich möchte aber das moralische Recht eines Staates bezweifeln, zu solchen Massnahmen zu greifen. Was würden wir gesagt haben, wenn General von Seydlitz mit einer deutschen Truppe auf russischer Seite aufgetreten wäre? Wäre er nicht der allgemeinen Verachtung verfallen, wenn er auch noch so sehr betont hätte, dass sein Kampf nur dem "Hitler-Regime" gälte und nicht dem deutschen Soldaten, auf den er schiessen lässt? Wer mit dem Feind gegen sein eigenes Land kämpft - gleichgültig unter welchem Regime es steht - ist ein Verräter und begeht ein todeswürdiges Verbrechen..

(NB: Ich möchte aber nicht in den Verdacht kommen, als ob ich etwa die Tat der Männer des 20. Juli verurteilte. Der Fall lag ganz anders. Die Männer waren nicht mit dem Feind im Bunde, und das Attentat richtete sich nicht das eigene Land und seine Wehrmacht, sondern von Inner heraus gegen die Exponenten eines verbrecherischen Systems, die Volk und Wehrmacht missbrauchten.) Jedenfalls wird jeder Angehöriger solcher Verbände einer grossen persönlichen Gefahr ausgesetzt, denn er wird bei etwaiger Gefangennahme oder wenn er als Verwundeter auf einem verlorenen Gefechtsfeld liegen bleibt, selbstverständlich nicht als Kriegsgefangener, sondern als Landesverräter behandelt. Es müssen also ganz besonders ideale Ziele vorliegen, um einen Anreiz zu bieten, sich der grossen persönlichen Gefahr auszusetzen, und die Freiwilligen müssen eine fanatische Anhänglichkeit an ihre Sache haben. Diese Erörterung bezieht sich auf die Russischen Untertanen.

Anders war die Lage der Freiwilligen aus den baltischen Ländern Estland, Lettland und Litauen. Diese Länder waren, wenn auch nicht tatsächlich, so doch staatsrechtlich unabhängige Staaten, und wenn sich ihre Angehörigen gegen Russland verpflichteten, so ist ihnen juristisch kein Landesverrat vorzuwerfen; ob aber die Russen sich danach gerichtet hätten, ist eine andere Frage. Ausserdem hatte die Zeit, in der die Sowjets unter Vorgabe "militärischer Stützpunkte" in diesen Ländern ein Terror-Regime ausgeübt hatten, einen solchen Hass erzeugt, dass weite Kreise der Bevölkerung bereit waren, ihr Land gegen die Russen zu verteidigen.

Unsere Staatsführung hat es aber nicht verstanden, ideale Ziele herauszustellen, für die sich der Einsatz des Lebens unter erschwerten Bedingungen lohnte. Das wäre aber das mindeste, was man von einem Staat verlangen muss, der eine so grosse Verantwortung auf sich nimmt. "Vernichtung des Bolschewismus" allein genügt nicht. Man hätte sowohl für Russland, wie für die baltischen Länder die Unabhängigkeit als nationalen, freien, demokratischen Staat proklamieren müssen. Aber Hitler konnte sich niemals zu politischen Zugeständnissen entschliessen, auch dann nicht, wenn dadurch grosse Vorteile erreicht werden konnten. Wenn dann weiter in Russland sogleich das Privateigentum wieder hergestellt wurde

und die Religion unterstützt worden wäre, so waren das Ziele für deren Durchsetzung im unbesetzten Russland da sich lohnte zu kämpfen. Aber nichts von dem geschah!

In diesem Zusammenhang will ich bemerken, dass der Ob.Befh. der Heeresgruppe Nord, Generalfeldm. von Küchler, mehrfach mit mir über die Möglichkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Estland gesprochen hat. Ich hielt ihm entgegen, dass dazu eine Klärung der staatsrechtlichen Stellung Estlands nötig sei. Entweder sei es ein unabhängiges Land, dann müsse die Wehrpflicht von seiner Regierung eingeführt und ein Bündnis mit Deutschland geschlossen werden, oder es sei eine deutsche Provinz, dann müsste die Einverleibung ausgesprochen werden, (wie z.B. bei Luxemburg). Die Frage wurde nicht entschieden. Es ist aber, soviel ich gehört habe, später die Wehrpflicht befohlen worden.

Wenn die Freiwilligen-Verbände ausdrücklich dazu bestimmt sind, nur im rückwärtigen Gebiet und nicht an der Kampffront verwendet zu werden, kann ein anderer Gesichtspunkt geltend gemacht werden. Im rückwärtigen Gebiet handelt es sich um Sicherungsaufgaben, allenfalls um Bekämpfung des Banden- und Partisanenwesens. Die Partisanen erfüllten meist nicht die Bedingungen der Haager Landkriegsordnung, die ihre Anerkennung als Angehörige der bewaffneten Macht voraussetzen. Jedenfalls war das im Heeresgebiet Nord niemals der Fall. Es handelt sich bei ihnen dann also um eine völkerrechtswidrige, illegale Tätigkeit, deren Bekämpfung oft nicht nur im Interesse der Besatzungsmacht, sondern auch in dem der friedlichen Einwohner liegt. Man könnte von "polizeilichen Aufgaben" sprechen. Die Sowjetregierung, die das Partisanenwesen planmässig organisiert hatte, wird eine solche Auffassung aber nicht teilen. Auch in Nürnberg hat sie sich erst nach langen Kämpfen durchgesetzt; aber die Bekämpfung durch landeseigene Verbände würde dort kaum gebilligt worden sein, ist doch schon die Verladung von Munition durch Landeseinwohner als "Kriegsverbrechen" bezeichnet worden. Bei einer Vernehmung wurde mir erklärt, meine Ansicht, die Beteiligung nicht zur feindlichen Wehrmacht gehörender Personen am Kampf sei ein todewürdiges Verbrechen, treffe nur zu, wenn der Krieg ein "gerechter" sei. Deutschland habe aber Russland ohne Grund überfallen. Das gebe der Zivilbevölkerung ein Recht, sich mit Waffengewalt gegen die Eindringlinge zu wehren. Die Sinnlosigkeit dieser Argumentation wollte man nicht einsehen.

2. Die Sicherungsdivisionen verfügten über keine Reiterverbände. Es sollte deshalb für jede Division eine Schwadron aufgestellt werden, die sich aus freiwilligen Kriegsgefangenen - in erster Linie Kosaken - zusammensetzen sollte. Stärke etwa 80-100 Mann. Die Aufstellung gelang ohne Schwierigkeiten für die 281. und 285. Sich.Div., die für die 207. Sich.Div. wurde wegen nicht ausreichender Meldungen nicht fertig.

Die Schwadronen wurden im Sicherungs-Patrouillendienst verwendet. Nur die Schwadron der 281. Sich.Div. wurde einmal im Gefecht gegen Partisanen eingesetzt und hat sich dabei gut gehalten. Später entstand aber in dieser Schwadron eine Verschwörung gegen ihren Führer, die fast zu einer allgemeinen Meuterei geführt hätte. Vielleicht lag die Ursache auch in der Person ihres Führers, der etwas allzu "preussisch" (im ungünstigen Sinne) war.

Schon im Herbst 1941 begann ich mit der Aufstellung estnischer Freiwilligen-Bataillone. Ich auftragte damit ein Polizeibataillon, das in Dorpat in Ruhe lag. Im ganzen wurden nach und nach vier Bataillone aufgestellt. Sie bestanden, soweit ich mich erinnere, aus je drei Kompanien zu je etwa 150 Mann. Führer und Unterführer waren ebenfalls Esten; beim Srabe befand sich ein deutscher Polizei-Offizier; den Kom.-Führern waren wohl auch deutsche Polizei-Unteroffiziere zugeteilt. Um die Zugehörigkeit dieser Bataillone entspann sich ein monatelanger Kampf. Da sie von einem Polizei-Bataillon aufgestellt waren, beanspruchte Himmler sie für sich. Ich wies darauf hin, dass die Beauftragung des Pol.Btls. rein zufällig gewesen wäre, weil es der einzige nicht eingesetzte Verband in Estland war und dass die Esten selbst den Wunsch selbst den dringenden Wunsch hätten dem Heere zugeteilt zu werden, von dem die Initiative zur Aufstellung ausgegangen wäre. Da Himmler den längeren Arm hatte, wurde zu seinen Gunsten entschieden. Die Unterstellung unter Heeredienststellen war dann nur eine rein kaktische in Bezug auf Unterbringung, Verpflegung und Verwendung. Personell, ausrüstungsmässig und disziplinarisch wurden sie vom Höheren SS- und Polizei-Führer betreut, der beim Reichskommissar in Riga sass, was Unzuträlichkeiten zur Folge hatte.

Ihre Verwendung geschah in der Sicherung von Bahnen und Strassen und in kleineren Partisanen-Unternehmen. In grösserem Gefecht ist meiner Erinnerung nach nur einmal ein Bataillon eingesetzt worden. Im allgemeinen haben sie sich bewährt, solange die deutsche Front feststand.

Später - etwa im Herbst 1942 - wurde mit der Aufstellung einer "estnischen Legion" unter polizeilicher Leitung begonnen, in die zum Schaden der früher aufgestellten Verbände zeitweise auch deren Angehörige von den verantwortlichen Polizei-Dienststellen aufgenommen wurden. Das führte wieder zu unerquicklichen Reibereien. Vor Abschluss der Bildung gab ich den Befehl ab. Beim Rückzug der deutschen Front sollen die estnischen Verbände versagt haben.

Ausser diesen Bataillonen wurde noch ein estnisches Pionier-Bataillon gebildet. Dieses wurde dem Heer zugeteilt. Es fand Verwendung im Strassen- und Brückenbau, auch zur Herstellung von Stützpunkt-Befestigungen. Es hat gute Dienste geleistet.

Im Winter 1942/43 wurden mir vom OKH vier Bataillone zugeführt, die aus Tataren und anderen wilden Völkerschaften zusammengesetzt waren. Solange ich den Befehl führte, sind sie wenig in Erscheinung getreten.

Der Vollständigkeit halber will ich schliesslich noch den "estnischen Selbstschutz" erwähnen. Dies war kein straff organisierter Verband wie die bisher genannten, sondern mehr ein Verein wie etwa der deutsche "Stahlhelm", jedoch loser zusammengefasst. Die freiwilligen Mitglieder- Offiziere und Mannschaften, blieben in ihren Wohnorten und wurden nach Bedarf zum Dienst herangezogen und für die Dienstleistung bezahlt. Der Selbstschutz war zunächst der estnischen Selbstverwaltung unterstellt: ich bewirkte beim OKH die militärische Unterstellung, da ich mit dieser Organisation, die aus gedienten Soldaten bestand, einen Küstenwachdienst und die Sicherung der wichtigsten Eisenbahn- und Strassen-Kunstabauten durchführen musste. Denn ausser (ich glaube) einem Bataillon Landesschützen, dem Bewachung der Kriegsgefangenenlager oblag, standen keinerlei Heeres-truppen mehr in Estland.

Der "Selbstschutz" umfasste 8-10000 Mann, die in ganz Estland verteilt waren. Er wurde den Orts- und Feldkommandanturen zum Einsatz und disziplinarisch unterstellt.

Die Bewaffnung bestand aus Gewehren, von denen etwa 2000 vorhanden waren.

Litauen und Lettland hatten nur zu Beginn des Ost-Feldzugs zum Heeresgebiet Nord gehört. Damals wurden noch keine Freiwilligen-Verbände aufgestellt. Ueber die späteren Aufstellungen unter dem Reichskommissar bin ich nicht unterrichtet.

3. Zu den übrigen Punkten kann ich wenig Angaben machen.

Irgendwelche Gespräche von grundsätzlicher Bedeutung über die Freiwilligen frage habe ich mit massgebenden Persönlichkeiten nicht gehabt, vielleicht mit Ausnahme der Unterhaltung mit General Hellmich bei dessen Besuch in Werro. Ueber den Inhalt weiss ich aber nichts mehr.

Als allgemeine Erfahrung möchte ich sagen, dass sich solche Verbände zu Sicherungsaufgaben gut eigneten, zum Einsatz im ernstesten Gefecht aber weniger brauchbar waren: ich stehe deshalb der Verwendung von Freiwilligen-Verbände, die sich aus Angehörigen des feindlichen Staates rekrutieren skeptisch gegenüber.

Ein Umstand, der starke Verbitterung hervorrief, ist noch zu nennen. Es ist die Stiftung eines besonderen Ordens für die Ostvölker. Dieser Orden sollte anstelle des E.K. verliehen werden. Die Esten empfanden es als eine Herabsetzung und lehnten einen Orden ab, den auch Russen tragen konnten. Ich habe durch immer wiederholte Anträge nach vielen Monaten erst erreicht, dass diese sinnlose Anordnung aufgehoben wurde.

Die Aktion Wlassow habe ich nur in den allerersten Anfängen noch miterlebt in der Verteilung der ersten Flugblätter, die in dem dünnbesiedelten Gebiet der Heeresgruppe Nord meiner Erinnerung nach wenig Beachtung fanden. Als Wlassow persönlich erschien, war ich nicht mehr da und kann deshalb über alles Weitere nichts sagen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

56

Gefangenenaussage vom 19.1.43:

Weshalb kämpft der Russe und wie kann er propagandistisch erfasst werden?

Es ist bekannt, dass die Völker Sowjetrusslands im Laufe des ganzen letzten Vierteljahrhunderts den Bolschewisten nicht loyal gegenüber standen. Trotzdem leisteten sie nun, zu den Waffen gerufen, an der Front der deutschen Wehrmacht Widerstand; das Hinterland unterstützt die Front und verteidigt hiermit gleichfalls die ihm verhasste sowjetische Gesellschaftsordnung.

Die Gründe hierfür liegen darin, dass das Sowjetvolk die wahren Motive für die Entstehung des Krieges nicht kennt; dass ihm die, wenn auch nur etwaigen Bedingungen für eine Kapitulation des Landes und der Wehrmacht unbekannt sind; dass es nicht weiss, welche Regierungsform es im Falle eines vollen Sieges der deutschen Wehrmacht zu erwarten hat. Es fragt sich, wie wird die politische und wirtschaftliche Lage des russischen Volkes sein? Werden Russland, die Ukraine, Weissrussland, Transkaukasien und die mittelasiatischen Republiken ihre Selbständigkeit und Einheit als ein geschlossenes Reich oder als einzelne kleinere selbständige Staaten behaupten, oder werden sie alle deutsche Kolonien werden?

Es ist bekannt, dass das russische Volk und seine Wehrmacht der einseitigen bolschewistischen Propaganda ausgesetzt sind. Diese behauptet, dass "die deutschen Armeen über die russischen Grenzen einfielen, um die Bevölkerung Sowjetrusslands zu versklaven, einen Teil der Bevölkerung auszurotten und den Rest

zu knechten, sich russisches Land anzueigen und deutsche Grundbesitzer darauf zu setzen, die Russen ihres Vaterlandes zu berauben und ihre nationale Kultur und Kunst zu vernichten".

Ferner behauptet die bolschewistische Propaganda, "dass die Deutschen Kriegsgefangene misshandeln, mittelalterliche Foltern anwenden und sie erschiessen! Dass sie ferner die Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten quälen, alte Leute peinigen und morden, Frauen vergewaltigen und erschiessen; dass sie Dörfer bis auf den Grund verbrennen und Getreide, Kleidung, Vieh usw. wegnehmen".

Das Sowjetvolk und seine Wehrmacht, die diese Propaganda von keiner Seite widerlegen können, sind genötigt ihr zu glauben. Die Wehrmacht die dem Volk entstammt, glaubt, dass sie im Kampf Heim und Familie verteidigt, während das Volk hinter der Front meint, seinen Verteidigern alles Nötige geben zu müssen.

Die wirtschaftliche Unordnung und die Wegnahme der hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Gebiete haben sich gleichstark bei der Bevölkerung bzw. im Heer bemerkbar gemacht, dadurch, dass eine schwierige Verpflegungslage entstand. Das geltende Kartensystem teilt nur dem Arbeiter von 6-800 g Brot zu, während Angestellte und nicht arbeitende Familienangehörige 400 g Brot pro Tag erhalten. Für weitere Lebensmittel sind zwar Karten ausgegeben, jedoch kaum je erhältlich. Auf dem Markt gibt es überhaupt keine Lebensmittel; wenn es gelingt solche zu erhalten, kostet ein kg Fleisch den Monatslohn eines Arbeiters.

M

1. 3. 43

56

Auszug aus Gefangenenvernehmungen :

am 1. 3. 43.

Ein NKWD-Beamter K. bezeichnet als wichtigste Massnahme, um die Bevölkerung zu Gunsten der deutschen Politik umzustimmen, die Vernichtung der Kolchosen und die Verteilung des Landes an die Bauern. Russland würde dadurch ein Agrarland mit 70 % bäuerlicher Bevölkerung bleiben.

Ein russischer Rechtsanwalt, Angehöriger der alten Intelligenz, zaristischer Offizier und Freiwilliger in der Denikin-Armee, erklärte zum gleichen Thema in einer schriftlichen Ausarbeitung u.a.: "Das gesamte Bauerntum der von den Deutschen befreiten Gebiete hat bereits in den ersten Tagen nach der Einnahme die neue Ordnung durchaus günstig aufgenommen, indem es die Zuteilung des Landes in eine individuelle Benützung erwartete. Im Zusammenhang mit dem in unseren Rayons zeitweilig belassenen Kolchosensystem beginnt das Bauerntum enttäuscht zu sein, denn dieses System ist den Bauern verhasst, umsomehr, als die jetzigen Leiter der Kolchose in den meisten Fällen dieselben Personen geblieben sind, die zur Bolschewikenzeit diese Posten eingenommen hatten.

Gehlen liebte es, ^{"Blitz"} ~~plötzlich~~-Aufträge zu erhalten (später hies-
sen sie Kugelblitz-Aufträge im Hinblick auf den Spitznamen Gehlen
Zeitlers). Dann tanzten alle Puppen, d.h. die gesamte Abteilung
war auf den Beinen bis weit nach Mitternacht. Er liess nicht lok-
ker, ehe nicht das Äusserste ^{aus} ~~von~~ den jeweiligen Unterlagen heraus-
geholt war, um einer bestimmten Fragestellung zu antworten. Meist
waren es völlig blödsinnige Fragen des OKW Führungsstabes, der
ja selbst nur über einen mehr als unvollkommenen Ic-Apparat ver-
fügte. Häufig handelte es sich auch darum, irreführende Alarm-
meldungen aus SS-Kreisen gegenzuhalten. // Die technische Ausrüstung
der Abteilung Fremde Heere Ost kam unter Gehlen zu einem Höchst-
stand, wie er hervorragender nicht zu denken ist. So wurde z.B.
jede Nacht die gesamte Feindlage der Ostfront auf Grund aller ein-
gegangenen Aufklärungsergebnisse gedruckt. Ausserdem ist es ein
besonderes Verdienst von Gehlen, dass er es verstand, Wally I
(Agentenaufklärung im Osten) unter Oberstleutnant Baunganz eng
an sich heranzuziehen und hier den Bestrebungen der SS sehr ent-
schlossen gegenzuhalten (Schellenberg).

A b s c h r i f t / W s.

Berlin, den 15. März 1945

Generalplan 1945

(zweite Faassung)

In fünf ThesenMit den Anlagen :

Rahmenplan Ost
Rahmenplan Südost,
Rahmenplan West,
Rahmenplan Nordwest,
Rahmenplan Nordsee,
Rahmenplan Ostsee,
Rahmenplan Nahost

Und den Beilagen :

Politische Kriegführung 1945,
Europäischer Wirtschaftsplan,
Europäischer Spezialplan,
Europäische Ordnungsideen der Vergangenheit.
Neuordnung unseres Volkslebens.

Und den Karten :

Die Beschlüsse von Malta (in vier Karten)
Die politische Ordnung Europas.
Europa und Britannien (Plakat)

sowie wissenschaftliche Gutachten, politische Denkschriften u. dgl.

-1-

Die fünf Thesen.

In diesem Jahre der höchsten Bedrohung des Reiches und der deutschen Volkssubstanz wird der Versuch wiederholt, die Wege zu umreißen, die nach dem Stumpfwerden unseres Schwertes

mit politischen Mitteln

zu einem partiellen Sieg führen und die unserem ausgebluteten Volk

einen langen Frieden,
angemessenen Lebensraum und
weite Entwicklungsmöglichkeiten

gewähren könnten.

Voraussetzung ist jedoch ein nationalsozialistischer Umbruch nach innen u n d aussen.

Die fünf Grundgedanken sind denkbar einfach und daher auch nicht neu, wohl aber die Wahl der M i t t e l. Der Generalplan ist nicht eine bodenlose Fantasie sondern aus den Einzelplänen (Rahmenplänen), Planungsvermerken, Gutachten und Denkschriften erwachsen.

Gleichwohl ist es nötig sofort einen Kreis von verantwortungsbewussten W-Führern aus a l l e n Hauptämtern der W, zuzüglich hervorragender Einzelpersönlichkeiten zusammenzuziehen, die in zwei bis dreitägiger Klausur die Einzelfragen durcharbeiten und die Durchführung generalstabsmässig vorbereiten.

Ludendorff kam 1918 mit seiner " Revolution von oben " zu spät. Auch heute ist es bereits sehr spät, doch nicht zu spät !

Die fünf Thesen im einzelnen:

1. Überwindung der Hoffnungslosigkeit im deutschen Volk durch Überwindung der scheinbaren Ausweglosigkeit. Vgl. Seite 2.
2. Überwindung der faschistischen Volksordnung durch einen wesentlichen Nationalsozialismus. vgl. Seite 3.
3. Verkündung des deutschen Kriegszieles : die europäische Frieden idee. vgl. Seite 4.
4. Verhandlung über einen Sonderfrieden mit dem Osten. Vgl. Seite
5. Unter diesem Druck schneller Abschluss eines Sonderfriedens mit den Westmächten, vgl. Seite 6

Friedrich der Grosse gab uns in seinem politischen Testament von 1752 das Leitwort :

"Hat man viele Feinde, so muss man sie tmnen den Unversöhnlichsten heraussuchen und sich auf ihn stürzen; mit den anderen aber verhandeln, sie einschläfern u selbst unter Verlusten Sonderfrieden mit ihnen schliesse Ist erst der Hauptfeind besiegt, dann ist es Zeit auf de anderen zurückzukommen."

1. These: Überwindung der Hoffnungslosigkeit im deutschen Volk durch Überwindung der scheinbaren Ausweglosigkeit.

Z i e l : A

Als England 1940 allein vor einem geschlossenen Kontinent stand, fand das Volk die Kraft zum Durchhalten allein aus der Hoffnung darauf, dass das Bündnis der ungleichen Partner Hitler und Stalin eines Tages auseinanderbrechen würde.

Heute steht das deutsche Volk ebenso hoffnungslos allein da. Es ist aber nicht politisch, sondern militärisch erzogen, sieht nur die jahrelange Kette militärischer Misserfolge und nicht die daraus erwachsenen politischen Chancen:

die erst jetzt mögliche Störung und Zerstörung der feindlichen Koalition, (Vgl. Kartenserie über Jalta)

der durch uns schon jetzt herbeigeführte unvermeidliche Ausbruch eines dritten Weltkrieges Europas gegen Eurasien, (Achse, Berlin-London) (Karte 2)

die Mobilisierung aller durch die Feindbesetzung wachgewordenen bodenständigen Abwehrkräfte in Ost- aber auch Westeuropa. (Freischarenbewegung)

W e g :

Nachdem im Volk das Vertrauen weitgehend verloren gegangen ist und im ausserdeutschen Europa durch uns selbst zerstört worden ist, hilft heute keine Wortpropaganda mehr sondern nur die

Tatwerbung (Vgl. Beilage : Politische Kriegführung)

Das deutsche Volk muss den Weg anhand von Tatsachen sehen und erleben.

Aber : Jede propagandistische Ausnutzung der Spannungen im Feindbündnis (Vgl. Beilage 6) würde dem Feind nutzen. Die Auswertung der Tatwerbung darf daher nicht durch Partei, Staat und deren Mittel erfolgen durch Träger, die nicht "naziverdächtig" sind :

die Fremdvölkischen im Reich (Kriegsgefangene und Arbeiter)

die Kirchen und grösseren Freikirchen

die Wissenschaft

das Internationale Rote Kreuz

die Neutralen, insbesondere Schweiz und Portugal.

Die deutsche Führung behält sich dann ihre Entscheidung vor.

D u r c h f ü h r u n g :

a. Politische Kriegführung nach Osten. Entweder wird der Bolschewismus durch Deutschland mit russischen Truppen oder durch England mit deutschen Truppen besiegt. (Vgl. Rahmenplan Ost)

b) Politische Kriegführung nach Westen :

die "European British Peace League" (Europäisch Britische Friedensliga : (vgl. Rahmenplan Nordsee)

die "American League for a Constructive Peace" (Amerikanische Liga für einen konstruktiven Frieden)

innerhalb der Kriegsgefangenen. Fronteinsatz des Britischen Freikorps .

- c) Beteiligung der Kirchen an der Friedensarbeit, namentlich gegenüber den Westmächten, aber auch (der orthodoxen) im Südosten und Osten.
Auswertung der Beziehungen von Wissenschaft und Rotem Kreuz.
- d) Verwertung des Stimmungsumschwunges in den neutralen Ländern.

2. These : Überwindung der faschistisch-römisch bzw. kollektivistisch beeinflussten Ausserungen unserer Volksordnung durch einen germanisch bestimmten Nationalsozialismus.

Die nachfolgenden Massnahmen sollen die Durchführung der nachfolgenden Thesen vorbereiten und begleiten :

die These 3: das europäische Friedensziel, weil ihre Verkündung nach der krass entgegengesetzten Praxis der letzten Jahre sonst als " eine plumpe Propagandamache der ihr Ende nahenden Nazis " hingestellt werden wird und niemand an die Ernsthaftigkeit glaubt,

die These 4: Die Wendung nach Osten, weil sie ihren Druck auf die Westmächte nur dann wirksam ausüben kann, wenn Deutschland auch im Innern eine Angleichung zu vollziehen scheint.

die These 5 : die Wendung nach Westen, weil ein Einlenken der demokratischen Regierungen nach der Verkrampfung der ideologischen Fronten den eigenen Völkern gegenüber nur so gerechtfertigt werden könnte. Doch müssen Kompensationsobjekte innerpolitischer Art zurückgehalten werden.

Nach innen wirken sofort folgende Massnahmen :

- a) Ausräuchern stadtbekannter Korruptionsherde aller Art und allen Ortes bei gleichzeitiger Hervorhebung der sauberen Haltung anderer Führer von Partei und Staat. Das Ansehen der Partei leidet zweifellos mehr durch das Vertuschen öffentlich bekannter Tatsachen als durch offenes und mutiges Ausräuchern. Die Beseitigung Dr. Guerikes nach dem Potsdamer Staatsakt hat mit einem Schlage dem Führer die Zuneigung der Arbeiterjugend gebracht. Gleiches gilt von den ersten Massnahmen des RF- $\frac{1}{2}$ als Reichsinnenminister!
- b) Auswechslung derjenigen Repräsentanten von Staat und Partei, die von Natur aus eine Provokation des Volksempfindens darstellen, gegen an der Front bewährte politische Soldaten, auch wenn sie ihre Treue zum Führer und der Idee erst nach der Machtübernahme in der Materialschlacht beweisen konnten. Schrittweise aber spürbare Umformung der Partei durch Abbau alter und Zuziehung neuer bewährter und vor allem im Volke anerkannter junger Kräfte, auch in der mittleren und unteren Instanz. Regeneration auch innerhalb der $\frac{1}{2}$, stärkere Hinzuziehung der Frontgeneration dieses Krieges.
- c) Herausstellung der Neubaupläne unserer Städte mit anschaulichen Beispielen (Hamburg, Hannover usw.), um ein plastisches Bild dieser wichtigsten Nachkriegsgestaltung zu geben.

- d) Bei noch weiter gekürzten Lebensmittelzuteilungen Gemeinschaftsküchen : nicht nur aus praktischen Gründen, sondern leider nur dann jeder Volksgenosse glaubt dass die deutsche Führung mit den gleichen Rationen auskommen muss.

Nach innen wirken auf längere Sicht und die These 4 (Ostwendung) nach aussen .

Nach innen u n d aussen wirken und die These 3 (das Europaprogramm) und These 4 (die Ostwendung) unterstützend uns ermöglichend :

- e) Verkündung eines umfassenden Sozialprogrammes :

Beseitigung aller Besitzschranken beim Aufstieg und Ausbildung besagten Nachwuchses.

Einreißen aller immer noch bestehenden Klassenschranken bis in Einzelheiten hinein, wie z.B. Klasseneinteilung der Eisenbahn usw.

Bemessung des Wohnraumes nach der Kinderzahl und der Notwendigkeit der Berufarbeit.

Familienausgleich bei der Entlohnung.

Feste Zusage über Hilfeleistung für das Landvolk durch Aufrüstung des Dorfes und Aufwertung der ländlichen Arbeit.

Herausstellung eines Binnensiedlungsprogrammes.

Alle diese hier nicht erschöpfend sondern nur beispielhaft aufgezählten Massnahmen entspringen nationalsozialistischen Grundgedanken und der tatsächlichen sozialpolitischen Notwendigkeit. Nach aussen hin sollen sie aber bewusst einen nationalbolschewistischen Anstrich bekommen, damit die Aussenwirkung erreicht wird. Sehr "lehrreich" wird deshalb auch das Sozialprogramm der Seydlitz Regierung sein.

Nicht die Ostwendung (These 4) sondern die Westwendung (These 5) und das Europa Programm (These 3) begleiten und unterstützen :

- f) die Beendigung der Holzhammerpolitik in der Kirchenfrage ; hierdurch würden auch im Innern manche neue Kräfte zur Mitarbeit frei. ("Stromlinien-Nationalsozialismus)
- g) Nach Erledigung der Judenfrage im deutschen Lebensraum Fortsetzung des Kampfes gegen das Weltjudentum nicht durch Propaganda und Worte, die die Juden in den Feindstaaten nur populär gemacht haben, sondern durch tätig Ausschaltung. (Vgl. Beilage über die Judenfrage in Westeuropa)
- h) Herausstellung der Absicht der deutschen Regierung nach dem Kriege das deutsche Volk in der Form der germanischen Demokratie durch indirekte Wahl selbstverantwortlich an den Entscheidungen unmittelbarer zu beteiligen, als dies in den ersten Abbaujahren möglich war. (Vgl. Beilage : Politische Kriegführung 45) Bestätigung auch der Parteifunktionäre durch Wahl.

Träger der deutschen Volksführung ist ein zahlenmässig kleiner aus diesem Kriege hervorgegangener Orden, dessen Kern aus der Waffen-SS ausgelesen wird, zuzüglich bewährter Wehrmachtsoffiziere und Mannschaft, NS-Führungsoffiziere, SA und Partei.
Überwindung der unseligen Verbeamtung der Politik.
Wiedereinführung der aktiven Selbstverwaltung in den Gemeinden. Nach arbeitswesen nach Siebenbürgischem Vorbild. Reform der Jugenderziehung und Jugendbewegung, Einleitung der Reichsreform (heute : 41 oberste Reichsbehörden !)

Auch diese Massnahmen sind in den letzten Jahren ohnehin gereift. Sie wurden heute jedoch in der Aussenpropaganda eine gewisse demokratische Färbung erhalten, (Primat der Aussenpolitik anstelle der Innenpolitik)

These 3: Das deutsche Kriegsziel : die europäische Friedensidee.

Wie im Weltkrieg so fehlt auch uns in diesem Krieg das festumrissene werbekräftige nach aussen wirksame Friedensziel. Wie damals so setzen auch heute unsere Gegner uns zugkräftige Parolen entgegen, von der Atlantik Charter bis Jalta, ohne dass es bisher für notwendig gehalten worden wäre, dem entgegen zu wirken. Auf diese Weise haben die Feindmächte trotz der uns anfangs so überaus günstigen Stimmung Europa geistig zurückerobert - lange vor der militärischen Invasion.

Das deutsche Kriegsziel lässt sich in einigen einfache Sätze zusammenfassen : (Die sieben Punkte)

- a) Deutschland will den europäischen Frieden. Nachdem allein seit 1500 sechsundfünfzig europäische Brander- und Binnenkriege die friedliche Aufbauarbeit immer wieder zunichte gemacht haben, soll diese Epoche der Selbsterfleischung endlich ein Ende haben.
- b) Deutschland will die europäische Quarantäne überwinden durch den völkischen Sozialismus. Europäischer Gemeinnutz geht vor europäischen Eigennutz.
- c) Deutschland will wirtschaftliche Zusammenarbeit statt europäischem Wetttrüben und Wirtschaftsdrosselung. Nicht Gleichgewicht der Staaten sondern Gleichgewicht der Kontinente. Überwindung der staatlichen und wirtschaftlichen Balkanisierung Europas.
- d) Deutschland will die Freiheit des Volkstums wiederherstellen. Nicht Assimilation sondern Bissimilation. Bei der Verzahnung und gegenseitigen Überschichtung des Volkstums ist der Völkerfriede niemals durch Grenzziehungen herzustellen, sondern einzig und allein durch eine überwältigende Ordnung Europas.
- e) Deutschland will den Schutz der kleinen Völker gegen die Gewalttätigkeit durch die stärkeren Nachbarn. Dieser Schutz vermochte der Völkerbund nicht zu garantieren, weil er eine blutlose juristische Konstruktion gewesen ist.
- f) Deutschland will die innere Freiheit der Völker wiederherstellen, die Selbstbestimmung über ihre eigenständige Volksordnung, Befreiung vom bolschewistischen Zwang und Unterdrückung.
- g) Deutschland will die Freiheit der Arbeit gegen Ausbeutung und Unterdrückung durch die Wirtschaftssysteme des 19. Jahrhunderts.

Zusammenfassung : Deutschland führt diesen Krieg nicht nur der negativen Ziele, wie der Erhaltung unseres Volkslebens und der Abwehr rauffremder Mächte wegen, sondern um das positiven Zieles wegen :

der Europäischen Eidgenossenschaft,
der genössischen nationalistischen und sozialistischen Völkergemeinschaft Europas.

(vgl. hierzu die Beilage 1: Politische Kriegführung 1945).

Dieser zentrale Gedanke unserer politischen Kriegführung wird, nachdem wir jahrelang in einem unverhülltesten Imperialismus das Gegenteil getan haben und bis auf den heutigen Tag Herrschaft und Führung mit Gewalt und Bevormundung verwechseln, dann völlig wirkungslos verklingen, wenn nicht

- a) eine Wachablösung in der Innenpolitik erfolgt ist (Front-generation)
- b) ein sichtbarer innerer Umschwung und Aufschwung eingetreten ist
- c) Die europäische Friedensidee durch eine aktive Tatwerbung sichtbar wird. Hierzu wurde vorbereitet :

die politische und militärische Querfront durch 38 Nationen in der Waffen- $\frac{1}{2}$,

die aus deutschen wie nichtdeutschen Führern besetzte politische Zentrale, die Amtsgruppe D des $\frac{1}{2}$ -Hauptamtes,

der Führererlass über den Zusatzpass : Ehrenbrief der europäischen Kampfgemeinschaft (Anerkennungsnachweis)

ein Netz von fremdvölkischen auf dieses Ziel ausgerichteten Verbänden

die übervölkische Frauen- Studenten- und Jugendarbeit

die Zusammenfassung der nationalsozialistischen nichtdeutschen germanischen Arbeiter in der Allgemeinen $\frac{1}{2}$ (Germanische $\frac{1}{2}$)

Zahllose Schulungshefte, Zeitschriften und Schulen.

4. These : Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit dem Osten.

Es wird hier eine Entscheidung für den **W e s t e n** vorgeschlagen unter dem Drucke einer Ostwendung, um zu dem Ziel zu gelangen, das Fridrich der Grosse in dem Zitat aus dem Jahre 1752 abgesteckt hat (S. 1) Und zwar weil

- a) der Gegner im Osten der letztlich (!) unversöhnlicher ist,
- b) die Auseinandersetzung mit dem Osten nur aufgeschoben nicht aufgehoben werden kann,
- c) das deutsche Volk einen Ausgleich mit dem Wesen innenpolitisch leichter überstehen würde (nicht die Kommune und Unterwelt, sondern nur eine aussterbende reaktionäre Schicht wird geweckt)
- d) der Ausgleich mit dem Osten würde wie die Beispiele Bulgarien und Rumänien zeigen die Ausrottung der letzten nach diesem Kriege noch verbliebenen hochwertigen Blutsträger bedeuten,
- e) Wenn der Krieg ohne Erweiterung unseres Lebensraumes, ohne Erlösung aus unserer Enge und Gedrängtheit abgeschlossen würde, ist er letztlich sinnlos gewesen.

Um mit den Westmächten zu einem trag- und vertretbaren Frieden zu kommen, sind aber Waffenstillstandsverhandlungen mit der Sowjetunion nötig (hiemlich jedoch dem Secret Service erkennbar).

Unser Augenmerk muss dabei nicht so sehr auf England als vielmehr auf die sehr viel schwierigere Aufgabe Amerika gerichtet sein, was meist übersehen wird.

Auf Gross Britannien wird ein politischer Druck ausgeübt, der wirksamer ist als jeder V-Beschuss, wenn

- a) durch einen offenbar unmittelbar bevorstehenden Sonderfrieden des Reiches mit der Sowjetunion die Rote Armee in wenigen Tagen in Rotterdam aufzutreten droht (Vgl. Kartenserie der Beschlüsse von Jalta)
- b) wenn eine sichtbare Verbindung zwischen deutschen Stellen und der Seydlitz Regierung zu bestehen scheint
- c) wenn sich in England die Geheimnachrichten über einen kommunistische Untergrundbewegung in Deutschland überstürzen, sodass plötzlich die Isolierschicht gegenüber dem russischen Expansion innerlich und äusserlich zerfressen ist. (Unternehmen Königgrätz)
- d) wenn in England sich die Überzeugung durchgesetzt hat dass die sich in Deutschland neu gebildeten nationalsozialistische Regierung der einzige Schutz gegen des Herein rechens des Chaos ist
- e) wenn der neue Kurs in Deutschland der britischen Regierung eine Verständigung auf paritätischer Ebene der eigenen Opposition gegenüber ermöglicht, weil Deutschl und England den Krieg entweder gemeinsam gewinnen oder gemeinsam verlieren.

Diese Ziel wird umso besser und schneller erreicht, je weniger auf diesem Wege gezaudert wird. Vollziehen wir die Ostwendung nur halb, dann wird auch die Verständigung mit dem Westen nur halb sein. Die Einzelmassnahmen sind in der Anlage 1 enthalten.

5. These : Unter diesem Druck schneller Abschluss eines Sonderfriedens mit den Westmächten.

Diese Aktion wird äusserlich völlig getrennt von der vorigen eingeleitet und durchgeführt, innerlich aber gut verzahnt, ^{Zs. Nr. 3/04 - 120} ~~sehen~~

Wird der Ausgleich mit dem Osten (gemäss Anlage 1) scheinbar von den alten Kräften der Partei betrieben und durchgesetzt, so wird die entscheidende Westwendung von der erneuerten Schicht der nationalsozialistischen Bewegung vollzogen, damit diese unbelastet in die Zukunft führen kann und nach und nach die wertvollen Kräfte, die sie als Gegner scheinbar beiseite gedrängt hatte, wieder zuziehen kann.

Vorbereitet wird aber diese Aktion auf die unauffälligste Weise durch die Kirchen usw. (Vgl. These 1) Wertvoll sind die Neutralen.

Aussen- und innenpolitische Massnahmen müssen auf das sorgfältigste aufeinander abgestimmt sein, wenn dieses letzte Mittel zur Erringung eines partiellen Sieges nicht verpatzt werden soll.

Besonder sorgfältig muss darauf geachtet werden, dass die anglophile Reaktion in Deutschland hintangehalten wird, die schon heute Morgenluft wittert. Alle innen- und aussenpolitischen Erfolge werden alsdann in Frage gestellt sein.

Entscheidendes Gewicht liegt nach Erringung des Sonderfriedens im Westen auf der antibolschewistischen Aktion General Wlassows und der nichtrussischen Nationalismen. Sie werden in der russischen Armee - wenn wir den Mut haben, diese Karte ausszuspielen - ruckartig starken Zulauf erhalten.

Es wird aber für uns darauf ankommen s o h n e l l mit dem Osten mit landeseigenen Kräften, die nach Hause drängen, fertig zu werden, da wir des russischen Gewichtes gegen den Westen bedürfen, wenn wir nicht in eine ständige Abhängigkeit zur englischen Politik geraten wollen. Mühen wir uns daher davo , eine Verbindung der Ostvölker mit England zu dulden oder gar zu fördern. Auch hier bedarf das Verhältnis USA - UdSSR besonderer Beobachtung.

Die dann einsetzende europäische konstruktive Aufbauarbeit ist in den Rahmenplänen und Planungsvermecken enthalten. Einen Überblick über den Gesamtplan gibt die Beilage : Politische Kriegführung 1945.

gez. D o l e z a l e k

Gilj

Das Misstrauen der Deutschen war vollkommen gerechtfertigt. Bei der geringsten Ansammlung russischer, antibolschewistischer Kräfte traten in der Regel sofort Reibungen auf, die öfters in offene Zusammenstöße mit den Deutschen übergingen. Das war auch logisch. Die Deutschen betrachteten diese Kräfte nur vom Gesichtspunkt der Ausnutzung ihrer eigenen Interessen. Die Russen dagegen wollten nur den Interessen des russischen Volkes dienen, und zwar in erster Linie seiner Befreiung vom Bolschewismus. Natürlich aber nicht für den Zweck, an Stelle von stalinschen Satrapen Hitler's Gauleiter hingestellt zu bekommen.

Der Schlag war hart, die Enttäuschung grenzenlos. Als die Brigade auseinandergezogen und die Bataillone nach verschiedenen Orten verlegt worden war, wurde befohlen, die russische Uniform durch die Bekleidung der Hilfstruppen zu ersetzen und die russische Führung abzusetzen, also sich in dieselben Hilfstruppen zu verwandeln, welche auch früher von den Deutschen aufgestellt wurden. Die Offiziere und Soldaten der Bataillone ~~wahr~~ wehrten sich dagegen, kurz und entschlossen. Alles endete damit, dass fast alle Bataillone kurz nacheinander ihre deutschen Kommandeure umbrachten und in die Wälder gingen. Ein Teil von ihnen geriet dort in die Hände der Bolschewisten, ein anderer füllte die Zahl der Partisanen, der "Dritten Kraft" auf.

Nachdem wurde von den Deutschen nur noch ein Versuch gemacht. Im Sommer 1943 wurde die Brigade Gilj aufgestellt. Das Resultat war noch trauriger. Die Brigade ging nur teilweise in die Wälder. Der grösste Teil mit Gilj an der Spitze lief zu den Bolschewisten über. Die Verantwortung für den Ausgang dieses Versuches trug die SS, da sie als Initiator und Kontrahent bei den Verhandlungen auftrat.

Nachdem Gilj nach Moskau zurückgekommen war, erhielt er einen Orden und eine Belobigung für die Durchführung von Sonderaufträgen der Partei und die Regierung. Von diesem Zeitpunkt an wurden bis zu Kriegsschluss keine russischen Einheiten über Bataillonsstärke von den Deutschen aufgestellt.

Der Feldmarschall Kluge war von seinem misslungenen Versuch sehr enttäuscht und verbittert. Später, als er nach Frankreich versetzt wurde, hörte er, wie es erzählt wurde, nicht auf, die Verhaftung von Shilenkow und Bojarskij zu fordern. Dass sein Wunsch nicht erfüllt wurde, zeigt, dass auch "Oben" irgendwelche Kräfte vorhanden waren, die den russischen Antibolschewismus nicht ins Lager der offenen Feinde verstossen wollten.

Nach Shilenkow's Abreise kam Wassilij Iwanowitsch noch öfters am Morgen mit sensationellen Neuigkeiten. Es kamen General an, Gelehrte, deren Namen nicht nur in der SU bekannt waren, grösse und kleinere Parteifunktionäre, Schriftsteller und Schauspieler, von denen ich schon lange vor dem Kriege gehört hatte. Auf der Suche nach Ssidortschuck interessierten mich am meisten Generale. Aber unter diesen befand sich kein Ssidortschuck. Wassilij Iwanowitsch war aus irgendwelchen Gründen über alle Zu- und Abgänge besser unterrichtet als jeder Andere in unserem Labor. Aber das grösste Ereignis in unserem damaligen Leben hat er irgendwie übersehen.

Eines schönen Tages - das war Ende November 1942 - war ich allein in meiner Stube und war schon im Begriff, fortzugehen. Plötzlich gab es ein kurzes Klopfen, und sofort ging auch die Tür auf. Ins Zimmer trat ein grosser unbekannter Mann ein. Hager, die Haare gestutzt nach typisch militärischer Art. Irgendwie füllte er

Halder mit wenig in
der Freiwilligen Frage.

Die Initialien liegt bei
der Truppe.

Siehe Beispiele

(folgende Nummern)

33

Stellung Holders zu den Freiwilligenfrage ZSZA-Siz 104-1124 zu den
Frage der Freiwilligen gegenüber eine absolut akademische Hal-
tung ein. Er sah wohl die Richtigkeit der Gedanken von Fremde
Heere Ost, Organisations-Abteilung und Gen Qu vollkommen ein,
betrachtete sie aber nicht so unmittelbar zur operativen Führung
im Osten gehörig, da er aus ihnen gegenüber dem OKW/Führungs-
stab einen starken Punkt machte. Er befürchtete dortseits die
jeweilige Antwort: "Das ist nicht Ihre Sache, sondern eine
Sache der politischen Führung." Daher hat er während seiner
Amtszeit niemals klare Entscheidungen, die ja wirklich von
weittragender Bedeutung gewesen wären, gefordert. Es unter-
liegt keinem Zweifel, dass er dies hätte tun müssen, wenn er
länger im Amte gewesen wäre (Holder: Typ des bayrischen
Generalstabsoffiziers, konnte seinen Rahmen nicht sprengen,
obwohl er geistig dazu im Stande gewesen wäre. Jedem Gedan-
ken abhold, der ausserhalb der bisherigen Tradition des deut-
schen (sprich besser bayerischen) Generalstabs lagen: Politik
ist nicht meine Sache.) ~~So fiel dieses Befassen mit den Frei-~~

Die Freiwilligen-
frage spielte
in der Amts-
zeit Holders
anson noch
nicht die
Rolle wie
später wurde
seinem Weggang

II. Befehl der Heeresgruppe A

Am 10. Januar wieder ins Auswärtige Amt zurück. Das OKH hatte ^{Februar 1943} einen Befehl an die Heeresgruppe geschickt, wie man die Bevölkerung behandeln sollte, sollten sie sich überlegen, es sei schwer, die Leute bei der Stange zu halten, man dürfe keine Schwäche zeigen, müsse aber unnötige Härten vermeiden. Kleist hatte mit mir darüber gesprochen. Ich hatte mir auch Gedanken darüber gemacht und mir ein paar Punkte aufgeschrieben. Humane Linie, ein besseres Ansprechen der Bevölkerung. Kleist bat mich ihm zu helfen. Ich sagte zu. Ich gab ihm meine Notizen. Kleist war damit einverstanden, mit Ausnahme von Wechselwirkung Heer-Zivil. Ich hatte ^{das Wort} ~~das Wort~~ gebraucht, "Als Freunde". Das Wort ^{als Freunde} ~~Freunde~~ gefiel ihm nicht. Er wollte lieber Bundesgenossen. Das trüfe auch zu, ^{da doch Arvoore in unsern Reihen kämpften} ~~könne man auch sagen~~. Er änderte es. Dieser Befehl ging hinaus heraus von der Heeresgruppe A, kam in die Hände von Koch, der raste zu Bormann, wurde Hitler vorgelegt. Der fauchte Kleist an "Warum haben Sie nicht das Ostministerium beteiligt?" "Das hat ja der Vertreter des Ostministeriums gemacht". Ich kam vom Kaukasus zurück, da liess mich Rosenberg kommen. Er war sehr aufgeregt. "Wissen Sie etwas von diesem Befehl? Sie hatten doch gar keinen Auftrag". "Der Befehl musste in 24 Stunden herausgehen. Er war mit kleinen Änderungen herausgegangen". Rosenberg schrieb darauf einen Brief, der Befehl sei von mir nicht in dieser Form verfasst worden. Kleist hätte ihn abgeändert. Hitler hatte Anstoss genommen an dem Wort Bundesgenossen. Ich hatte ja "Freunde" gesagt. Das wäre auch besser gewesen. Die Wellen beruhigten sich nicht. Dann kam die Sache mit Berger. Leibbrandt sollte entfernt werden. Da wurde der Befehl wieder aufgetischt. Ich sagte zu Meyer: "Leibbrandt habe doch damit gar nichts zu tun gehabt". "Ja, aber Leibbrandt sei der Leiter der Abteilung gewesen und damit verantwortlich". Der Zweck war einfach, Platz für Berger zu machen. Ich sagte, dann müsse ich mich auch wegmelden. Rosenberg wollte das nicht, das sähe nach einem Skandal aus. Ich könne mich nach einiger Zeit wieder melden. Als es sich mit Berger nicht einspielen wollte,

die Bewohner
der besetzten
Ostgebiete seien
etc

habe ich mich im Februar 1944 wieder wegmelden wollen. Nun kamen Schwierigkeiten von Seiten Ribbentrops. Ohne mich zu fragen hatte er mich abkommandiert und jetzt behauptete er, ich sei untreu geworden. So ging es monatelang hin und her. Hilger und Steenbracht setzten sich für mich ein. Es hat noch gedauert bis August 1944. Da sagte Ribbentrop schliesslich ja. Nun kamen aber technische Schwierigkeiten. Es gab keine Posten mehr. Es dauerte noch bis zum Januar. Schnurre wollte besonders versierte ~~Räte~~ vortragende Räte für wirtschaftliche Sachen. Nun tauchte erst die Slowakei auf, zerschlug sich aber, und ich bekam das

Referat "Ferner Osten".

Seite 79 - 81:

Genossen Kommandeure!

Genossen sowjetische Intelligenzler!

Ich, der Unterzeichner, Generalleutnant A.A.Wlassow, ehemaliger Oberbefehlshaber der 2. Stoss-Armee und Stellvertreter des O.B. der Wolchow-Front, bin heute der Kriegsgefangene N. 16901 und befinde mich in Deutschland.

Im Dienste der Roten Armee bin ich vom Schützen bis zum Armee-Oberbefehlshaber emporgestiegen. Ich war Kdr. der 9. Schützen-Division, welche in Bezug auf ihre Ausbildung den ersten Platz in der Roten Armee einnahm. Im Kriege führte ich die 37. Armee. Über zwei Monate verteidigte ich Kiew.

Heeresgruppe

Abschrift

19

42

Bericht des

Oberkommando der Heeresgruppe B
O.Qu./VII (Mil.Verw.) Br.B.Nr.83/43g

Heeresgruppe B/Ic A.O.Nr.857/
439

H.Qu., den 14. März 1943.

An das

O K H / Gen St d H / Gen Qu
~~Abt. K. Verw. (Verw.)~~

^{über}
Betr.: Behandlung der Zivilbevölkerung in der Ukraine

Bezug: - -

14. März 1943

Zu der Frage der Behandlung der Zivilbevölkerung in der Ukraine und ihrer Mitarbeit wird in Anlehnung an die früheren Berichte zusammenfassend und abschliessend folgendes vorge-
tragen:

Eine auf richtiger Behandlung beruhende, freudige Mitar-
beit der Zivilbevölkerung auf allen Gebieten ist für die Kriegs-
führung im Osten von entscheidender Bedeutung.

Die Entwicklung des letzten Jahres, vor allem der letzten Monate, hat gezeigt, dass die anfängliche Bereitschaft zur Mit-
arbeit einer immer kühler werdenden Haltung gewichen ist. Dies wurde besonders deutlich, als im Zuge der Räumung der bekannten Gebiete der erwartete Flüchtlingsstrom ausblieb und nur wenige Zivilisten mit uns zurückgingen, soweit sie uns in leitender Stellung gedient hatte. Die grosse Mehrzahl blieb zurück.

Sobald das vorübergehend aufgegebenes Gebiet wieder in unserer Hand ist, muss auch die Bevölkerung zurückgewonnen werden. Hierfür ist die erste Voraussetzung ein politisches Fernziel. Die Ukrainer müssen, wie bereits beabsichtigt, in irgendeiner Form durch den Führer angesprochen und unter Hinweis auf die künftige Neugestaltung des Ostens und den Einbau der Ukraine in die europäische Völkerfamilie verstärkt für uns eingespannt werden.

Hiermit würde die gesamte Bevölkerung und vor allem die wichtige, noch verbliebene Intelligenz erneut oder erstmalig für uns gewonnen werden können. Es wäre dann klar, dass die Ukrainer - bei allem gebotenen Abstand - so zu behandeln sind, wie es jedem Helfer im Kampf gegen den Bolschewismus zukommt. Wir benötigen für diesen Kampf den soldatischen Kämpfer in gleicher Weise wie den Rüstungsarbeiter und Landarbeiter. Wenn deshalb die in den landeseigenen Verbänden zusammengeschlossenen Freiwilligen in der Presse und in Reden mit Recht als neue Verbündete begrüßt werden, ist es unverständlich, wenn im gleichen Augenblick der Reichskommissar für die Ukraine seinen alten Standpunkt (koloniale Ausbeutung usw.) erneut als Richtlinie bekannt gibt (Versammlung der NSDAP am 5.3.1943 in Kiew).

Im Anschluss an den Aufruf des Führers würden die notwendigen Einzelmaßnahmen zu treffen sein, wobei die wiederholt vortragenen Erfahrungen zu berücksichtigen wären. Hierzu wird folgendes bemerkt:

1. Ernährung der Zivilbevölkerung.

Die bisher gewährten Verpflegungssätze sind unzureichend, abgesehen davon, dass ein erheblicher Teil der Bevölkerung überhaupt noch keine amtlichen Zuteilungen erhalten hat. Selbst die arbeitende Bevölkerung war stets darauf angewiesen, sich die fehlenden Lebensmittel zu hohen Preisen auf dem schwarzen Markt zu beschaffen. Da hierfür die Löhne nicht ausreichten, konnte sie sich nur durch den Verkauf ihrer letzten Möbel, Kleider usw. notdürftig helfen.

Hinsichtlich der Ernährung muss endlich ein grundlegender Stellungswechsel vollzogen werden. Das gilt für das Operationsgebiet ebenso wie für das gesamte Reichskommissariat Ukraine.

Man kann nicht auf der einen Seite von der Bevölkerung höchste Leistungen verlangen und das Letzte aus ihr herauszuholen versuchen, wenn man, wie der Reichskommissar für die Ukraine es bei der erwähnten Versammlung ausgesprochen hat, gleichzeitig erklärt, die Bevölkerung könne nicht genügend zu essen kriegen, darüber brauche sich niemand aufzuregen. Das könne sie nicht verlangen. Man solle nur daran denken, was unsere Soldaten in Stalingrad hätten entbehren müssen.

Das Oberkommando der Heeresgruppe ist nach wie vor der Auffassung, dass die für die Bevölkerung einiger Gross- und Mittelstädte notwendigen Mindestmengen die Ernährung der Truppe und der Heimat nicht gefährden. Entscheidend ist nur, dass man sich überhaupt entschliesst, den in Frage kommenden Kreis der Zivilbevölkerung in den Gesamtverpflegungsplan einzubeziehen, wie dies für andere besetzte Gebiete von Anfang an geschehen ist. Wenn dann die allgemeine Versorgungslage sich verschlechtert, müssen die Sätze für die hiesige Bevölkerung wohl gekürzt, aber nicht einfach gestrichen werden, wie es bisher in solchen Fällen in weitem Umfang geschah.

2. Agrarreform.

Dem Streben des Bauern nach Selbständigkeit und grösserer individueller Freiheit muss wirklich weitgehend Rechnung getragen werden. Insbesondere ist eine Beschleunigung und Erweiterung der Hoflandzuteilung erforderlich.

3. Förderung der privaten Initiative im Handel, Handwerk usw.

Die bisherigen Massnahmen zielten - abgesehen vom Handwerk - nur darauf ab, die private Initiative auszuschalten, die nach und nach eröffneten Einzelläden wieder zu schliessen und statt dessen das alte bolschewistische System der Handelsunternehmen (Torg) wieder aufleben zu lassen, sodass die Bevölkerung auch nicht den geringsten Unterschied gegenüber früher feststellen kann. Es kommt hinzu, dass die notwendigsten Gebrauchsartikel nur in verschwindend kleinen Mengen zur Verfügung stehen.

4. Kulturelle Förderung (Schulen usw.)

Die unheilvollen Folgen der Schulpolitik sind bekannt. Die Erweiterung der vierklassigen Volksschule ist unerlässlich. Das gleiche gilt für die Eröffnung medizinischer und sonstiger Institute (nicht Hochschulen).

5. Behandlung der ukrainischen und russischen Arbeiter im Reich.

Den früheren Berichten ist nichts hinzuzufügen. Die verheerenden Wirkungen der bisherigen Behandlung, der fast völlig fehlende Postverkehr, die auf Grund der einmal eingeschlagenen Methode notwendigerweise immer brutaler werdenden Zwangseva-

kuierungen haben entscheidend zu dem eingangs erwähnten Stimmungsumschwung beigetragen.

6. Intensivierung der deutschen Propaganda.

Die deutsche Propaganda muss in jeder Hinsicht verstärkt und verbessert werden. Die Feindpropaganda war, unterstützt durch die militärischen Operationen, gerade in den letzten Monaten besonders wirkungsvoll.

Für die Wirkung aller Massnahmen bleibt entscheidend, dass die Zivilbevölkerung nicht erneut enttäuscht, sondern durch richtige Behandlung für die Dauer gewonnen wird. Hierzu ist es nicht zuletzt notwendig, auch mit einigen Schlagwörtern Schluss zu machen. Wenn auch wie vor von uns als dem "Herrenvolk" gesprochen und gleichzeitig von dem Reichskommissar für die Ukraine erklärt wird, der "geringste deutsche Arbeiter sei rassisch und biologisch tausendmal wertvoller als die hiesige Bevölkerung", was praktisch heissen soll, die hiesige Bevölkerung sei biologisch und rassisch minderwertig, kann das Vertrauen nicht zurückgewonnen werden.

Für das Oberkommando der Heeresgruppe B

Der Oberquartiermeister

gez.: Fährdrich

Nachrichtlich:

Obkdo.H.Gr.B. Ic
Oblt. Theurer, VO d.RMin f d bes.Ostgebiete

Nach Abgang:

Qu 2
VII (Entwurf)

Abschriftlich zur Kenntnisnahme:

OKH Genst d H Fremde Heere Ost
OKH Genst d H Gen.d.Osttruppen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Bericht des

Artilleriegruppe Keiling
 beim kgl.-ung.J.R. 53
 /1./Ost-Art.-Abt. 621 /

~~Gef.-Std., 25.12.42~~

60

~~Br.-B.-Nr. 42/12~~

Dem

an den Korück 532, Abt. Ia - a.d.D. vom
 über die Ost-Artillerieabteilung 621.

Bezug: ohne

Betr.: Stellungnahme zur K.St.N. f. besp. Batterien
 einer Ost - Art.-Abt.

Aufgrund der Erfahrungen des gesamten Russlandfeldzuges und bei der Aufstellung und sechsmonatigen Führung einer Ost-Batterie wird um Kenntnisnahme nachfolgender Ausführungen gebeten.

- A. Grundsätzliches zur Personalstellenbesetzung einer Ost-Einheit
 Aufgabe sämtlicher Ost-Einheiten ist es, eine mit möglichst wenig deutschem Personal besetzte, einsatzfähige, verlässliche Truppe zu sein. Es ist dabei zwischen Ausbildungs- und Kampfeinheiten zu unterscheiden. Erstere benötigen gutes deutsches Ausbildungspersonal in genügender Anzahl, d.h. Einheits-, Zug- und Gruppenführer sind deutsche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Freiwilligen /Frw./-Offiziere und Unteroffiziere sind aus disziplinären und ausbildungs-technischen Gründen einer getrennten Ausbildung zu unterziehen und lediglich zu Übungen im geschlossenen Verband heranzuziehen und als Führer einzuteilen. Diese Abhandlung beschäftigt sich aber nur mit der Aufstellung von Kampfeinheiten.

Grundlage jeder Truppe sind das Offizier- und Unteroffizierkorps. Ein Frw.-Offizier- und Unteroffizierskorps kann aber nicht aufgebaut werden, wenn dtsh. Unteroffiziere und Mannschaften als Vorgesetzte eingesetzt sind. Ausser der Erzeugung von Minderwertigkeitskomplexen und Abtötung jeglichen Verantwortungsgefühls wird die unbedingt notwendige Vorgesetztenstellung den Freiwilligen gegenüber von vornherein

untergraben, da der Frw.-Soldat vor seinen Offizieren und Unteroffizieren keine Achtung und zu Ihnen kein Vertrauen haben kann, wenn er in- und ausserdienstlich sehen muss, dass einem dtsh. Unteroffizier oder Mannschaftsdienstgrad ihm gegenüber mehr Rechte als den Frw.-Offizieren und -Unteroffizieren eingeräumt werden; von der Behandlung der Frw.-Offiziere und -Unteroffiziere seitens der dtsh. Dienstgrade ganz abgesehen.

Wie von OKH für Turk-Einheiten usw. bereits vorgesehen, können und dürfen die dtsh. Unteroffiziere und Mannschaften nur die Stellung eines Verbindungskommandos ohne selbständige Befehlsgewalt haben.

Ein Frw.-Offizierskorps kann aber nur unter Führung und lfd. Anleitung eines erfahrenen dtsh. Offiziers entstehen, die sich infolge Fehlens einer entsprechenden Erziehung und fordernden Einwirkung der Umgebung auf das gesamte in- und ausserdienstliche Leben beziehen muss. Entsprechendes gilt für das Unteroffizierskopps.

Demzufolge sind auch sämtliche Stellen innerhalb der Batterie mit Frw.-Personal zu besetzen, um eine in allen Teilen zusammenarbeitende Einheit zu schaffen. Das gilt nicht nur für die artilleristische Führung, sondern auch für den inneren Dienst /Hauptwachtmeister/ und die Verwaltung /Rechnungsführer/. In der Übergangszeit sind diese Stellen parallel mit dtsh. Personal zu besetzen. Eine zwangsläufige Folge ist, dass alle Befehle, Anordnungen usw. in russischer Sprache zu übermitteln sind. Z.B. muss ein Abteilungsbehl in russischer und zur Verständigung und Überwachung für das dtsh. Verbindungskommando in deutscher Sprache erscheinen.

Auf diese Art und Weise ist mit einem Mindestmass an dtsh. Personal gegebenenfalls nur fünf Dienstgrade - auszukommen. Die 1./Ost-Art.-Abt. 621 verfügt seit Monaten nur über 1 Hauptwachtmeisterdiensttuer, 1 Rechnungsführer,, 1 Uffz. für B-Stelle, 1 Uffz. für F-Stellung, 1 Mannschaftsdienstgrad für Tross/ und die innere und äussere Einheit der Truppe ist gewährleistet. Jede andere Lösung führt zu Spannungen und gefährdet die Einsatzfähigkeit der Truppe.

Erfahrungsgemäss leiden nicht nur Verantwortungsfreudigkeit und Selbstbewusstsein der Frw.-Offiziere und -Unteroftiziere bei einem ausgesprochenen Unterstellungsverhältnis unter dtsh. Unteroftiziere und Mannschaften, sondern die meisten dtsh. Dienstgrade werden durch die ihnen eingeräumte und ihre Kräfte übersteigende Führarstellung - z.T. sogar auf K-Stellen! - verdorben und besitzen auch nicht genügend Charakter, Takt und Fingerspitzengefühl, um ihre augenblickliche Vorgesetztenstellung nicht auszunutzen.

- B. Besonderes zur K.St.N. für bsp. Batterien einer Ost-Art.-Abt.
In dieser Betrachtung werden nur diejenigen Stellen der K.St.N. behandelt, für die eine Änderung vorgeschlagen wird.

Zu a - Gruppe Führer:

Nach dem Vorhergesagten kann die Stelle des Batterieführers nicht mit einem Frw.-Offizier und einem dtsh. Unteroftizier besetzt werden. Entweder sind ein dtsh. Offizier und ein Frw.-Offizier oder nur ein Frw.-Offizier vorzusehen. Ausserdem entsteht sonst das Kuriosum, dass ein Unteroftizier als Batterieführer auf einer K-Stelle, ein Offizier als Abteilungsadjutant auf einer Z-Stelle eingeteilt ist.

Der vorgeschobene Beobachter muss zu den besten Artilleristen der Einheit zählen, da er Schiessaufgaben völlig selbständig lösen muss. Diese Stelle ist mit einem Frw.-Offizier mindestens aber mit einem Frw.-Unteroffizier zu besetzen. Sie kann aber sowohl aus Gründen des artilleristischen Könnens wie auch aus rein schiesstechnischen /Kommandos im Sprechfunkverkehr in russ. Sprache/ nicht durch einen dtsh. Mannschaftsdienstgrad ausgefüllt werden.

Die Richtkreisunteroffiziere/I und II/ sind nur mit Frw.-Unteroffizieren zu besetzen, zumal auch sprachliche Schwierigkeiten beim Einrichten der Batterie gegen die Verwendung eines dtsh. Unteroffiziers sprechen. An Meldereitern genügen ein Frw.-Unteroffizier und ein Mann, wogegen für 5 Offizierspferde mindestens zwei, für die übrigen Batterie-truppenpferde weitere zwei, insgesamt also vier Pferdehalter /zugleich Pfleger/ vorzusehen sind.

Sprachmittler, die unbedingt notwendig sind, sieht diese K.St.N. überhaupt nicht vor. Diese Stellen können mit einem Teil der Meldereiterstellen verbunden werden. Sie sind bei allen örtlich getrennt arbeitenden Teilen der Batterie - Batterietrupp, Geschützstaffel und Munitionsstaffel - einzusetzen.

Zu b - Nachrichtenstaffel:

Hauptwachtmeister s.a. Grundsätzliches. Um dem Frw.Unteroffizierskorps eine verantwortliche Spitze zu geben, ist diese Stelle mit einem Frw.-Unteroffizier zu besetzen.

Auch bei einer dreigeschützigen Batterie sind zwei Zugführer vorzusehen, da stets mit Abstellung eines Arbeitgeschützes oder Infanterie-Begleitgeschützes gerechnet werden muss, bei dem ein Zugführer die Feuerleitung übernimmt.

Meldereiter s. zu a.

Der Fahnschmied kann nicht gleichzeitig Futtermeister sein. Beide Stellen sind übrigens nochmals unter c 4 - Gefechtstross aufgeführt, ein dritter Fahnschmied findet sich unter Kanoniere, obwohl es in einer bespannten Batterie nur einen Fahnschmied gibt, die übrigen sind Beschlagschmiede. Diese Stellen brauchen nur mit Freiwilligen besetzt zu werden.

Rechner gehören zum Batterietrupp und nicht zur Geschützstaffel. Je LMG sind zwei MG-Schützen notwendig. Die ~~Asu~~ Ausstattung mit nur zwei LMG entspricht nicht den Kampfverhältnissen im Osten, noch weniger im Kampf gegen Banditen, da B-Stelle, F-Stellung, Muni-Staffel und Tross örtlich voneinander getrennt sind und sich auch ohne Infanterieschutz müssen verteidigen können.

Zu c 2 - 1:

Munitionsstaffel: Für die aufgeführten MG-Schützen ist kein MG vorgesehen. Da die russischen LMG nicht zum Fla-Beschuss eingerichtet sind, hat sich der zusätzliche Einsatz eines russischen SMG "Maxim" mit Fliegerdreibein und -kreiskorn mit drei Mg-Schützen als zweckmässig erwiesen, so dass eine Batterie über mindestens zwei LMG und ein Fla - MG verfügt.

Munitionswagen Af 4, sechssp., können keine Verwendung finden, da sie nicht für russische Munition eingerichtet sind. Erfahrungsgemäss sind diese wie auch die entsprechenden russischen Muni-Wagen infolge hohen Eigengewichtes zu schwer und schlecht beweglich und sind durch zweispännige landesübliche Fahrzeuge zu ersetzen, wodurch auch schwere Zugpferde eingespart werden.

Zu c 3 - 2.:

Munitionsstaffel: Hierfür gilt das Gleiche. Diese Staffeln werden am besten in Form einer leichten Art.-Kolonnie bei der Abteilung zusammengefasst eingesetzt.

Der Einsatz eines dtsh. Munistaffelführers ist unzweckmässig, da genaueste Kenntnis der verschiedenartigen russ. Artilleriemunition notwendig ist, die von einem dtsh. Dienstgrad nicht ohne weiteres beherrscht wird. /russ. Beschriftung/, was besonders bei Verwendung von Beutemunition wichtig ist, die zur Ausschaltung ballistischer Fehlerquellen genau sortiert werden muss.

Zu c 4 bis e +

Gefechtstross usw.: Für den dtsh. Geräteunteroffizier gilt dasselbe wie für den Muni-Staffelführer inbezug auf russ. Waffen, Gerät usw.

Die Stelle des Feldkochs ist nur mit einem Freiwilligen zu besetzen, damit gewährleistet ist, dass das Esse entsprechend derrussischen Geschmacksrichtung und Ernährungsweise zubereitet wird.

Der dtsh. Sanitätsunteroffizier wird am besten durch einen russ. Feldscher ersetzt, da dessen praktische und theoretische Ausbildung nach dem Urteil deutscher Truppenärzte als vorbildlich zu bezeichnen ist.

Der Veterinärgehilfe /G/ fehlt in dieser K.St.N. Bei den Ost-Batterien waren bisher Veterinärfeldschere eingesetzt und haben sich bewährt.

Rechnungsführer s. Grundsätzliches.

Die dtsh. Heeres-Fahrzeuge haben sich für den Krieg im Osten /Strassenverhältnisse/ als zu schwer erwiesen. Der Einsatz landesüblicher oder russ. Heeresfahrzeuge ist zweckmässig^{er} und verlangt auch kein schwere Pferdegespann.

C. Schlussbetrachtung über den Artillerieeinsatz im Kampf gegen Banditen.

Die Banditen sind äusserst artillerie-empfindlich, zumal ihnen selbst wenig Artillerie zur Verfügung steht, bzw. ihr Einsatz infolge Fehlens von genügend Munition und geeigneter Bespannung eingeschränkt ist.

Dem von Seiten der Infanterie oft geforderten Instellungen gehen in offener Feuerstellung zum direkten Beschuss ist nur in beschränktem Umfange Folge zu leisten, da fast immer unnötige Verluste die Folge sind, wenn die Stellung erkannt und unter Granatwerferfeuer genommen wird, und die Infanterie sich sehr schnell an diese Art der Artillerieunterstützung gewöhnt und oft erst dann wieder vorwärtszubringen ist, wenn die Artillerie unmittelbar neben ihr steht.

Um das zeitraubende Kabellegen im schnellen Bewegungskampf einzuschränken, im Waldkampf ist es überhaupt nicht möglich, sind für jede Batterie ein bzw. eineinhalb Funklinien - wie auch vorgesehen - unbedingt notwendig. /F-Stellung, B-Stelle, vorg. Beobachter/.

Sofern einwandfreie Aufklärungsergebnisse von der B-Stelle oder seitens der Infanterie vorlagen, war beobachteter wie auch Planbeschuss nach Überläuferaussagen für die Banditen verlustreich.

Die Mitgabe eines V.B. mit Funk bei den Infanterie-Spähtruppe hat sich bewährt und die Lösung verschiedener Aufgaben im Rahmen eines Unternehmens ermöglicht:

1. beobachtetes Einschieszen auf Lager und vermutete bzw. bekannte Bereitstellungsäume für spätere Planschieszen.
2. Sicherung der Spähtrupps gegen stärkere Angriffe.
3. Unterstützung von Angriffshandlungen im Rahmen der bewaffneten Aufklärung.
4. Artilleristische Verfolgung fliehender Bandengruppen.

Die verstärkte Aufstellung von Ost-Artillerie-Einheiten - m.W. sind allein O-grad noch vier einsatzbereite Feldkanonen vorhanden - wird demnach vorgeschlagen, zumal eine Batterie mit geringerem Personalbestand als ^{ohne} eine Infanteriekompanie auskommen kann, die Banden ohne oder stärkere eigene Marschleistungen dauernd beunruhigt, in ihren Plänen stört und ihnen Verluste beibringt. Eine neue Abteilung zu zwei oder drei Batterien lässt sich unter Verwendung einer bereits bestehenden bewährten Batterie als Stammeinheit, der die Führer und Unterführer entnommen werden, in kurzer Zeit aufstellen.

Sieg gehen"... "Das Deutsche Volk und die Deutsche Regierung haben uns voller Achtung vor unserem Kampfe und unserer Arbeit mit allen Mitteln unterstützt. Sie zeigten eine aufrichtige Bereitwilligkeit, unserer grossen Sache zu helfen". "Der Befreiungskampf gegen den Bolschewismus wird nicht nur auf den Schlachtfeldern geführt. Der Erfolg dieses Kampfes wird nicht minder von der Arbeit im tiefen rückwärtigen Gebiet sichergestellt. Das rückwärtige Gebiet Deutschlands ist zur Zeit das rückwärtige Gebiet der antibolschewistischen Front, und bedeutet auch unser ~~er~~ rückwärtiges Gebiet. Denkt daran, meine Landsleute. Zeigt den Völkern der Welt, zu welchem Arbeitsenthusiasmus ihr fähig sei. Versorgt Eure Brüder, die an den Fronten für die Rückkehr in ein befreites Vaterland kämpfen, mit allem Notwendigen für diesen Kampf. Vervielfacht Euren Arbeitseinsatz und Eure Hilfeleistungen der Front. Das Komitee wird alles tun, um Eure Lage in der Fremde, die mit dem ~~deutschen~~ Krieg verbunden ist, zu erleichtern. Doch muss man daran denken, dass unsere Brüder und Schwestern, die sich unter dem Joch des Bolschewismus befinden, unvergleichlich grössere Entbehrungen ertragen".

(55)

Übersetzung

Nur für die Teilnehmer am
Befreiungskampf

XXX

Kurze Biographie ^{skiz} - Notiz

über den Generalmajor Iwan Nikititsch KONONOW

I.N.Kononow wurde am 2. April 1900 in der Staniza (Kosakendorf) Nowo-Nikolajewskaja im Don-Kosaken-Gebiet geboren.

Sein Vater - Jessaul (Rittmeister) wurde 1918 von den Bolschewisten gehängt.

Seine Mutter war die Tochter des Obersten Romanow.

1908 - 1918 lernte Kononow in der Staniza-Dorfschule und im Gymnasium in Mariupol.

1918 - 1920, nach dem Tod des Vaters, wird er schwer krank und wohnt in Mariupol und Taganrog. Ab 1920 geht er zur "Inneren Emigration". Im gleichen Jahr tritt er, auf Anraten seiner Verwandten, in die Rote Armee als Freiwilliger ein, um den Verfolgungen für seine Abstammung als Kosak und Offizierssohn endgültig zu entgehen. Seinen Dienst begann Iwan Nikititsch als Rotarmist beim 79.Rgt. der 14.Kav. Division der 1.Reiter Armee. 1922 absolvierte er die Schule für untere Kdre. (Uffz.Schule). 1924 tritt er in die Mil.Schule namens WZIK für alle Waffen ein und absolviert diese bis 1927. Nach Beendigung der Mil.Schule wird er Zugführer beim 27. Rgt. der 5.Kav.Division, namens Blinow. In dieser Division dient er bei verschiedenen Regimentern und bekleidet verschiedene Dienststellungen (v.Zugführer bis zum Rgts.Kdr.)

1935 geht er auf die Kriegsakademie Frunse und besucht diese bis 1938. Nach Beendigung der Kriegsakademie wird er zum Stab des II. Reiter Korps (Kav.Korps.) namens des Rates der Volks-Kommission versetzt.

1940 wird er zum Kommandeur des 436. Sch.Rgt. der 155. Sch.Div. ernannt. Mit diesem Rgt. nimmt er ^{am} Krieg gegen Finnland teil und wird mit dem Orden "Roter Stern" beliehen.

Mit dem gleichen Regiment und mit dem Dienstgrad Major beginnt er den Krieg 1941-45. I.N. Kononow war von 1924 bis 1927 Mitglied des Komso-mol und wurde 1927 Mitglied der Kommunistischen Partei.

Im September 1941 geht Major Kononow mit seinem Regiment auf die Seite der Deutschen über, um gegen die Bolschewiken zu kämpfen.

Im Oktober 1941 gelingt es ihm, von der deutschen Führung die Genehmigung zu erhalten, in Mogilev ein Kosaken-Regiment aufzustellen. Ende Oktober 1941 ist dieses Regiment mit der Aufstellung fertig und erhält den Namen "102.Kosaken Regt.". Später wird das Regiment in das "600 Kosaken Batl." umgewandelt.

Im Herbst 1942 wird I.N. Kononow zum Wojskowsch-Starschina (Oberstln.) befördert. Im Mai 1943 wird das 600.Kosaken Btl. nach Mlawa verlegt, wo die 1. Kosaken Div. aufgestellt wird, und wird erneut in ein Regiment umgewandelt, das den Namen " 5.Don-Kosaken Regt." erhält. Zum Kommandeur des 5. Don-Kosaken-Rgt. wird I.N. Kononow ernannt.

Mit diesem Regiment im Verband der 1.Kosaken Division geht Kononow auf den Balkan, um mit Tito zu kämpfen.

Im Sommer 1944 wird Kononow zum Oberst befördert. Im Herbst entfaltet sich die 1. Kosaken Div. zum XV. Korps und das 5. Dob-Kosaken Rgt. bildet die Kosaken Brigade namens Kononow.

Am 25.12.44 bei Pitomatsch an der Drau schlägt die Kosaken Brigade unter Führung des Obersten Kononow, vernichtend die 133. Gd.Sch.Div. namens Stalin. Anfang 1945 entfaltet sich die Brigade namens Kononow zur 3. Division des XV. Kosaken Korps. Oberst Kononow wird zum Kommandeur dieser Division ernannt.

29.3.45 wird Oberst Kononow auf dem Kongress aller Frontkämpfer Kosaken zum Chef des Stabes des Feld-Ataman's aller Kosaken Formationen gewählt und übergibt seine Division an Oberstlttn. Rentel.

1.4.45 wird Oberst Kononow zum Generalmajor befördert.

Anfang April 1945 wird Gen.Major Kononow zum OB aller Streitkräfte der Völker Russlands, General Wlassow, bestellt und zum Kdr. des XV. Kosakenkorps ernannt. In der zweiten Aprilhälfte 1945 kehrt I.N. Kononow zum Korps zurück, kann jedoch das Korps nicht übernehmen, da der alte Korps-Kommandeur von seiner oberen Führung keinen Befehl für die Übergabe des Korps erhalten hatte. (Das Korps sollte gerade zu dieser Zeit dem Oberbefehl des Gen. Wlassow unterstellt werden).

29.4.45 bestellt Gen. A.A. Wlassow den Gen.Major Kononow zu sich in den Raum von Prag und ernennt ihn zum Feld-Ataman aller Kosaken-Formationen und zum OB der Kosaken-Armee. Das war am 5.5.45.

Es trat die Katastrophe dieses Abschnittes des Befreiungskampfes ein. Gen.Major Kononow musste zu illegalem Leben übergehen, aber er hat den Kampf gegen den Kommunismus nicht eingestellt, stellt ihn nicht ein und wird ihn nicht einstellen, solange er lebt.

Am 18.4.45 wurde Gen.Major Kononow zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Verbandes der Andrejew-Flagge (SAF) gewählt und am 12. Juni 1948 zum Vorsitzenden der Allkosaken antikommunistischen Vereinigung ausserhalb der Grenzen der SU (WASO).

Während seiner Kampftätigkeit gegen den Kommunismus zerschlug Gen. Major Kononow dutzende kommunistischer Truppenverbände, wobei er selbst keine einzige Niederlage erlitten hatte. Er wurde mit 17 Orden einschliesslich des Ritterkreuzes beliehen.

62

Husumer Tageszeitung
vom 4.5.1950

Kosakenschicksal in Sibirien
=====

Was aus den beiden deutschen Kosaken-Divisionen wurde.

Im Dezember 1945 begegneten deutsche Kriegsgefangene zum ersten Mal ehemaligen Angehörigen der "Russischen Befreiungsarmee" des Generals Andrej Andrejewitsch Wlassow. Sie erzählten, dass auch sie deutsche Uniformen getragen hätten und im Protektorat von den Sowjets gefangengenommen worden waren. Nach langen Verhören, in denen die NKWD besonders Material über die Führung der Wlassow-Armee sammelte, wurden sie zu 5 bis 10 Jahren Sibirien verurteilt, wobei ihnen Verkürzung der Strafzeit bei Bewährung in Aussicht gestellt wurde.

Im Gegensatz zur "Russischen Befreiungsarmee", deren gesamtes Personal russisch war, hatten die zur deutschen Wehrmacht gehörenden zwei Kosaken-Divisionen deutsches Rahmenpersonal. Bei Graz kapitulierten im Mai 1945 die beiden Divisionen vor den Engländern und wurden von ihnen am 28. Mai 1945 in Judenburg an die Sowjets ausgeliefert. Von dort traten die Einheiten geschlossen die Fahrt in die Gefangenschaft nach Kusbas (zwischen Ob und Jenissei) an. Ein Jahr lang wurden die Kosaken mit ihrem deutschen Rahmenpersonal im Lager gehalten, dann wurden die Russen nach und nach in die Industriestädte des Kubas entlassen, allerdings mit Bewegungsbeschränkung. Sie durften zunächst nicht über eine sechs bis später dreissig Kilometer-Grenze hinaus. Ein Stempel im Pass verwehrte ihnen jede Eisenbahnfahrt. Sie musste sich anfangs vierzehntägig, dann monatlich im Büro der MWD melden. Jetzt brauchen sie nur noch vierteljährlich zu kommen. Obwohl sie sich ihre Familien vom Kuban, Ural, Don oder Terek nachkommen lassen durften, verzichteten sie in der Mehrzahl der Fälle darauf, weil sie die Hoffnung

auf eine Rückkehr in die alte Heimat nicht aufgeben wollten. Viele heirateten im Kusbas noch einmal.

Rührend war ihre Treue zum ehemaligen "Rahmenpersonal". Die deutschen Gefangenen konnten sich auf diese Männer verlassen. Besonders interessiert waren sie an der Politik der Westmächte, von der sie sich noch immer eine Änderung ihrer Zwangslage erhofften. Wenn der feiste Direktor des Werkes, eine Wolke aufdringlichen Parfüms hinter sich lassend, durch das Werk watschelte, sagten die Kosaken oft, man solle sich diesen satten, kommunistischen Kapitalisten ansehen, sei der nicht genau so satt wie die Kapitalisten im Westen?

Die Kosaken unterstützten deutsche Kameraden, die wenig Geld verdienten und teilten mit ihnen den letzten Brotkrumen, die letzte Handvoll Maschorka. Wenn über Fluchtpläne gesprochen wurde, rieten sie stets, dass als einziger lohnender Weg der über Britisch Indien in Frage komme.

Im Juni 1949 wurden nachts etwa 800 ehemalige Kosaken aus ihren Wohnungen geholt und 2000 km weiter ostwärts nach Tschita (Baikalsee) gebracht. Die Familien wurden ihres Ernährers beraubt, der nun wieder, da er als politisch besonders renitent galt, in ein Lager gesperrt wurde. Acht Wochen später traf ein Brief eines dieser Deportierten aus der neuen "Heimat" ein. Er schrieb, er müsse arbeiten gehen und habe wieder Konvois zur Beaufsichtigung und Bewachung. Erhielten die Kosaken von einer solchen Verhaftungswelle Kenntnis, bevor die Aktion selbst einsetzte, dann schlofen sie, bisweilen mehrere Nächte, hintereinander, in den Zechen und Schächten.

Krupennikoff

ZS-A-3 / B4/6/147

25

14.1.43

Krupennikoff

29

Bericht über die Vernehmung

des Kgf. Gen.-Maj. *sozialistische* Krupennikoff,
gef. am 21.12.42

(von mir selbst durchgeführt)

zuletzt Oberbefehlshaber der 3. Garde-Armee.

67

Zum Schluss der Vernehmung bat K. von sich aus, noch eine Frage stellen zu dürfen. Sie lautete:

"Warum werden von deutscher Seite aus nicht die russischen Kriegsgefangenen im Kampf gegen das Sowjet-Russland eingesetzt?"

Auf die Gegenfrage, wie er darauf käme, führte er aus, dass von den in deutscher Gefangenschaft befindlichen russischen Offizieren seiner Schätzung nach 70 % bereit wären, gegen das Sowjet-System zu kämpfen, weil etwa dieser Hundertsatz unter der Sowjet-Herrschaft entweder selbst oder innerhalb der Familie durch Strafen aller Art auf Grund von Verdächtigungen und Verleumdungen gelitten hätte. Die Bereitwilligkeit sich am Kampf gegen die Sowjet-Herrschaft zu beteiligen wäre zu der Zeit, als das deutsche Heer siegreich vordrang, sicher besonders gross gewesen, sie wäre aber auch heute noch vorhanden. Deutschland hätte in Rumänien, Italien, Ungarn schlechte Bundesgenossen. Die militärisch besseren Japaner wären an anderer Stelle gebunden. Deutschland müsse daher den Kampf allein führen.

Auf die Frage, ob er denn selber gegebenenfalls bereit sein würde, sich für diesen Kampf zur Verfügung zu stellen, antwortete er, er würde es wohl nicht ablehnen. Sein Wunsch wäre, später einmal nach "Russland" und nicht nach "Sowjetrussland" zurückzukehren.

*gezeichnet von S.D.
Maximil Petelants
Präsident des russ. Exil-Komitees
Moskau*

Institut für
Sowjetstudien

A u s s a g e n

des Kgf. Gen.Maj. Krupennikoff
gef. am 21.12.42

Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden -

Krupennikoff hat im Verlauf seiner Vernehmung unaufgefordert mehrfach auf die Möglichkeit der Aufstellung von russischen Freiwilligen-Verbänden hingewiesen.

Begründung:

Etwa 70 % der in Gefangenschaft befindlichen russischen Offiziere wären nach seiner Schätzung zum Kampf gegen den Bolschewismus bereit (da etwa dieser Hundertsatz des russischen Offizierkorps infolge eigener Verfolgungen oder wegen Strafmaßnahmen gegen ihre Familien gegen das System eingenommen sei.)

Auch bei den Mannschaften würde ein entsprechender Aufruf sicher Anklang finden.

Vorbedingung:

Entscheidende Vorbedingung für das Gelingen ist seines Erachtens die klare Herausstellung einer Idee und eines Zieles für eine solche deutsch-russische Zusammenarbeit. Er verlangt deshalb ein formuliertes Programm unter der Parole "Kampf bis zur Vernichtung des Bolschewismus", das den Russen vor Gewissenskonflikten mit seinen vaterländischen Idealen bewahrt, Verbesserungen auf wirtschaftlichem Gebiet in Aussicht stellt und ihm die Rückkehr nach "Russland", nicht nach "Sowjetrussland" zusichert.

K. glaubt, dass sich unter diesen Voraussetzungen eine zahlenmässig starke und auch zuverlässige Armee aufstellen lassen würde.

Durchführung:

K. rät zur Aufstellung einer "Freiwilligen Armee", eine "Söldnerarmee" lehnt er ab.

Bei entsprechender politischer Zielsetzung rechnet K. mit grossem Zuzug aus den Gefangenenlagern. Er glaubt, dass man dann auch auf das Prinzip der Freiwilligenwerbung zu Gunsten einer Mobilisierung innerhalb der Gefangenenlager verzichten könne.

K. hat in einer schriftlichen Zusammenfassung seine Gedanken und Vorschläge niedergelegt. Unter diesen Vorschlägen ist hervorzuheben:

Bevorzugter Einsatz von Offizieren und Mannschaften aus den von uns besetzten Gebieten.

Offizierslehrgänge.

Auswahl des Uffz.-Korps und der Mannschaften aus den von den Kommunisten gemassregelten Kreisen.

Schaffung und Ausbildung eines bei der Roten Armee fehlenden Uffz.-Korps.

Gliederung in Korps, Divisionen usw.

Bei Flieger- und Panzereinheiten nur Soldaten, deren Familien sich diesseits der Front befinden.

Allgemeines:

K. betont, dass es zur Aufstellung der Freiwilligen-Verbände zwar noch nicht zu spät, aber nun höchste Zeit sei.

K. erklärte sich bereit, aktiv bei der Organisation und Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden mitzuwirken.

2. Dr. Ley.

Vielleicht interessiert noch folgendes: Auf meine Veranlassung war die DAF in die Betreuung der Ostarbeiter eingeschaltet worden. Wir waren jedoch von dem Ergebnis sehr enttäuscht, obwohl wir natürlich der DAF das übliche Material, besonders auch ueber die Freiwilligenverbände, uebersandten, aus dem die Notwendigkeit einer besseren Behandlung der Ostarbeiter sich ergab. Als wir den Fehlschlag merkten, habe ich Rosenberg gebeten, Dr. Ley persoendlich zu einem Abendessen einzuladen, um mit ihm die Frage zu besprechen. Die Einladung fand am 8.4.1944 im Hause von Dr. Meyer in Dahlem statt. Leider war auch sie ein Fehlschlag. Ley liess naemlich Rosenberg garnicht zu Worte kommen, sondern hielt einen mehrstuendigen Vortrag, offenbar unter dem Einfluss des vorher genossenen Alkohols, dass auf Grund der neuen Wunderwaffen demnaechst ein voelliger Umschwung im Kriege zu unseren Gunsten eintreten wuerde. Als ich eine Pause benutzte, um Ley auf das Thema des Tages zu bringen, fertigte er mich kurz mit den Worten ab, man muesse einen scharfen Trennungstrich zwischen den deutschen und den auslaendischen Arbeitern ziehen. Als er einmal bei der Besichtigung eines Betriebes einem ukrainischen Arbeiter die Hand geben wollte, haette ihm ein deutscher Arbeiter zugefluestert, das sei ein Ukrainer. Der deutsche Arbeiter ziehe also selbst diese Trennungslinie. Das war das einzige, was Ley zu diesem Thema zu sagen hatte.

3. Ostarbeitervertrauensleute.

In der Absicht, das Los der Ostarbeiter zu verbessern, war ich auf den Gedanken gekommen, bei den einzelnen Gauleitungen, Regierungspraesidenten und Kreisen besondere Vertrauensleute der

Ostarbeiter einzubauen. Die Kreisbevollmaechtigten waren gleichsam die Front, die die Ostarbeiterlager nach Misstaenden absuchen sollten. In diesem Fall funktionierte Dr. Meyer sehr gut. Er war der erste, der dies durchfuehrte, und zwar mit sehr gutem Erfolg. Der Gaubevollmaechtigte, der den Kreisen der intelligenten Ostarbeiter entnommen wurde, uebergab die einlaufenden Berichte mit seinen Bemerkungen und Vorschlaegen dem Gauleiter, der sie mit nach Berlin brachte. So erhielten wir einen guten Einblick in die Lagerverhaeltnisse und wussten nun, wo der Hebel anzusetzen war. Dr. Thiele, Leiter der "ZAVO", fuhr selbst in meinem Auftrag zu anderen Gauleitungen und organisierte die Ostarbeitervertretungen. Ich erinnere mich, dass wir ebenso gute Resultate im Gau Halle-Merseburg und in einem oesterreichischen Gau erzielten. Als wir auch in einem 4. Gau, es handelte sich um einen bayerischen, dieselben Einrichtungen schufen, wurden uns ploetzlich von der DAF die dort eingesetzten Personen ohne vorherige Verstaendigung Rosenbergs zurueckgeschickt. Ich suchte daraufhin, es war Anfang Dezember 1944, den Gauamtsleiter Mende in der DAF auf und hatte mit ihm eine erregte Auseinandersetzung. Ich ~~erwies~~ wies vor allem daraufhin, dass diese Aktion mit der DAF abgesprochen worden sei. Er erwiderte, dies sei nur wegen Westfalen-Nord und Halle-Merseburg erfolgt, fuer weitere Gaue sei die Genehmigung nicht eingeholt worden. So trug uns die Einschaltung der DAF, die vom OM selbst beantragt worden war, nur Aerger und Unannehmlich-

lichkeiten ein. Der Grund fuer die ploetzliche negative Haltung und deren fadenscheinige Begrueundung war wohl der, dass die DAF sich durch die tadellos arbeitenden Ostarbeiterbevollmaechtigten an die Wand gedrueckt und vor allem einer sehr berechtigten Kritik ausgesetzt sah. So viel ich weiss - ich kehrte kurz darauf zum Auswaertigen Amt zurueck - ist die Angelegenheit nicht weiter verfolgt worden, zumal inzwischen Wlassow mit dem viel staerkeren Rueckhalt an Himmler selbst die Ostarbeiterfrage in die Hand nahm.

br.

Übersetzung aus dem EnglischenErinnerungen an die letzten Jahre Mustafa Chokais(Artikel im "Millij Türkistan" Nr. 2 vom März 1951)

Über den Tod Mustafa Chokais ist viel spekuliert worden. So ist es gut, die wirklichen Tatsachen über die letzten Tage dieses hervorragenden Mannes zu veröffentlichen. Ich weise darauf hin, dass in diesem Journal alle diesbezüglichen Umstände und Ereignisse der Jahre 1940/41 aufgezeichnet sind.

Beim Ausbruch des zweiten Weltkrieges lebte Chokai, der ehem. Präsident der Autonomen Regierung von Kokand, in Paris. Seit 1921 war er im Exil. Ich war während dieser Zeit in Berlin. Wir hatten beide jede Verbindung mit unseren Freunden im Osten verloren und waren die beiden einzigen Turkestaner, die in Europa übriggeblieben waren.

Als Deutschland Russland 1941 den Krieg erklärte, wurden wir beide festgenommen, er in Paris, am gleichen Tage wie ich, zusammen mit anderen Emigranten, früheren russischen Staatsangehörigen.

Kurz nach meiner Verhaftung wieder freigelassen, ging ich nach Paris, um den Versuch zu machen, Chokais Freilassung zu erreichen, was mir auch gelang. U.a. erzählte er mir von seinen Erlebnissen im Interniertenlager, in dem er 14 Tage zugebracht hatte, aber gut behandelt worden war und viel Freiheit genossen hatte.

Auf diese Weise wieder zusammengeführt, benutzen wir die Gelegenheit, um Turkestan und seine Probleme zu diskutieren und fanden, dass wir in den meisten Punkten gleicher Meinung waren. Da Paris praktisch leer war und sich die Politiker aller Nationen in Berlin versammelt hatten, beschlossen wir, dorthin zu gehen.

Die Situation, die wir bei unserer Ankunft in Berlin vorfanden, war eine vollkommen veränderte. Nun war die Freiheit Turkestans, von der wir lange Zeit geträumt hatten, in den Bereich der Möglichkeit gerückt.

Seit einiger Zeit stand ich mit der deutschen Regierung in Verbindung. Ich hatte ein Memorandum und verschiedene Studien über Turkestan eingereicht und den Wunsch betont, dass es nicht ein Teil irgendeiner zukünftigen russischen Förderation werden möge.

In grossen Mengen kamen nun sowjetische Kriegsgefangene nach Polen. Unter ihnen entdeckten Chokai und ich viele Landsleute, die zur Roten Armee eingezogen worden waren; einige von ihnen hatten früher in Russland im Exil gelebt. (Anmerkung H.: wohl Sibirien gemeint)

Im September 1941 erhielten wir zusammen mit der Kaukasischen Emigranten Organisation in Deutschland die Erlaubnis zu einer Tour durch die Kriegsgefangenenlager.

Chokai ging nach Hannover und ich nach Suwalki in Polen. Damals waren jedoch noch keine sowjetischen Gefangenen in Deutschland, so war sein Besuch vergeblich.

In Suwalki entdeckte ich jedoch 30 - 40 000 Landsleute, die unter schrecklichsten Bedingungen lebten. Nicht nur waren alle diejenigen, die verdächtigt wurden, "Kommissare" zu sein und das Sowjet-Regime zu unterstützen, auf Befehl des berüchtigten Gestapochefs Müller liquidiert worden. Sondern die Ernährung der Gefangenen war auch völlig unzureichend und die ärztliche Betreuung gleich null. Tausende starben vor Entkräftung, an Typhus und anderen Krankheiten, die sie sich durch die unmenschliche Behandlung der Nazis geholt hatten.

Auf unseren Protest hin, den das Ostministerium unterstützte, wurde eine Kommission nach Suwalki entsandt, der Chokai, ich selbst und Vertreter aus dem Kaukasus, Wolga Tataren und andere angehörten. Auf unserer letzten Tour im November 1941 kamen wir nach Czestokowo in Polen. Wir wollten eine Registrierung unserer Landsleute nach Berufung und Ausbildung vornehmen, mit dem Ziel, passende Arbeitsmöglichkeiten für sie zu schaffen. Wiederum wurden wir durch unsere Freunde im Ostministerium unterstützt. Es wurde eine Kommission organisiert, die aus folgenden Mitgliedern bestand:

Für Nord-Kaukasus
Aserbeidshan
Georgien
Idel-Ural
Armenien
Turkestan

Ali und Shakhan
Talat Alpauti und Hađji
Todse
Shafi Almas, Timur und Osman Gani
die Harutunians
Chokai und ich

Aus dem Aussenministerium begleiteten uns die Herren Geibel und Schröder.

Da mich eine Arbeit vorübergehend in Berlin festhielt, ging ich nicht mit den anderen nach Czestokowa, sondern folgte ihnen erst nach einigen Tagen, als ich ein Telegramm erhalten hatte, das mich dorthin beorderte.

Bei meiner Ankunft war Chokai überrascht und erfreut, mich zu sehen; die Delegation hatte mir das Telegramm ohne sein Wissen geschickt. Allein war er nicht in der Lage, sämtliche Turkestan-Angelegenheiten zu bearbeiten.

Die Stadt bot ein trostloses Bild, die Bevölkerung war halb verhungert, und der Typhus wütete. Aber bisher war noch keine offizielle Quarantäne im Lager eingeführt. Als wir am nächsten Tag unsere Arbeit im Lager begannen, wurden wir isoliert und in einer Schule untergebracht, wo wir unter der Kontrolle eines Arztes standen. Wir verbrachten unsere Tage mit angeregten Diskussionen und Vorträgen über unser

Probleme. Während dieser Zeit versuchten Chokai und ich die Leute, die wir registriert hatten, einzustufen. Bei keinem Mitglied der Kommission bestand Typhusverdacht. Einige Tage später jedoch begannen einige von ihnen über Kopfschmerzen und Appetitlosigkeit zu klagen, einer davon war Chokai. Dicht neben uns - nur durch eine Glaswand getrennt - lebten deutsche Soldaten und Lagerpersonal, unter denen täglich Todesfälle vorkamen. Ursprünglich waren dort 32.000 Turkestaner gewesen. Als wir ankamen, waren jedoch nur noch 15.000 übrig. Nach der Epidemie waren es nur noch 2 - 3.000; dies erfuhr ich erst später.

Nach 14 Tagen wurden wir nach Berlin gebracht. Einige Tage nach unserer Ankunft in Berlin, am 22.12.41, wurde Chokai ins August Viktoria Krankenhaus in Berlin-Schöneberg eingeliefert. Der Aserbeidshaner Talat Alpauti wurde in ein anderes Krankenhaus gebracht. Der Rest, einschl. meiner selbst, wurde unter Quarantänebestimmungen in unsere Häuser verbannt. Mir wurde jedoch erlaubt, Chokai häufig zu besuchen. Sein Fieber stieg von Tag zu Tag. Er wurde immer schwächer und starb am 27.12.41 infolge einer Blutung, wie der Chefarzt des Krankenhauses feststellte.

Als ich ihn am Tage vor seinem Tod besuchte, bat er mich, seine Frau und seinen Freunden Grüße zu senden. Ich las ihm aus dem Koran vor. Wir wussten nicht, dass dies unser letztes Beisammensein war.

Seine Frau und all unsere Freunde waren bei der Beerdigung zugegen. Er wurde auf dem Türkischen Friedhof in Berlin beigesetzt. Er starb zu einer Zeit, als unsere Landsleute noch unter sehr schwierigen Bedingungen lebten, und keine Aussicht bestand, dass sie zur Arbeit in der deutschen Wirtschaft zugelassen würden. Ich blieb in einer sehr schwierigen Situation allein zurück. Später jedoch, von 1942 an, nachdem ich Lager in allen Teilen Osteuropas wiederholt besucht hatte, nachdem ich durch tausende von Kontakten mit meinen Landsleuten ihr Vertrauen gewonnen hatte, und nachdem es mir gelungen war, zu beweisen, dass meine Landsleute nichts mit dem Kommunismus

mus gemein hatten, gelang es mir, ihre Entlassung aus den Lagern zu erreichen und eine Turkestanische Befreiungsarmee aufzustellen, die am Kampf für die Freiheit Turkestans vom Bolschewismus teilnehmen konnte. Anschliessend wurde 1942 auch die NTUC als führende Turkestanische Organisation gegründet, die das Vertrauen und die Unterstützung aller Turkestaner in der Heimat und im Ausland genoss.

Es muss daran erinnert werden, dass Chokai nach Deutschland kam, um mit mir Turkestanische Probleme zu bearbeiten, in denen er volle Unterstützung der deutschen Behörden hatte. Es war ein grosser Jammer, dass wir so früh scheiden mussten. Er starb einen Soldatentod für sein Land. Seine Frau erhielt moralischen und finanzielle Unterstützung durch die NTUC, die auch bis zum Kriegsende in enger Verbindung mit ihr stand.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Institut für Zeitgeschichte - Archiv